**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein
**Band:** 59 (1914)
**Heft:** 9

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Nr. 9 — 28. Februar 1914 — 59. Jahrgang.

# Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

**Redaktion:**
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

**Expedition:**
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

**Abonnement:**

| | | Jährlich | Halbjährlich | Vierteljährlich |
|---|---|---|---|---|
| Für Postabonnenten | | Fr. 5. 60 | Fr. 2. 90 | Fr. 1. 50 |
| „ direkte Abonnenten | Schweiz: | „ 5. 50 | „ 2. 80 | „ 1. 40 |
| | Ausland: | „ 8. 10 | „ 4. 10 | „ 2. 05 |

**Inserate:**
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2 und Filialen in Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne usw.

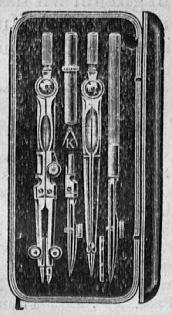
## Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

**Blätter für Schulgesundheitspflege**, jährlich 10 Nummern.
**Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend**, jährl. 12 Nummern.
**Pestalozzianum**, je in der zweiten Nummer des Monats.
**Zur Praxis der Volksschule** und **Literarische Beilage**, jeden Monat.
**Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich**, jeden Monat.
**Das Schulzeichnen**, jährlich 8 Nummern.

## Inhalt.

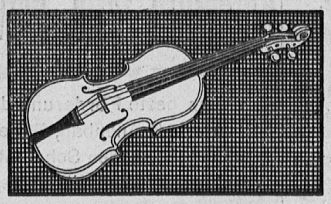
Gedanken und Ratschläge über den bürgerlichen Unterricht. I. — Die Aussprache-Bewegung in der deutschen Schweiz. IV. — Die aargauische obligatorische Kinderkrankenkasse. — F. Gansberg als Vortragender. — Heinrich Rebsamen. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
**Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend. Nr. 2.**
**Zur Praxis der Volksschule. Nr. 2/3.**

**Ecole de Commerce, Neuveville** (Lac de Bienne)
Etablissement officiel. — Trois années d'études. Section de langues modernes. — Rentrée fin avril.
(O F 5066) (H 3128 N)
Pour renseignements, s'adresser au Directeur F. SCHEURER. 71

**KERN & Cie., AARAU**
Gegründet 1819

**Präzisions-Reisszeuge**
in Argentan 1
in allen Preislagen.
Erhältlich in allen besseren optischen Geschäften und Papeterien.
**Kataloge gratis und franko.**

Sorgfältiges Plombieren der Zähne (O F 4439)
**Künstlicher Zahnersatz**
in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntech. Institut.
**F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenpl.**
Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung, Mässige Berechnung. 58

Konferenzchronik siehe folgende Seite.


**Alte u. neue VIOLINEN**
Sehr grosse Auswahl
Spezialatelier für kunstgerechten Geigenbau und Reparatur
Feinste Bogen und beste Saiten
**Erstklassige italienische**
**Mandolinen, Gitarren und Lauten**
sowie alle übrigen Instrumente und Musikalien
**Hug & Co.,** ZÜRICH Sonnenquai — Katalog kostenfrei! Vorzugsbedingungen f. d. Tit. Lehrerschaft 4

## Berset-Müller-Stiftung.

Im Lehrerheim Melchenbühl ist auf April wieder ein Platz frei.

Zur Aufnahme sind berechtigt ehrbare Personen beiderlei Geschlechts, nicht unter 55 Jahren, schweizerischer oder deutscher Nationalität und christlicher Religion, welche während **20** Jahren als Lehrer oder Erzieher in der Schweiz tätig waren, sowie die Witwen solcher Lehrer und Erzieher.

Die Eintrittsbegehren sind schriftlich bis zum 15. März an den Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn Gemeinderat Schenk, Bern, zu richten, begleitet vom Heimatschein, vom Geburtsschein, einem Leumunds- und ärztlichen Zeugnis und den Schriftstücken, aus denen sich eine zwanzigjährige Tätigkeit im Lehrerberuf, sowie die Familienverhältnisse ergeben.

Reglemente mit genaueren Angaben sind bei der Kanzlei des Departements des Innern in Bern erhältlich.

(O F 6595) 202 **Die Aufsichtskommission.**

**Zur Wahl eines Berufes**
verlangen Sie Prospekt über Fachausbildung für Handel, Bureaudienst, Hotel und Bank von 122
**Gademanns Schreib- und Handelsschule Zürich I, Gessnerallee 50.**

Bevor Sie Ihre
**Besteck-Aussteuer**
in Massiv-Silber oder schwer versilbert
bestellen oder ein **Hochzeits-Geschenk** machen, verlangen Sie, bitte, gratis und franko unsern neuesten, reich illustrierten Spezial-Katalog hierüber. Sie finden darin alles Nötige zu äusserst vorteilhaften Preisen. 74
**E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 18.**

**Rosetten,**
Armbinden, Mäschchen, Bänder und Knöpfe für Vereine.
**S. Emde,** Storchengasse 7, **Zürich.** 6

**Amerikan. Buchführung**
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68.** 137

**Français**
27 ans, Bachelier-licencié es sciences, bonnes références, **cherche place professeur**, Suisse ou étranger. Offres **Léger, Maison Fortis, Avenue des Acacias, Genève.** (O F 6636) 209

**Musik-Instrumente**
**Violinen**
**Mandolinen**
**Lauten**
**Guitarren**
**Zithern**
**Saiten etc.**
Vorzugspreise für die tit. Lehrerschaft.
**A. Bertschinger & Co.**
**Zürich I** 101
**Steinmühlegasse, Ecke Sihlstr.**
nächst Jelmoli.

## Konferenzchronik

**Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.**

*Lehrerverein Zürich* und *Verein enthaltsamer Lehrer Zürich.* Samstag, den 7. März, 8¼ Uhr, in der Aula des Hirschengrabenschulhauses. Vortrag von Hrn. Direktor Tobler, Hof-Oberkirch: Was die heutige Jugend will.

*Lehrergesangverein Zürich.* Heute **5 Uhr,** Übung. Alle Sänger. Eidg. Liederheft gef. abgeben.

*Lehrerinnenchor Zürich.* Donnerstag, den 5. März, Übung in der Tonhalle (Übungssäle), 8¼ Uhr.

*Verein für das Pestalozzianum.* Samstag, 28. Febr., 3 Uhr, im Schweizerhof, Zürich 1. Tr.: 1. Wahlen. 2. Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Klincke: Das Montessori-System; Vorweisungen und Diskussion. 3. Jahresbericht. 4. Verschiedenes.

*Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich.* Lehrübungen im Schulhaus Wolfbach, heute nachm. 2 Uhr: Hr. F. Kübler, Sekundarlehrer, Deutsche Sprache Zimmer 1. — Donnerstag, 5. März, 3¼ Uhr, Zimmer 7: Hr. W. Klauser, Sprache und Handarbeit, 3. Klasse.

*Schulkapitel Zürich.* Am 21. Febr. wurde im Stadttheater (in einer Loge) ein Überzieher verwechselt. Man wende sich an Hrn. J. K. Frei, Sekundarlehrer in Höngg.

*Klassenverein 1899.* Freie monatl. Zusammenkunft Samstag, 28. Febr., Hotel Beatus, Zürich I, 6—8 Uhr.

*Schulkapitel Uster.* Samstag, 28. Febr., 10 Uhr, Sekundarschulhaus Uster. Haupttr.: 1. Absenzenkontrolle. Referent: Der Vorsitzende. 2. Vortrag mit Lichtbildern von Hrn. Sekundarl. U. Kollbrunner, Zürich 2, über seine Reise nach Indien.

*Lehrergesangverein Bern.* Nächste Probe Samstag, den 28. Febr., 4 Uhr, in der Aula des Gymnasiums.

*Lehrerturnverein Zürich.* Lehrer: Der Fastnacht wegen Montag, den 2. März, keine Übung. Dafür freie Zusammenkunft von 5½ Uhr an im Café Ost.

*Lehrerturnverein Frauenfeld und Umgebung.* Donnerstag, den 5. März, Übung. Schülerlektion der II. Turnstufe.

*Lehrerturnverein Bern und Umgebung.* Die Übung vom nächsten Samstag, 28. Febr., fällt wegen Abstimmung aus. Dafür abends 8 Uhr im Café Witschi (vorm. Peschl) Plauderei unseres Freundes J. Baudi über seine Erfahrungen und Eindrücke über das Turnwesen im Ausland.

*Lehrerturnverein Baselland.* Übung Samstag, den 7. März, 1½ Uhr, in Liestal. Nachher Vortrag mit Lichtbildern von Mitglied J. Grieder in Arlesheim: Eine Ferientour in der Mischabelgruppe.

*Lehrerinnenverein. Sektion Zürich.* Samstag, 28. Febr., 2½ Uhr, Höhere Töchterschule, Eingang von der Hohen Promenade. Tr.: Die junge Lehrerin.

*Lehrerturnverein Appenzeller Mittelland.* Nächste Turnübung Samstag, 7. März, 2 Uhr, in Teufen.

*Lehrerturnverein Appenzeller Hinterland.* Samstag, 7. März, 5 Uhr, in Waldstatt. Stoff II. und III. Stufe.

*Glarnerischer Lehrerturnverein.* Samstag, 7. März, punkt 2½ Uhr, in der Turnhalle. Anschliessend Hauptversammlung im Hotel „Löwen". Tr.: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag von Hrn. Schulinsp. Dr. Hafter: Über den Stand des Schulturnens im Kanton Glarus.

*Sektion Aarberg des B. L. V.* Donnerstag, den 5. März, 1½ Uhr, im „Falken" in Aarberg. Tr.: 1. Vortrag von Hrn. Pfr. Hürzeler, Biel, über „Jugendfürsorge". 2. Unvorhergesehenes.


**OSTARIETTA Pension Zürcherheim**
**(bei Lugano)** 245 **Familie Ghezzi**
328 M. ü. Meer. Schöne ruhige Lage. Familiäre Behandlung. Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Für Ruhebedüftige sehr empfohlen. Prospekte gratis und franko.


**Seebach. Arbeitslehrerinnenstelle.**

Die Stelle einer Arbeitslehrerin an unserer Schule ist infolge Rücktrittes der bisherigen Lehrerin auf Beginn des Schuljahres 1914/15 neu zu besetzen. Die wöchentliche Stundenzahl beträgt 20—23 Stunden. Anfangszulage pro wöchentliche Unterrichtsstunde 15 Fr. mit Steigerung bis zu 20 Fr.

Bewerberinnen wollen ihre Anmeldung mit Beilage des Stundenplanes bis spätestens 10. März 1914 an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Joh. Schärer, einreichen.

*Seebach,* den 18. Februar 1914. 223

**Die Primarschulpflege.**

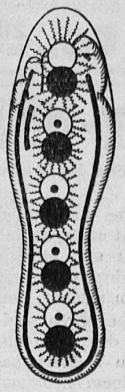
**Primarschule Unterbach-Hinwil. Lehrstelle.**

Die Schulgemeindeversammlung Unterbach-Hinwil beschloss auf Beginn des Schuljahres 1914/15 ihre Lehrstelle durch Berufungswahl definitiv zu besetzen. — Die Gemeindezulage beträgt 200 Fr., und die staatl. ausserordentliche Besoldungszulage 200 bis 500 Fr. Ideal gelegenes Bergdörfchen, kleine Schule! Bewerber mögen sich bis spätestens 10. März 1914 melden bei: Hrn. Joh. Suremann, Baumeister, Präs. d. Schulpflege Hinwil.

*Hinwil,* 11. Februar 1914. 197

**Die Gemeindeschulpflege.**


**Körperlich zarte, nervöse, schulmüde Kinder**
**von 7 bis 14 Jahren** 247
finden beste Förderung der körperlichen Erstarkung (Luft- u. Sonnenbad, Bäder, Turnen, Wandern, Gartenbau) schonenden Schulunterricht mit Nachhülfe in dem unter ärztlicher Leitung stehenden **Erziehungsheim**
**Schloss Oetlishausen** O F 6793 **b. Kradolf**
Prospekte und Auskunft durch **Dr. med. Naegeli,** a. Pfr.



**Unentbehrlich für Lehrer.**
Patent. Elektr. Einlegesohle, ärztl. geprüft und empfohlen. Gegen kalte Füsse, Gliederweh, **Kopfweh, Müdigkeit das sicherste Mittel zur Beseitigung.**
1 P. Fr. 2.20, 2 P. Fr. 4. — bei **M. Kündig,** Schuhgeschäft Langenhard, Tösstal. Schuhnummer angeben, **ob für kalte Füsse oder Fussbrennen.** 56

**Ekelhaft für Lehrer**
ist es, sich mit Kindern, die mit Läusen behaftet sind, abgeben zu müssen. Mittel zur Vertreibung werden viele empfohlen, aber prompt und radikal beseitigt sie nur das Mittel „Fabrab" der Versandt-Apotheke St. Fridolin, **Mollis** (Glarus). 164
Lehrer, wollen die Eltern solch bedauernswerter Kinder auf dieses Inserat aufmerksam machen.
Ein Dutzend Dosen 4 Fr., genügend für ein Dutzend Kinder.

**Verwechselt**
anlässlich der Schülervorstellung vom 14. Februar im Stadttheater Zürich eine Pelerine mit Kapuze in der Garderobe des II. Ranges. 249
Man wende sich an **Josef Hagen,** Felsenegg, **Küsnacht** (Zürich).

**Für Schulbehörden!**
Habe eine Partie 2-plätzige Schulbänke, lackiert, zu verkaufen, wegen Platzmangel. Für alle Klassen passend. Muster zu Diensten. Pro Stück 32 Fr. Prima Arbeit.
**O. Jungwirth**
Schreinermeister 239
**Bachenbülach** b. Bülach (Kanton Zürich)

**Entschuldigungs-Büchlein**
für Schulversäumnisse.
**50 Cts.**
**Art. Institut Orell Füssli, Zürich.**

**Nehmen Sie**
bei Einkäufen, Bestellungen etc. immer Bezug auf die „Schweiz. Lehrerzeitung".


## Ernst und Scherz

**Gedenktage.**

1. bis 7. März.

1. * H. A. v. Bardeleben. 1819.
   * W. Winternitz, Hydrotheropath., 1834.
   † H. W. Olbers, Astron., 1840.
   † G. W. Dawson, Canadaforscher, 1903.
3. * P. Prévost, Phys. Genf, 1751.
   * E. Rossmässler 1805.
   * A. Supan, Geograph, 1847.
4. * A. Chassepot 1833.
5. † Alex. Volta 1827.
6. * J. v. Fraunhofer 1787.
   W. E. Weber, Telegr., 1806.
7. * J. N. Niepce, Photogr., 1765.
   * J. Fr. Herschel 1792.
   * A. Hantzsch, Chem., 1857.
   † G. Casati, Afrikareis., 1902.

* * *

**Der pädagogische Spatz.**
**Von den „Wandervögeln".**

Pi-pip! Der wanderfrohe Spatz
Begrüsst mit hellem Pfeifen
Die jungen Scharen, wohlbe-
[packt,
Die Feld u. Wald durchstreifen,
Auf Berge klettern unverzagt,
Sich selbst verpflegen, wie's be-
[hagt,
Der eignen Satzung folgend.

Pi-pip! Ein idealer Zug
Liegt diesem Tun zu Grunde;
Doch ist auch Überhebung oft
Und Firlefanz im Bunde!
Ein guter Rat am rechten Ort,
Zur rechten Zeit ein ernstes
[Wort
Kann manchen Auswuchs hin-
[dern.
Pi-pip!

* * *

— Aus Schülerheften. Die Israeliten wohnten im Lande Gossau. — Die Häuser in Stein a. Rh. hatten hervorragende Kerker. — Die Moosburg wurde von den Eidgenossen zerstört, dann gingen wir nach Effretikon. — Meine Mutter sterilisiert Pflaumen und Kirchen.

## Briefkasten

Hrn. *J. S. in L.* Die Bespr. wanderte nach L., statt in den Satz; tut mir leid. — Hrn. *J. H. in B.* Ein Übersehen bei der Abschriftliste. — Hrn. *A. A. in St. G.* Bericht wird erscheinen. — Hrn. *E. in L.* Nekrol. Pf. in nächst. Nr. Dank. — Prof. *Ad., Ld.* Thanks for the nice book. — Hrn. *F. K. in W.* Drei Strafport in zwei Tagen ist wenig angenehm. Gibt's in W. keine Tariftab. — Hrn. *H. S. in Z.* Ging sofort in Satz. Das Gewünschte findet sich in der freien Bayr, der Bayr. u. der D. österr. Lehrerztg. — Hrn. *N. R. in B.* Korr. geht Ihnen zu. — Hrn. Dr. *M. F. in B.* Die unter N. B. angez. Büch. werden später od. gar nicht bespr. — Hrn. *J. J. N. in H.* So auch recht.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1914. Samstag den 28. Februar Nr. 9.

## Gedanken und Ratschläge über den bürgerlichen Unterricht.

Von J. J. Führer, Sekundarlehrer in St. Gallen.

I. Ziel und Zweck. Der bürgerliche Unterricht stellt sich die Einführung des jungen Bürgers in die neuere Geschichte und wirtschaftlichen Zustände seines Vaterlandes und anhand derselben in die Entwicklung und das Verständnis der verfassungsmässigen Grundlagen der schweizerischen Eidgenossenschaft zum Ziel.

II. Einrichtung und Umfang der Kurse. Die Unterrichtskurse zur Einführung in diese drei Gebiete fallen in das 19. Altersjahr des jungen Mannes und sollen, wenn möglich, obligatorisch sein und auf bestimmte Tage und Stunden angesetzt werden.

Das 19. Altersjahr erachten wir als den für den Kurs gegebenen Termin, einmal, weil die in dieses Jahr fallende Rekrutenprüfung einen sehr willkommenen Stimulus in das Fortbildungsbedürfnis unserer Jungmannschaft bringt, und sodann weil es die letzte Frist ist, die der Schule für den Abschluss ihrer bürgerlichen Aufgabe noch offensteht.

Zur Teilnahme einzuladen ist jeder Schweizerbürger, der nur die acht (oder neun) obligatorischen Schuljahre der Primar- und Sekundarschule absolviert hat. Für diejenigen jungen Leute, die drei vollständige Sekundarschulklassen oder die unteren Klassen der kantonalen Mittelschule (Industrieschule) passiert haben, können besondere Kurse mit erweiterten Unterrichtszielen und Spezialvorträgen eingerichtet werden.

Dem bürgerlichen Unterrichte werden wöchentlich mindestens 1½ bis 2 Stunden, die nicht über 8 Uhr abends ausgedehnt werden dürfen, eingeräumt. Eine Verbindung dieses Unterrichtsfaches mit dem Lehrplan einer obligatorischen (allgemeinen oder gewerblichen oder Handelsfortbildungsschule) ist zulässig, aber nicht durchaus notwendig.

III. Lehrkörper. Der Unterricht an den bürgerlichen Kursen wird im allgemeinen dem Lehrpersonal an den Primar- und Sekundarschulen der Gemeinden übertragen, das sich für denselben meldet und vorbereitet. — Für die Spezialkurse können auch geeignete Personen aus andern Berufsständen Lehraufträge erhalten; doch haben sie — wie die Lehrer an den obligatorischen Kursen — ihr Lehrprogramm detailliert der Kurskommission einzureichen und sich ihren Anordnungen zu unterziehen.

IV. Lehrmittel. Als Lehrmittel sind von der Schulpflege aus gratis an alle Kursteilnehmer abzugeben:

1. ein Handbüchlein für den Unterricht in Schweizergeschichte, Schweizerkunde und Verfassungskunde,
2. eine Schweizerkarte,
3. die nötigen Hefte und Schreibmaterialien für allfällige Diktate und Beantwortung von Fragen aus den drei Unterrichtsgebieten.

Die Auswahl der Lehrmittel für die Hand des Schülers ist den Kursleitern unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Aufsichtskommission zu überlassen. Es ist dabei möglichste Rücksicht auf die Vorbildung der Kursteilnehmer zu nehmen.

Als Lehrmittel für die Hand des Schülers empfiehlt sich in erster Linie durch seine rationelle Anlage, tüchtige, pädagogische Durcharbeitung und übersichtliche Gliederung:

1. „Der Schweizerbürger" von H. Huber, pädag. Experte in Zürich 2 (im Selbstverlag, gb. Fr. 1.20),
2. eine richtige Schweizerkarte (Kümmerly, Bern, Ausgabe E, 90 Rp.).

Für Kursteilnehmer, die sich tiefer in den Unterrichtsstoff einarbeiten wollen, sind zu empfehlen:

G. Wiget, Erziehungsrat, Vaterlandskunde für Schweizerjünglinge (Fehr'sche Buchhandlung, St. Gallen, 80 Rp.),

Ferd. v. Arx, Schweizergeschichte für Fortbildungsschulen, (Solothurn, Gassmann, 50 Rp.),

Dr. Dändliker, Schweizergeschichte (Sammlung Göschen, 1 Fr.),

Dr. Walser, Landeskunde der Schweiz (Sammlung Göschen, 1 Fr.),

Dr. Affolter, Bundesverfassung, artikelweise kommentiert (Solothurn, 50 Rp.),

A. Spreng, Wirtschaftsgeographie der Schweiz (Bern, 2 Fr.),

Dr. Geering und Hotz, Wirtschaftskunde der Schweiz (3 Fr.), mehr für den Lehrer.

Die Einladung zur Teilnahme an einem bürgerlichen Unterrichtskurse erfolgt, wo sie nicht von Gemeinde wegen obligatorisch erklärt ist, persönlich auf Grundlage eines vom Sektionschef erstellten Verzeichnisses durch die Schulratskanzlei oder im Namen derselben durch einen beauftragten Kursleiter.

V. Der Unterrichtsgang richtet sich selbstverständlich nach der geistigen Reife und der allgemeinen Vorbildung der Kursteilnehmer und hat sich möglichst fern von allem zu halten, was an den Schulton und die Lernweise der primären und sekundären Volksschul-

stufe erinnert. Also keine Repetition der Schweizergeschichte vor 1798, höchstens eine orientierende Überblick über die Hauptereignisse anhand einer Zeittafel. Die Ausfüllung allfälliger Lücken in diesem Unterrichtsgebiete wie in der Schweizerkunde ist Sache des Schülers, der durch diktierte Fragen oder durch das Solothurner Repetierbüchlein für die nächste Unterrichtsstunde auf den allfälligen (sehr wahrscheinlichen!) Manko in seinem Wissen aufmerksam gemacht und zur Komplettierung durch eigenen Privatfleiss ermuntert werden soll. — Die Zeitgeschichte von 1798 an muss dann allerdings mit eingehendster Vertiefung in die Ideen jener Periode behandelt werden; in ihr liegt der Schlüssel zum Verständnis der neueren Schweizergeschichte.

Im allgemeinen wird für diese Kurse die Form des Vortrags die geeignetste, wenn auch pädagogisch nicht die beste sein. Doch soll derselbe eine halbe Stunde nicht überschreiten, vielmehr der Rest der Unterrichtsstunde der Beantwortung der (diktierten) und der Besprechung neu aufgeworfener Fragen und — um möglichst viel Abwechslung in den Unterricht zu bringen — der gemeinsamen Betrachtung und Beurteilung eben vorliegender politischer Angelegenheiten im Bund, in Kanton und Gemeinde gewidmet sein. Der politische (und gesellschaftliche) Takt des Kursleiters soll ihn in solchen Exkursen, in denen parteipolitische Standpunkte nicht zu umgehen sind, vor fanatischer Einseitigkeit und vor verletzendem Übereifer in der Einschätzung gegensätzlicher Anschauungen bewahren.

Die Anteilnahme der jungen Bürger an grundsätzlichen politischen Versammlungen und Besprechungen ist mit verständiger Auswahl und Beschränkung zu fördern und allfällige Ergebnisse sind im Unterrichte zu verwerten. Politisches Interesse (und dazu soll ja der junge Mann herangezogen werden) erwacht und reift doch nur in der aktiven Teilnahme am politischen Leben, und so wird bei dieser Vorbereitung auf das aktive Bürgertum die Beteiligung an politischen Versammlungen nichts Bedenkliches an sich haben, vorausgesetzt, dass sie sich in den urbanen Formen gesellschaftlichen Anstandes bewegen.

Ein wichtiges Moment für einen wirklich tiefern Erfolg des vaterlandskundlichen Unterrichts ist auch die Heranziehung des jungen Mannes zur Teilnahme an den Diskussionen während des Unterrichts selbst und zur eigenen Fragestellung über Dinge, die ihm im Unterricht nicht ganz klar geworden sind. Allerdings würde die zeitliche Ausdehnung der Kurse, die, wenigstens in industriellen und kommerziellen Zentren, sich wohl selten über mehr als ein Semester wird erstrecken können, — um ein Bedeutendes vermehrt oder die geistige Durchschnittsqualität der obligatorischen Kursteilnehmer um soviel gehoben werden müssen, wenn die Unterrichtsstunden zu dem werden sollen, was sie dem Alter der Teilnehmer und dem Lehrstoffe nach, ideell genommen, sein möchten: wirkliche Einführungskurse ins bürgerliche politische Leben.

So wenig als alle übrigen Schulstufen Aufgaben des wirklichen praktischen Lebens vorwegnehmen und den jungen Mann allseitig fix und fertig in die Praxis hineinstellen können, so wenig wird es unsern staatsbürgerlichen Kursen gelingen, den jungen Bürger mit der Urteilsreife und der allseitigen Einsicht für den Eintritt ins öffentliche Leben zu entlassen, die wir ihm zur Korrektur seines parteipolitischen Milieus und zur sichern Orientierung in dem Chaos der öffentlichen Meinungen gerne vermitteln möchten.

Eines aber können diese kurzen Kurse, wenn sie zweckentsprechend und von höherer Warte aus geleitet werden, erreichen: ein besseres Verständnis unserer eidgenössischen Geschichte seit dem Beginn der neuen Eidgenossenschaft und einen nicht zu unterschätzenden Einblick in das Gefüge unseres schweizerischen Verfassungswerkes, — zwei geistige Etappen in der Entwicklung unserer jungen Schweizerbürger, die sie doch vor dem blöden politischen Indifferentismus einerseits und vor der unwürdigen Rolle einer blossen parteipolitischen Drahtpuppe anderseits bewahren sollten.

**Lehrpläne zum bürgerlichen Unterricht.**

A. Für einen 20wöchigen Kurs mit wöchentlich 1½ oder 2 Unterrichtsstunden.

I. Schweizerkunde. Dem Privatfleiss des Schülers bleibt überlassen: Die Repetition der physikalischen Gestaltung, der oro- und hydrographischen Verhältnisse unseres Landes und die Ortskunde desselben.

In jeder Unterrichtsstunde: Einige vorher diktierte Fragen aus diesen Gebieten an der Hand des Lehrmittels.

Vier Vorträge: 1. Die schweizerischen Alpenstrassen und wichtigsten Pässe. — Die Gotthard- und die Simplonbahn.

2. Das schweizerische Eisenbahnnetz. Die S. B. B. und ihre Finanzen.

3. Die schweizerischen Erzeugnisse: Getreidebau — Viehzucht. Ein- und Ausfuhr.

4. Die Bevölkerung der Schweiz nach ihrer Erwerbstätigkeit. Die Zölle und ihre Bedeutung für den Bund.

II. Schweizergeschichte. Dem Kursteilnehmer zu überlassen: Die Geschichte der alten und der Heldenzeit unseres Landes bis 1519.

Fragen über alle Geschichtsperioden in allen Stunden nach dem Lehrmittel.

Zehn Vorträge: 1. Die Wirkungen der Reformation auf unser Land. Die Religionskriege. Die Spaltung der Eidgenossenschaft.

2. Die politischen Zustände der alten Eidgenossenschaft; das Herrentum, die Untertanen. — Das Pensionen- und Söldnerwesen.

3. Die französische Revolution; ihre Ursachen, Ideen; ihre Verbreitung über die Schweiz. Stäfner-

handel. Umsturz der alten Eidgenossenschaft (1 Stunde Vortrag).

4. Die Zeit der Helvetik.

5. Die Mediation. Napoleon auch der Herr der Schweiz. (Gründung des Kantons.)

6. Restaurations- und Regenerationsperiode; die Volksbewegungen und ihre Ziele.

7. Der Sonderbundskrieg in seinen Ursachen und seinem Verlauf.

8. Die Verfassung von 1848, verglichen mit der Helvetik und der Mediation.

9. Der deutsch-französische Krieg 1870/71 (in weiterem Rahmen) und sein Einfluss auf die Schweiz (1 Std. Vortrag).

10. Die Bundesverfassung von 1874, verglichen mit derjenigen von 1848.

III. Ein Gang durch die Bundesverfassung. Jeder Kursteilnehmer erhält von der Kantonskanzlei 1 Exemplar derselben.

Den Teilnehmern bleiben überlassen das Studium der Abschnitte über Vereinswesen, Gemeinde- und Bezirksbehörden und ihre Verwaltungsorgane im Lehrmittel und der kantonalen Verfassung, die ebenfalls verteilt wird.

Sechs Vorträge: 1. Die Bundesbehörden und ihre Kompetenzen, verglichen mit der alten Tagsatzung.

2. Die Bundesregalien und Monopole.

3. Die Verfassungsbestimmungen über Arbeiterschutz, Fabrikbetrieb, Gesundheitswesen, Wald- und Vogelschutz, Fischerei.

4. Das schweizerische Militärwesen.

5. Bund und Kantone.

6. Unsere kantonale Verfassung.

Dazu in jeder Stunde nach diesen Vorträgen Fragen zur Wiederholung und Aufklärung.

B. Für einen Jahreskurs (30 und mehr Wochen zu 1½ bis 2 Unterrichtsstunden) wird das Programm über die kantonalen Verfassungsbestimmungen und die kantonale Behördenorganisation durch weitere Vorträge breiter ausgeführt und vertieft. Das Hauptgewicht aber liegt immer in der bleibenden Repetition durch die Behandlung von Fragen aus allen drei Gebieten der Vaterlandskunde.

C. In den Spezialkursen für Kursteilnehmer mit vollständiger Sekundar- oder Mittelschulbildung — für die solche Kurse erfahrungsgemäss keineswegs überflüssig und wertlos sind — können neben den aufgeführten Themen der Vaterlandskunde Vorträge aus verschiedenen Gebieten unserer Landeskunde eingeflochten werden. So z. B. in Schweizerkunde: der Bau der Gotthard- und der Simplonbahn — von einem Techniker; die schweizerischen Hauptindustrien (mit besonderer Hervorhebung einer speziellen) — von einem Industriellen.

In Schweizergeschichte: Interessante typische Geschichtsbilder aus verschiedenen Perioden — von einem Geschichtslehrer: z. B. Waldmann und seine Zeit. Der Stäfnerhandel. Die Gründung des Kantons St. Gallen.

In Verfassungskunde: Spezielle Ausführungen über Erlasse der neuern schweizerischen Gesetzgebung. *a)* Das neue Kranken- und Unfallversicherungsgesetz, *b)* Das Obligationenrecht, *c)* Fabrikgesetz und Haftpflicht, *d)* Partien aus dem neuen Zivilrecht, usw. usw. — durch Juristen und Ärzte.

Kursteilnehmer, die sich nicht an den Fragenerörterungen und Diskussionen beteiligen, weil ihr Begriffsvermögen gegenüber dem neuen fremden Stoffe nicht ausreicht, dürfen doch noch zur Repetition des Primar- und Sekundarschullehrstoffes angehalten und zu zusammenhängender Reproduktion desselben in einigen zusammenfassenden Sätzen angehalten werden. Im übrigen werden sie als Auditoren behandelt und als Ballast durch die Geistigregsamen mitgeschleppt; ihr Gewinn ist erfahrungsgemäss trotz ihrer Passivität kein geringer.

Für die eigentliche Darbietungsform, die spezielle Lehrmethode, gilt das alte pädagogische Wort: Jede Form ist annehmbar — ausgenommen die langweilige!

---

## Die Aussprache-Bewegung in der deutschen Schweiz.

Vortrag gehalten in der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich von Dr. Otto Seiler, St. Gallen.

VI. Den hohen Wert der Phonetik für Lehrer und Schüler bei uns zum erstenmal ins richtige Licht gerückt zu haben, ist wohl das Verdienst von Prof. J. Hug in Zug, der dem Berichte der dortigen Kantonsschule vom Jahre 1902 eine Arbeit beilegte über „Die Elementar- und Experimentalphonetik im Ausspracheunterricht der lebenden Sprachen". Ein Sprachlehrer ohne phonetische Bildung erscheint Hug wie ein Klavierlehrer, der aus dem Gehör vorspielt und seine Schüler selbst nur dem Gehör nachspielen lässt, weil er die Klaviatur nicht kennt. Falls der Schüler von Hause aus ein feines Gehör mitbringt, kann der Unterricht dennoch von Erfolg gekrönt sein. Doch gar viele Schüler weisen ein mangelhaftes Gehör oder ungelenke Sprechwerkzeuge auf oder sind gar mit ziemlich starken Sprachfehlern behaftet. Selbst letztere können aber von einem kundigen Lehrer durch zweckmässige Behandlung geheilt werden. Allerdings muss in solchen Fällen der Lehrer etwa zum Arzte werden und mit experimentellen Hilfsmitteln die Heilung vornehmen. Die in Frage kommenden Instrumente bespricht Hug dann näher, und er führt sie dem Leser auch im Bilde vor. Unsere Aussprache des Schriftdeutschen wünscht Prof. Hug sodann im Sinne der Bühnenaussprache da zu regeln und zu vereinheitlichen, wo es unbeschadet der Natürlichkeit unserer Sprechweise durchführbar erscheint. Eine allgemein annehmbare Norm für Schweizer Schulen sollte festgesetzt werden, die Rück-

sicht nähme auf unsere Mundart und unsern nationalen Charakter.

Die letztere Forderung wird in der Programmschrift zum Bericht der Solothurner Kantonsschule vom Jahre 1904 von Prof. Othmar Meyer lebhaft unterstützt, der im übrigen auf dem Boden Hugs steht, wie schon der Titel der Abhandlung „Der Sprech- und Leseunterricht auf phonetischer Grundlage" andeutet. Die Lehrerschaft sollte die nötige Einsicht in den Lautbestand unserer Sprache besitzen und die Fähigkeit haben, dies lautliche Wissen in der Schule praktisch zu verwerten. Mit Hug und andern verlangt O. Meyer die Einführung eines phonetischen Kurses in allen Seminarien. Dass sich höheren Ortes gleichfalls ähnliche Wünsche regen, gibt nach Meyers Zeugnis der Umstand kund, dass Prof. H. Morf in seiner akademischen Antrittsrede in Zürich den Grundsatz aufgestellt habe, ein jeder zukünftige Lehrer fremder Sprachen müsse genügende Kenntnis der Lautphysiologie besitzen, um imstande zu sein, die Laute der fremden Sprache zu analysieren und mit denen der Muttersprache zu vergleichen.

Eine dritte Programmarbeit, von Dr. Julius Leumann in Frauenfeld (1905), beschlägt wiederum Die Aussprache des Deutschen. Leumann bespricht die wesentlichen Abweichungen der Thurgauer Mundart von der Schriftsprache, da er findet, eine erhöhte Aufmerksamkeit dieser Frage gegenüber sei wirklich vonnöten. Indem er dabei einen vermittelnden Standpunkt einnimmt, warnt er einerseits vor starker mundartlicher Färbung in der Aussprache, anderseits aber vor der Nachäffung der Berliner und Hanoveraner. Selbst Siebs wird Leumann in letzterem beipflichten, denn die Bühnenaussprache tadelt ebenso scharf die unberechtigten Eigentümlichkeiten der verschiedenen Gegenden Norddeutschlands, als er denen im Süden entgegentritt. Die Mindestforderung, die Leumann für die Schule aufstellt, beschränkt sich auf: a) Reine Aussprache der Vokale; b) Beachtung der Länge und Kürze der Vokale der Schriftsprache; c) Weiche (palatale) Aussprache des ch nach hellen Vokalen, nach l, n, r und in der Nachsilbe „chen"; d) Reine Aussprache des st und sp im In- und Auslaute.

Es macht mir den Eindruck, als ob der verdienstlichen Arbeit etwa dieselbe Würdigung zuteil wurde, wie den meisten ihrer Vorgänger: Man hörte den Vortrag mit Aufmerksamkeit an, bezeugte seinen Beifall, durchblätterte das gedruckte Referat nochmals und — ging dann wieder zur gewohnten Tätigkeit über. Ausnahmen bestätigen nur die Regel.

Immerhin fanden die drei zuletzt erwähnten Programmarbeiten noch ein kräftiges Echo im Sprechsaal der schweizerischen Lehrerschaft. Dr. H. Wissler benutzte die durch ihr Erscheinen gebotene Gelegenheit, um 1905 in der S. L. Z. nochmals kräftig für eine bessere Pflege der deutschen Aussprache, des Stiefkindes unserer Schulen, einzutreten. Er stellt die Frage: „Schweizerisches Schriftdeutsch oder reines Schriftdeutsch?" und ist der Überzeugung, dass die ganze soziale Entwicklung auf eine allgemein gültige Norm, auf eine Einheitssprache hindränge. Dieser Erscheinung sollte die Schule unbedingt Rechnung tragen. Eine allmähliche, schrittweise Annäherung an die gemeindeutsche Aussprache sei am ehesten zu empfehlen, da unsere Mundart der südlichste Vorposten des Oberdeutschen sei, in der Aussprache jedoch das niederdeutsche Element zur Herrschaft gelangte. Ein Sträuben gegen die Vereinheitlichung der Aussprache sei nutzlos; der Zug der Zeit erweise sich als stärker. Auch rein praktische Erwägungen rufen nach vermehrter Pflege der Aussprache. Vor allem müssen Sprechfaulheit und Sprechungeschicklichkeit bekämpft und die Schüler an eine genaue, entschiedene Artikulation jedes Lautes gewöhnt werden. Die Anforderungen an die Schüler haben sich jedoch nach Dr. Wissler nach Stufe und Verhältnissen zu richten. Beobachtung verdient der Vorschlag, die Frage, gegen welche Schwächen in den betreffenden Gegenden anzukämpfen und in welchen Punkten eine reine Aussprache erreichbar sei, zum Gegenstand von Erörterungen im engern Kreise der Lehrerschaft zu erheben. Mir scheint nun, die Ergebnisse der zahlreichen Monographien zur Mundartforschung, insbesondere die unter der Leitung von Prof. Dr. Bachmann mit solch erfreulicher Energie fortgeführten „Beiträge zur Schweizerdeutschen Grammatik" könnten unzweifelhaft die trefflichste Grundlage zur ernstern Besprechung derartiger Fragen bieten, befassen sie sich doch in erster Linie gerade mit den Lautverhältnissen der einzelnen Dialekte.

Das Thema „Schweizerdeutsch und Schriftdeutsch" ist noch im gleichen Jahre von Dr. H. Stickelberger im ersten Jahresbericht des Deutschschweizerischen Sprachvereins behandelt worden. Stickelberger geht den Ursachen nach, die die Erhaltung der Mundart gefährden und zieht den Schluss, dass ihre Rettung unter der Bedingung möglich sei, dass wir sie einesteils wenigstens da behalten, wo sie noch üblich ist, andernteils aber die Schüler lehren, Mundart und Schriftsprache möglichst zu scheiden und jedes rein zu reden. — Die Forderung nach einer reinlichen Scheidung kehrt, wie wir sehen, immer wieder. So hat sie Rektor J. Schurter 1894 im Schulkapitel Zürich aufgestellt und J. Hunziker dasselbe im 10. Heft der „Schweiz" 1908 in dem Aufsatz „Der Kampf ums Deutschtum" betont.

Prof. Dr. Schnorf unterliess es in seinem Mahnruf an die Deutschschweizer „Unser Deutsch" ebenfalls nicht, diesen wunden Punkt kurz zu berühren. Die vorzüglichsten Dienste wird endlich das Büchlein von Dr. H. Stickelberger leisten: „Die Aussprache des Hochdeutschen". Es kam 1911 heraus und erlebt 1912 bereits die 2. Auflage. Es wird um so leichter

überall Eingang finden, als es keine besondern Kenntnisse voraussetzt. Stickelbergers kleine Zusammenstellung ist erst vor kurzem auch in dem bemerkenswerten Aufsatze „Zur Technik des deutschen Unterrichtes“ (S. L. Z. 1913) von Dr. Max Zollinger lobend erwähnt worden. (Schluss folgt.)

## Die aargauische obligatorische Kinderkrankenkasse.

Seit dem Erlass des eidgenössischen Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes, durch das der Bund es den Kantonen und Gemeinden überlässt, ein Obligatorium der Krankenversicherung anzustreben, haben die Regierungen der Kantone Baselstadt und Aargau Entwürfe über diesen Gegenstand ausarbeiten lassen. Der aargauische Gesetzesentwurf ist durch einen besonderen Ausschuss von Vertretern der Krankenkassen und der Berufsverbände ausgearbeitet worden und wird dieser Tage der Regierung unterbreitet. Der Hauptabschnitt über die obligatorische Krankenversicherung zerfällt in die Abteilungen „Versicherung erwachsener Personen“ und „Kinderversicherung“.

Sämtliche Kinder, die die staatlichen oder unter staatlicher Aufsicht stehenden Schulen besuchen, werden zur Durchführung der Krankenversicherung der Kinder zum Beitritt zu der kantonalen Kinderkrankenkasse verpflichtet. Mit Zustimmung des Regierungsrates können auch andere Kinder als Mitglieder aufgenommen werden. Der Schule Entlassene können in der Kinderkrankenkasse verbleiben, wenn sie wegen ihres jugendlichen Alters noch nicht einer anderen Kasse beitreten können. Über die mehr als 14 Jahre alten Kassenmitglieder ist gesonderte Rechnung zu führen.

Die Kasse gewährt ihren kranken Mitgliedern ärztliche Behandlung und Arznei und zwar im Zeitraum von 540 aufeinanderfolgenden Tagen, im ganzen während 360 Tagen. Mit den Ärzten und Apothekern grösserer Bezirke sind für die Behandlung und die Abgabe von Arzneien Tarifverträge vorgesehen. Die Kasse unterstützt nach Massgabe ihrer Mittel die Massnahmen zur Verhütung und Bekämpfung von Krankheiten der Kinder. Sie kann auch Beerdigungskosten übernehmen.

Die Kosten der Kinderversicherung würden gedeckt durch den Bundesbeitrag von 4 Fr. auf das Kind, durch die Beiträge der Eltern von Fr. 3.50—4, jedoch höchstens mit 25 Rp. im Monat, durch Beiträge der Gemeinden, höchstens 10 Rp. auf ein versichertes Kind im Monat und des Staates, 30—70% der Gemeindeleistungen, endlich aus allfälligen Zuschüssen aus dem Reservefonds. Die Beiträge der Versicherten werden monatlich in den Gemeinden erhoben. Die Gemeindebeiträge richten sich im einzelnen Falle nach der Leistungsfähigkeit der Zahlungspflichtigen und nach der Zahl der versicherungspflichtigen Kinder in einer Familie. Die Beiträge des Staates an die Gemeinden stufen sich ab nach deren Leistungsfähigkeit.

Die Kinderkrankenkasse hat einen Reservefonds anzulegen. Diesem fliessen zu die jährlichen Betriebsüberschüsse, Schenkungen und Vermächtnisse, Zinsen. Der Reservefonds ist bis auf den doppelten Betrag der jährlichen Ausgaben der Kasse zu äuffnen und bei Inanspruchnahme wieder auf seine frühere Höhe zu bringen. Die Kasse trägt die Kosten ihrer Verwaltung selbst. Mit der Aufsicht über die Krankenpflege können bezirksweise oder nach Landesgegenden besondere Ärzte betraut werden.

Die Einführung des Obligatoriums der Kinderversicherung wird Kantonen und Gemeinden besonders dadurch erleichtert, dass bei dieser Versicherung die Bundesbeiträge im Verhältnis zum erforderlichen Aufwand am ergiebigsten fliessen. Und die tatkräftigste Förderung verdient dieses Obligatorium, weil durch die Kinderkrankenpflege ansteckende Krankheiten wirksam bekämpft werden können und die obligatorische Kinderkrankenkasse den Versicherungsgedanken der kommenden Generation in Fleisch und Blut übergehen liesse. *N.*

## F. Gansberg als Vortragender.

Hr. F. Gansberg hat in Basel, Bern, Zürich und Schaffhausen (19.—23. Februar) Vorträge gehalten und überall eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft gefunden. Ein Korr. aus Bern sagt: Vor einer grossen Versammlung stadtbernischer Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen sprach Hr. F. Gansberg über das Kind und seine Beziehungen zur Wissenschaft, so schlicht und einfach, dass es ein Genuss war, ihm zuzuhören. Wenn es auch nicht umstürzlerische Gedanken waren, die der feinsinnige und feinfühlende Kinderkenner uns darlegte, so wird sicher mancher Zuhörer sich selbst, aber nur sich selbst gesagt haben: So möchte ich auch mit den Kindern verkehren können. Es liegt schon etwas Heimeliges in dem Tonfall und in der Mimik Gansbergs, die das Kind sofort gewinnen. Der Leitsatz seines Referates war: der Schulunterricht liefere die Theorie zur Praxis des Lebens. Wir treiben in allen unsern wissenschaftlichen Fächern die Stoffe immer noch ihrer selbst wegen, nicht aber lediglich, wie es doch eigentlich sein sollte, um die geistige Aktivität der Schüler zu vermehren. Wenn wir den Kindern einen Begriff von wahrer Wissenschaft bieten wollen, dann dürfen wir in den Stunden nicht völlig neuen Boden betreten, so dass die Schüler ihr ganzes Selbst und alle Erfahrungen und Beobachtungen ihres Lebens zu Hause lassen könnten, sondern wir müssen vielmehr dies Material, das von den Schülern in der Freiheit erworben wurde, als den wesentlichen Baustoff für unsere Gedankengänge und Lebensbilder zur Anwendung bringen. Die Erfahrungen und Erlebnisse des Kindes sind der schönste Unterrichtsstoff für den Lehrer. Alle Begriffswörter können zum Ausgangspunkt unserer geographischen, physikalischen, geschichtlichen Besprechungen gemacht werden. Es gilt eben, die kleinen Erlebnisse, die das Kind von zu Hause, von der Strasse, aus der Freiheit mitbringt, festzuhalten, diesen Seelenbesitz zu ordnen, Tiefe und Weite hineinzubringen und das kleine Leben des Alltags mit dem Leben grosser Menschen und grosser Zeiten in Einklang zu setzen. Der Lehrer soll nicht leere Begriffe dozieren, er soll die Erscheinungen der Umwelt in den Mittelpunkt des Unterrichts stellen, sie in der spezifischen Denkweise des betreffenden Faches aufbauen, zergliedern und verknüpfen. In der Geographie z. B. ist es verkehrt, den Kindern einen schönen Vortrag zu halten über das Landschaftliche des Elbsandsteingebietes oder über die hinterindischen Inseln. Das Landschaftliche kümmert das Kind nicht, sondern das Menschliche, sein Wohnhaus, seine Geräte, seine Lebensweise. Wir folgen also dem Ethnologen, dann folgt das aktive Begreifen des Kindes. Dem Was des Unterrichts muss das Wie der Darstellung die Stange halten. Wenn das Kind 1000 Begriffe hat, so kann der Lehrer an jeden Begriff tausendfache Fäden knüpfen und so alle Erscheinungen, auch die dem Kinde unbekannten, in Zusammenhang bringen mit Selbsterlebtem, Selbstgesehenem. Und wenn es der Lehrer dann noch versteht, das Kind zu lehren, alle Dinge der Umgebung und die damit verknüpften von einem höhern Standpunkt aus zu betrachten, dann hat er ihm das beste gegeben, was überhaupt durch Unterricht zu vermitteln ist, eine lebendige Art, die Welt zu betrachten, eine Weltanschauung. *d. b.*

In Basel sprach Hr. Gansberg von denselben Gesichtspunkten aus über Heimatkunde; in Zürich in einem ersten Vortrag über produktiven Sprachunterricht und vor einer allgemeinen Zuhörerschaft über das Thema: Wie ich mich in der Dämmerstunde mit meinen Kindern unterhalte. Hier wie dort reihten sich die stofflichen Bilder in sprudelnder Fülle aneinander. Aufgabe des Lehrers (oder der Eltern) ist es, das Kind zum Aufbau der Darstellung heranzuziehen, seiner Phantasie die Mittel zur Betätigung und seiner Sprache die Möglichkeit des Ausdrucks und der Übung zu geben. Das Bedeutsame seiner Vorträge liegt darin, dass er zeigt, wie das unmittelbare Leben und Bestehen um das Kind herum zum Unterricht heranzuziehen, wie das Naheliegende gleichsam nur aufzuheben ist, um es zu verwerten. Er dringt ganz besonders auf die Beschreibung der Dinge, um die

Begriffe zu klären und die Sprache deutlich zu machen. Das Geheimnis der gewinnenden Anregung des Kindes liegt vielleicht gerade darin, dass G. die Beschreibung in die erzählende Form kleidet, welche die Dinge belebt, handelnd und sprechend auftreten lässt. Hiedurch vermochte er in der Aula des Hirschengrabenschulhauses am Sonntag eine lautlos horchende, enggedrängt sitzende Menge Erwachsener anderthalb Stunden in gespannter Aufmerksamkeit zu erhalten.

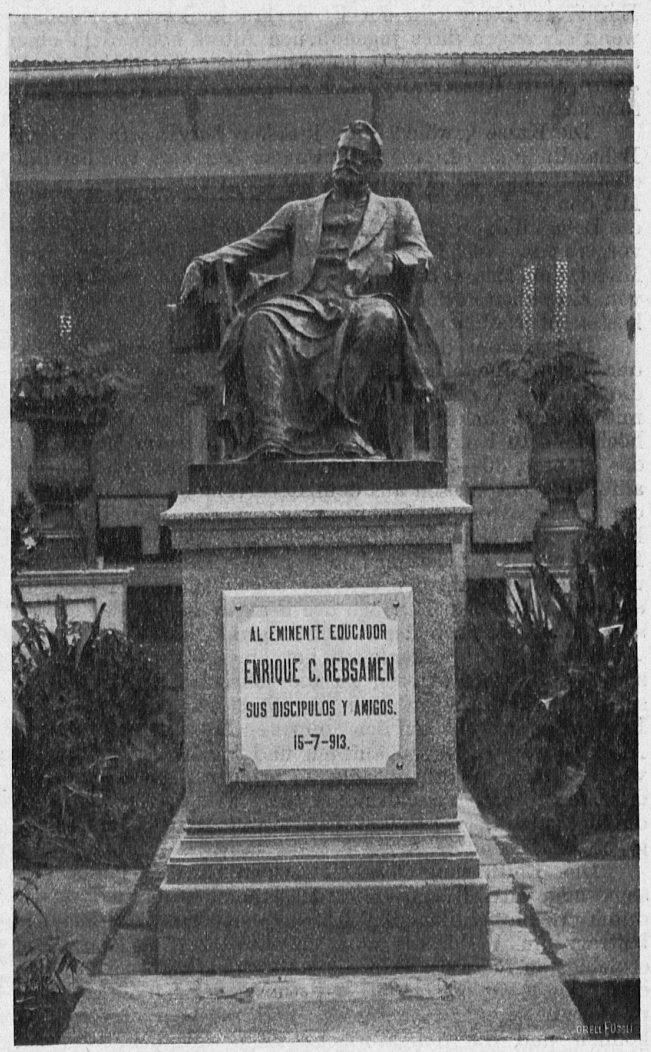
Eine *W. K.*-Einsendung sagt über die Vorträge in Zürich: Am Samstag sprach Hr. Gansberg über produktiven Sprachunterricht. Nachdem er gegen das leider noch allzuhäufige Leere-Worte-machen im Sprachunterricht Stellung genommen, führte er in anregender Weise aus, wie die Sprache als Mittel zum Zweck des Gedankenaustausches gepflegt und entwickelt werden könne. Der Unterricht gehe vom Erleben der Kinder aus. Auch im Sprachunterricht müssen die Schüler schöpferisch tätig sein. Wenn sich der Lehrer bemüht, die Denkfreude der Kinder nicht zu hemmen, so wird er allezeit eifrige Helfer finden. Die ersten Übungen sollen der Einprägung gewisser Sprachformen dienen; der freie Aufsatz ist erst nachher zu pflegen. Die Sprachstunde wird belebt, wenn der Stoff das Kind interessiert und zum Denken anregt. Wie das gemacht werden kann, zeigte Hr. G. an einer Reihe von Beispielen, die zum Teil seinem Buche: „Wie wir die Welt begreifen, eine Anleitung zum denkenden Sprachunterricht" entnommen waren. Die Ausführungen des Redners werden auch bei uns zur Belehrung und Vertiefung des Sprachunterrichts beitragen.

Am Sonntag abend war die Aula bis auf den letzten Platz gefüllt. Lehrerverein und Pestalozzigesellschaft hatten gemeinsam zu dem Vortrage: „Wie plaudere ich mit meinen Kindern in der Dämmerstunde" eingeladen. Eine Schar Kinder trug zur Einleitung zwei frische Lieder vor. Dann deutete Hr. Gansberg in seinem Vortrage darauf hin, wie überall, im Haus und auf der Strasse, sich dem Erzieher Anhaltspunkte bieten, Geschichten zu erzählen, die Phantasie und die Denkkraft der Kinder anzuregen. Denn wenn auch die Dämmerstunde längst vorüber, das Kind wieder bei Spiel und Arbeit angelangt ist, wird die Zauberkraft der Worte weiter bestehen. Nicht eine trockene theoretische Abhandlung war's, was Hr. G. uns bot, sondern Geschichten und Märchen selbst, die er in köstlichem Plaudertone uns erzählte. Am Schluss des Vortrages erfreute der Kinderchor nochmals durch zwei schöne Lieder.

Über den Vortrag in Basel „Lebensvolle Heimatkunde" schreibt unser *E.*-Korr.: Hr. Gansberg wies einleitend darauf hin, dass der heutige Schulunterricht zu wenig in die Tiefe geht und meist auch nicht im Erfahrungskreis des Kindes wurzelt. Ein Blick auf unsere Lehrpläne mit den vielen fremdartigen Stoffen, denen die Schüler nur ein schwindsüchtiges Interesse entgegenbringen, zeigt uns, dass über der Fremde die Heimat fast vergessen wird, ja, dass wir in der Schule geradezu heimatlos sind. Selbst in der eigentlichen Heimatkunde bleibt der Erfolg aus, weil wir uns nicht in das versenken, was die Kinder interessiert. Die meisten jetzt üblichen Themen dieses Faches sind daher abzulehnen; auch die heimatkundlichen Spaziergänge mit den kommandierten Betrachtungen fruchten wenig. Die Landkarte ist kein richtiges Veranschaulichungsmittel, denn sie bietet keine Bilder, sondern nur Symbole. Da infolge des Weltverkehrs das Typische der einzelnen Gegenden immer mehr verschwindet und namentlich den Grossstadtkindern das Heimatgefühl abhanden kommt, haben unsere Schüler keinen Sinn und kein Interesse mehr für das Alltägliche, sondern nur noch für das Aussergewöhnliche und Sensationelle. Wenn wir dies alles erwägen, müssen wir das Heimatsprinzip im Unterricht aufgeben. An seine Stelle soll die Welt des Kindes treten, mit dem alle Unterrichtsstoffe in Beziehung gebracht werden können. Der erste Schritt dazu ist, dass wir das Erlebnis, die Erzählung, statt der Beschreibung in den Vordergrund stellen. Das Leben interessiert das Kind, nicht der abstrakte Begriff. Stellen wir also alle Belehrungen aus der Naturkunde, Geschichte, Geographie usw. in kleine Erzählungen aus dem Lebens- und Anschauungskreis des Kindes hinein. An Motiven zu solchen Geschichtchen ist kein Mangel. Auf alltäglichen Erscheinungen und Erfahrungen müssen wir aufbauen, sonst lernen die Schüler nur Wörter und verfallen dem Phrasentum. Wir dürfen nur soviel Aussenwelt an das Kind heranbringen, als es mit seinem Innenleben bewältigen kann. An die Stelle der Beschreibungen von Realstoffen sollen die freien Aufsätze aus dem Erfahrungskreis der Schüler treten. Durch alle unsere Realbücher mit ihren fertigen Urteilen wird kein einziger selbständiger Gedanke im Kinde geweckt. Als Ausgangspunkt für Geschichtchen aus dem Leben der Schüler wähle man ein ungewöhnliches Ereignis, das das Interesse weckt. An zahlreichen Beispielen zeigte der Referent zum Schlusse, wie interessant und lebendig sich derartige Besprechungen gestalten können.

## Heinrich Rebsamen.

**Heinrich Rebsamen.** Am 15. Juli 1913 wurde in Jalapa, Mexiko, das Denkmal des „Vaters der mexikanischen Volksschule", enthüllt, das wir im Bilde wiedergeben. Es trägt die Aufschrift: „Al eminente educador Enrique Rebsamen. Sus discipulos y amigos". H. Rebsamen war der Sohn des thurgauischen Seminardirektors Rebsamen. Nachdem es ihm in der Heimat zu eng geworden war, begab er sich nach Mexiko. Er wurde Seminardirektor in Jalapa und der eigentliche Berater der Regierung des Präsidenten Diaz in




*Heinrich Rebsamen.*

Schulsachen. Durch seine Lehrbücher und die Organisation der Volksschulen erhielt er bestimmenden Einfluss auf die Gestaltung des mexikanischen Schulwesens, das durch den Sturz Diaz' seitdem gelitten hat. Die Enthüllung des Denkmals war mit einer grossen Festlichkeit begleitet, wobei der Direktor des Volksschulwesens Don Leopoldo Kiel die Festrede hielt. Eine besondere Gedächtnisfeier veranstaltete das Seminar zu Jalapa mit Ansprachen früherer Schüler Rebsamens und des Direktors der Anstalt, Don Miguel Martinéz, alle dessen Verdienste um die Schule preisend.

## Schulnachrichten

**Hochschulwesen.** Als Nachfolger von Hrn. Prof. Dr. Arnold Lang wird Hr. Dr. K. Hescheler zum o. Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie und zum Vorstand des zoologischen Institutes und des zoologischen Museums der Universität Zürich ernannt. — Die akademischen Rathausvorträge ergaben diesen Winter einen Reinertrag (1700 Fr.), aus dem verschiedene wissenschaftliche Institute unterstützt werden konnten. Am 1. März hat die Universität den Südflügel des Polytechnikums zu übergeben, weshalb mit letzter Woche die Kollegien zu Ende gingen. — Die Preisbewerbung für die Wandgemälde der Universität erfährt noch ein übles Nachspiel. Die Schweiz. Baukunst teilt mit, Hr. H. Huber, der mit dem ersten Preis bedachte Künstler, hätte die Arbeit im Atelier von Hrn. Amiet erstellt, der Mitglied der Jury war. Daraus erklärt sich der „freiwillige Verzicht" auf die Ausführung der Bilder. Auch Hr. Amiet wird die Konsequenzen zu ziehen haben.

**Lehrerwahlen.** Lausanne, Seminardirektor an Stelle des zurücktretenden Prof. Dr. Fr. Guex (Krankheit), Hr. J. Savary, Pfarrer zu St. Paul, Lausanne. — Zürich, Industrieschule, Französisch und Englisch: Hr. G. Pestalozzi, Zürich. — Rickenbach: Hr. A. Furrer, Verw. — Küsnacht: Hr. E. Bleuler, Regensdorf. — Rüti: Hr. E. Stahel, Lenzen. — Wetzikon: Hr. K. Isliker, Kempten — Sulgen: Hr. Adolf Seiler in Nussbaumen. — Fischingen: Frl. Rosa Fischer von Winikon — Wädenswil, Sekundarschule: Hr. M. Greutert. — Hittnau, Prim.-Lchule: Hr. K. Müller, V. und O. Schudel, Talheim. — Richterswil: Hr. E. Böhrer, Regensdorf. — Rafz (nicht Pfungen): Frl. Eveline Landau; Sekundarschule: Hr. H. Stucki.

**Basel.** (Korr.) Trotz der Opposition der Lehrerschaft vermehren sich die vor neun Jahren an der Mädchenprimarschule provisorisch eingeführten „Förderklassen" von Jahr zu Jahr; so werden im nächsten Schuljahr zu den bereits bestehenden 25 Sonderklassen wieder zwei neue (VII. Stufe) treten, in denen fakultativer Französisch-Unterricht erteilt werden soll. Um die nötigen Lehrkräfte zu gewinnen, gewährt man den Förderklassen alle möglichen Vergünstigungen. Während die Schülerzahl der Normalklassen gewöhnlich 45 bis 50 beträgt, zählen die Förderklassen höchstens 25, in der Regel aber 20 und noch weniger Schülerinnen. In den untern Förderklassen herrscht zudem noch das System des Abteilungsunterrichts, so dass die Lehrerin in der Mehrzahl der Stunden nur die halbe Klasse, d. h. 8 bis 12 Mädchen vor sich hat. Im weitern haben die kleinen Förderklassen mehr Unterrichtsstunden als die doppelt so grossen Normalklassen. Aus Sparsamkeitsgründen wurden die wöchentlichen Stundenzahlen der untern Primarklassen auf 16 und 18 vermindert und je einer ersten und zweiten Klasse zugemutet, abwechselnd dasselbe Schulzimmer zu benützen, den ersten und zweiten Förderklassen dagegen stellt man ein eigenes Schulzimmer und 20 Wochenstunden zur Verfügung. Die Lehrerinnen der Förderklassen, die während 14 Wochenstunden 8 bis 12 und während 13 Stunden 16 bis 25 Schülerinnen zu unterrichten haben, beziehen noch 300 Fr. mehr Gehalt als ihre Kolleginnen an den ungleich mühsameren Spezialklassen und etwa 400 Fr. mehr als die Lehrerinnen der Normalklassen, die in 16 Wochenstunden gegen 50 Erstklässler ans Lehrziel führen sollen und daneben noch in einer dritten Klasse mit 50 Schülerinnen den Sprachunterricht zu erteilen und Korrekturen zu besorgen haben. Eine so weitgehende Bevorzugung der Förderklassen lässt sich doch wohl kaum rechtfertigen, besonders dann nicht, wenn man an ihre Erfolge denkt. Die meisten Schüler der Förderklassen können nie mehr in eine Normalklasse zurückkehren. Seitdem in einer ersten Sekundarklasse einmal 19 ehemalige Förderklässlerinnen sitzen bleiben mussten, werden in die Normalklassen der Sekundarschule überhaupt keine solchen Schülerinnen mehr aufgenommen. Die schwachen Schüler werden in einer Sonderklasse, in welcher der nicht zu unterschätzende Einfluss gutbefähigter Kinder fehlt, durchaus nicht weiter gefördert als dies geschieht, wenn sie als Remanentinnen die Klasse repetieren. *i.*

— (Korr.) Unsere Ferienversorgung kam im Sommer 1913 915 Schulkindern zu gute, von welchen sie 15 während 35 und die übrigen während 18 Tagen geniessen durften. Sie waren in 17 Stationen des Baselbiets untergebracht. Die Ausgaben betrugen Fr. 38,932.18. Hieran leistete der Staat aus der Volksschulsubvention 9000 Fr. Unter den Einnahmen figurieren die Zinse mit Fr. 6091.80, die Subventionen und Geschenke von Zünften, Gesellschaften und Vereinen mit 5625 Fr. und die Geldgaben von Privaten mit Fr. 6404.50. Der Passivsaldo von Fr. 11,810.88 wurde aus dem Legatenfonds gedeckt, der letztes Jahr mit 14,300 Fr. bedacht wurde. Das Vermögen der Stiftung beträgt z. Z. Fr. 133,192.08. *i.*

— (Korr.) Nachdem der Grosse Rat im letzten Herbst die Besoldungen der beiden Schulsekretäre (Primarschule und Knabensekundarschule) auf 4800 Fr. und diejenige der Sekretärin der Mädchensekundarschule auf 3420 Fr. erhöht hatte, nahm er bei der zweiten Lesung des betreffenden Gesetzes mit kleiner Mehrheit die Anträge der Regierung an, nach welchen die Sekretäre ein jährliches Gehalt von 2800 bis 4200 Fr. und die Sekretärin ein solches von 1920 bis 3120 Fr. erhält. Die Erhöhung wurde rückgängig gemacht, weil sie mit dem Beamtenbesoldungsgesetz vom Jahre 1909 in Widerspruch stand, an dem man bei der gegenwärtigen gespannten Finanzlage des Staates nicht rütteln will. *i.*

**Bern.** Krankenversicherung der Lehrerschaft. In der Behandlung dieser wichtigen Angelegenheit wurden vom Kantonal-Vorstand des B. L. V. zuerst Schritte zur Gründung einer reinen Berufskrankenkasse getan. Trotzdem die von Fachleuten erhaltene Auskunft günstig lautete, wurde der Plan fallen gelassen. Der obligatorische Beitritt des B. L. V. zur Krankenkasse für den Kanton Bern wurde in Erwägung gezogen und im Jahr 1912 in den Sektionen und in der Presse gründlich behandelt. Die Sektionen haben sich in der Mehrzahl für den Anschluss ausgesprochen. Die D. V. vom April 1913 beschloss Zuwarten, bis nach der Statutenrevision der K. K. f. d. Kt. Bern bestimmte Bedingungen vorlägen. Das ist jetzt der Fall. Vor kurzem erklärte der K. V., gestützt auf Erkundigungen, eine Überversicherung sei ohne Anstand möglich bis zu einem täglichen Krankengeld von 3 Fr. ohne, von 2 Fr. mit Arzneikosten; die Mittellehrer können noch weiter gehen, weil ihre Stellvertretungskasse im Krankheitsfalle nicht die volle Ausfallssumme auszahlt. Wir nehmen an, der K. V. betrachte mit diesen Mitteilungen die Angelegenheit nicht als erledigt, sondern werde, erhaltenem Auftrage gemäss, die Frage in der Frühjahrsdelegiertenversammlung endgültig entscheiden lassen. — Das Obligatorium wurde als heilsamer Zwang auch den „abgelegenen" und finanziell schwachen Mitgliedern die Wohltat der Versicherung bringen. Viele Lehrer warten mit Sehnsucht auf den Entscheid, weil sie sich auch ohne die durch das Obligatorium gewährten günstigen Bedingungen möglichst bald wollen versichern lassen. Der obligatorische Beitritt sollte schon aus folgenden zwei Erwägungen möglich sein: 1. Alle Lehrer, die bereits einer andern Kasse beigetreten sind, können ihr ungestört weiter angehören; 2. ältere Kolleginnen und Kollegen könnten auch mitversichert werden. *C.*

**Graubünden.** Kreislehrerkonferenzen: Chur. In der Januar-Sitzung sprach Hr. Kaminoth, Masans, über „Heimat und Vaterhaus." In origineller Art zeigte

er eine ansprechende Form zur Behandlung der Heimatkunde, in die auch viel Gesinnungsunterricht und Heimatschutz eingeflochten ist: Entdeckungsreisen in Gedanken macht er mit seinen Schülern zu einem bestimmten Hause, um es anzuschauen, zu prüfen und zu werten von unten bis oben. Jedes Plätzchen, jedes Ding darin gibt Anlass zur Besprechung, die Ofenbank, der grosse Stubentisch, die so viel erzählen können vom Familienleben, von Glück und Unglück. Ein neues Gedankenhäuschen wird gebaut, zu dem jedes Kind einen Baustein herbeibringt. Und weiter gehen die Entdeckungsfahrten, hin auf den Berg, ja bis zu Sonne, Mond und Sternen. Einschlägige Gedichte und Erzählungen werden verwertet, sie bilden mit dem zu lernenden Stofflichen ein ganzes. Theoretische Weisheit hat der Referent keine aufgetragen, und doch glauben wir, etwas herausgefühlt zu haben: Fort mit allen starren Unterrichtsformeln! Dafür aber: Lehret die Kinder sehen, anschauen, prüfen, pfleget Herz und Gemüt, pflanzet Liebe zur Heimat, zur Familie, zur Schule. Als weiterer Referent trat Hr. Dr. Valer auf den Plan. Die Sektionen des B. L. V. haben in diesem Schuljahr zu prüfen, ob es nötig erscheine, in bezug auf Stellvertretungskosten im Krankheitsfalle eines Lehrers gesetzliche Regelung anzustreben oder nicht. Die Churer Lehrerschaft berührt die Frage weniger direkt. Wenn hier ein Lehrer erkrankt, besorgt und bezahlt die Stadt den Stellvertreter in verdankenswerter Weise. Aus Gründen der Solidarität gegenüber den Kollegen vom Lande bejahen aber Referent und Konferenz einstimmig die Notwendigkeit einer gesetzlichen Regelung. Die Sache könnte durch eine grossrätliche Verordnung, auf jeden Fall aber anlässlich der Revision der Schulordnung erfolgen. Inzwischen sollten die Stellvertretungskosten je zur Hälfte von Gemeinden und Kanton getragen werden. Der Lehrer hat im Krankheitsfalle seinen Gehalt bitter notwendig. (N. Fr. Rh.).

— *Ilanz.* Am 17. Jan. versammelten sich die Lehrer der Gruob zu ihrer romanischen Sitzung. Diese eine romanische Versammlung in jedem Schuljahr ist erst im Laufe der letzten Jahre eingeführt worden. Sie bezweckt die Erhaltung der romanischen Sprache, steht also im Dienste des Heimatschutzes. Hr. Pfr. Caminada von Truns sprach über „Die Knabengesellschaften" (Las cumpagnias de mats). Seine Ausführungen behandeln direkt das Volksleben und sollen daher auch zum Volke gesprochen sein. Näher darauf einzutreten erlaubt uns der Raum nicht.

— *Valendas Versam.* An der zweiten diesjährigen Versammlung sprach Hr. Marchion, Valendas, über das vorschulpflichtige Alter und den Eintritt des Kindes in die Schule. Das gleiche Thema soll nächstens in einer Versammlung von Eltern und Schulfreunden in Valendas und Versam behandelt werden. Die Konferenz wird mit einer Eingabe an die Schulbehörden der beiden Gemeinden gelangen, um eine Regelung der Anstellungsverhältnisse der Lehrer und vor allem eine andere Wahlart zu erlangen. *m. v.*

**Zürich.** In einer Konferenz der Vertreter kaufmännnischer Vereine (Winterthur, 15. Febr.) sprach Hr. Prof. Biedermann als Inspektor der kaufmännischen Schulen über Beobachtungen und Erfahrungen im Unterrichtsfach Kaufmännisches Rechnen. Die Konferenz bot viel Anregung und wird sich später mit andern Fächern beschäftigen.

— Die Hülfskasse des Kapitels Zürich hatte letztes Jahr Fr. 4316.30 Einnahmen und Fr. 2059.75 Ausgaben, d. s. Unterstützungen an sieben Familien 100 bis 600 Fr. Vermögen der Kasse 21,244 Fr.

— Der Kantonsrat beschloss (17. Febr.) die Vereinigung der Schulgemeinden Hausen und Ebertswil, indem er den Beitrag des Staates auf 2000 Fr. ansetzte, während der Regierungsrat 1000 Fr. und der Erziehungsdirektor dem Antrag der Kommission gegenüber 1500 Fr. beantragt hatte. — In der gleichen Sitzung stimmte der Kantonsrat der Vorlage für den Bau einer Zentralbibliothek auf dem alten Spitalplatz hinter dem Prediger zu. Private Beiträge belaufen sich auf 770,000 Fr.; nach Beschränkung des Bauprogrammes von 1,600,000 auf 1,400,000 Franken und Abzug des Platzwertes bleiben für Stadt und Staat je 225,000 Fr. zu leisten, wozu für den Staat noch der Umbau des Prediger-Chores (200,000 Fr.) kommt, so dass die Staatsausgabe für die Anstalt 425,000 Fr. betragen wird. Die Stadt wird am 1. März über ihre Leistung abzustimmen haben. — Bei der Behandlung des Rechenschaftsberichts kam die Zwangserziehungsanstalt Ringwil nicht gut weg. Die Verhältnisse sind unhaltbar geworden und ein Wechsel der Leitung unvermeidbar. Die angewendeten Zuchtmittel wurden scharf verurteilt. Die Anstalt wird einer innern und äussern Reorganisation bedürfen.

— Konzert des Lehrergesangvereins in Zürich vom 15. Februar. Das diesjährige Winterkonzert unseres von Othmar Schoeck geleiteten Vereins erhob sich durch begleitende Umstände wie in seinen Darbietungen selbst zu ungewöhnlichem Glanz. Nach dem schwungvoll vorgetragenen Einleitungschor mit Orchester, dem „Skolion" von Gustav Weber, jenem Hymnus auf die Befreiung Athens, der das Chorkonzert von Anfang auf den heroischen Ton stimmte, sah man mit gespanntem Interesse dem Hauptstück des Programms entgegen, dem Preischor „1813" von Fr. Hegar, nach dem Gedichte von Adolf Frey komponiert. Bekanntlich ging der a capella-Chor von Hegar aus einem für den deutschen Gesangswettstreit des vergangenen Jubeljahres eröffneten Wettbewerb als das Beste hervor und wurde für jenen Anlass in etwas erleichterter Form als Wochenchor erwählt. Bei uns nun zum erstenmal in seiner ursprünglichen Fassung vorgeführt, wies er sich in der Tat nach der Kraft und Höhe der Dichtung wie der Tongestaltung als vollschöpfende Leistung aus, die dem Nachhall des denkwürdigen Jahres prägnantesten Ausdruck gibt. Prachtvoll vorgetragen, mit ganzer Hingabe der Sängerschar, hat er auch in unserer Zuhörerschaft starken Widerhall gefunden. Ein Seitenstück dazu, aber an die ergreifende Kraft des vorangegangenen nicht heranreichend, war „Helgoland", ein Chor mit Orchester von Anton Bruckner nach einer Ballade, die vom Untergang feindlicher Römerschiffe auf der Nordsee handelt, mit seinem wirren Sturmgetöse ermüdend für Sänger und Zuhörer. Sicher wäre dafür von unserm Publikum ein einfaches Volkslied, meinetwegen, um im Rahmen zu bleiben, ein altes Soldatenlied dankbar aufgenommen worden. Und gerade in Lehrerkreisen ist doch wohl für die ursprüngliche, spontan aufklingende Gesangesweise , für das sterbende Volkslied noch eine alte Liebe vorhanden. — Dem zweiten Teil des Konziertes war es vorbehalten, mildere, befreite Stimmungen auszulösen; eine grössere Schöpfung von L. Kempter, die Kantate „Meine Göttin" nach Goethes Gedicht auf die Phantasie, kam zur Aufführung und zwar unter des Komponisten persönlicher Leitung. Der Lehrergesangverein brachte damit seinem frühern Direktor eine Ehrung dar, die sich der jüngst mit einer Wagneroper im Theater begangenen Feier zum 70. Geburtstage des verdienten Kapellmeisters in angemessener Weise anreihte. — Besondern Glanz lieh dem Konzert die Mitwirkung der Solistin Frau Cahnbley-Hinken aus Würzburg, die eine Mozartarie und von O. Schoeck am Klavier begleitet Hugo Wolf-Lieder sang, eine Reihe reizender, feiner Sachen, die hellen Jubel erweckten. So wurde auch der Programmgedanke, in die Massenwirkung der Chöre wohltuende Entspannung zu bringen, in ausgezeichneter Weise ausgeführt. *F.*

## SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN.

### Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

**Vergabungen.** Soloth. Lehrerbund 100 Fr.; L.-Konferenz des Bezirks Sissach 30 Fr.; folgende Konferenzen des Kantons Aargau: Muri 28 Fr., Lenzburg Fr. 40. 65, Aarau (inbegriffen Lehrerschaft am Lehrerinnenseminar Aarau) Fr. 99.10; Aus Honorar aus der S. L. Z. 1913: Hr. St., Zch. 7 2 Fr., Hr. W., Zürich 7 5 Fr. Total bis 24. Febr. 1914 = **Fr. 711. 65 Rp.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank

*Zürich 7*, 24. Febr. 1914. Der Quästor: *Hch. Aeppli.*
Witikonerstr. 92.

Postcheckkonto der Quästorate des S. L. V.: VIII. 2623.

□ □ □ □

# Schulnachrichten

**Ferienkurse 1914.** *Lausanne. Université.* Faculté des lettres. Cours de vacances, 16 leçons par semaine. Ie série: 20 juillet à 7 août. Le style dans la littérature française, 12 l. (M. Millioud). Histoire contemporaine, 12 l. (Rossier). Phonologie du français moderne, 12 l. (Tavernay). Lexicologie et synonymie, 12 l. (Matthey). 2e série: 10—28 août. Traduction d'allemand en français , 3 l.; Théorie de la traduction. Innovations dans l'enseignement des langues vivantes, 6 l. (Maurer) . Romanciers contemporains , 12 l. (Volait); Diction, grammaire, Langage du jour, 18 l. (André). — Exercices, composition, Lecture et discussion. — Droit d'inscription 40 fr. — Chaque série de six leçons 6 fr. — S'adresser à M. le directeur des Cours de vacances de l'Université de Lausanne.

*Berne. Cours de vacances pour professeurs des institutions d'enseignement commercial,* 22 juillet au 1 août à l'Université de Berne: Programme. Handelsschulen, Internationale Union, Waren- und Verkehrskunde, Organisation industrieller Unternehmungen, Rechnungswesen, Bankprobleme, Monopole, Wirtschaftspolitik, Sozialversicherung usw. Droits d'immatriculation 20 fr. S'adresser à M. le Dr. O. Fischer, Berne, Breitenrainpl. 40.

*Jena* 5.—18. August 1914. Über 60 Kurse mit 6 oder 12 Stunden, zahlreiche Einzelvorträge in sieben Abteilungen: Naturwissenschaften (16 Kurse), Päda gogik (20), Religionswissenschaft (7), Literatur, Geschichte, Nationalökonomie (6), Vortragskunst, Sprechkurse, Modellier- und Zeichenunterricht (7), Staatsbürgerliche Bildung und Erziehung (6). — Einschreibgebühr 5 M., Honorar für Kurse mit zwei bis drei Stunden 2 und 3 M., mit 6 St. 5 M., mit 12 St. 10 M., Experimentierkurse 15 M., Praktika 20 M., deutscher Sprechkursus 30 M. Programme kostenfrei durch das Sekretariat Frl. Clara Blomeyer, 4 Gartenstrasse, Jena.

*Teschen.* Universitätsferialkurs 3.—22. Aug. — 40 Kr. — Programm (25 h.) und Anmeldung durch das Sekretariat der volkstümlichen Universitätskurse Wien I, Franzensring 3.

**Neue Schundliteratur.** An die Vorsteher sämtlicher Volks- und Bürgerschulen in Magdeburg wurde von den Kreisschulinspektionen folgende Verfügung erlassen, die auch in der Schweiz volle Beachtung verdient: „Nachdem sich in den letzten Jahren infolge des lebhaften Kampfes ein Rückgang der Schundliteratur gezeigt hatte, sind jetzt wieder mehrere neue Schundserien erschienen, die von der Jugend sehr viel gekauft und gelesen werden.*) Zu diesen sind neben den früher erschienenen Nick Carter-, Sherlock Holmes- und Texas Jack-Serien besonders folgende Sammlungen, die vielfach einen harmlosen Titel führen, zu rechnen: Der neue Lederstrumpf; Der neue Robinson; Heinz Brandt, der Fremdenlegionär; Horst Kraft, der Pfadfinder; Florian Geyer; Durch Länder und Meere; Von deutscher Treue; Unter deutscher Flagge; Unter Fahnen und Standarten; Um den Erdball; Jugendpost; Es war einmal; Vergissmeinnicht; Komet-Romane. — Zur Bekämpfung dieser verderbenbringenden Schundserien sind folgende billige Sammlungen besonders geeignet:**) Deutsche Jugendbücherei; Bunte Jugendbücher; Bunte Bücher; Schatzgräber; Quellen; Blaue Bändchen (Schaffstein); Grüne Bändchen (Schaffstein); Wiesbadener Volksbücher; Volksbücher der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung. — Die Herren Schulleiter werden ersucht, ihr Augenmerk dauernd auf die bezeichnete Schundliteratur zu richten und die Lehrer und Lehrerinnen anzuweisen, die Kinder auf die guten Sammlungen aufmerksam zu machen. Auch sind die Kinder zu belehren, welche Gefahr ihnen durch das Lesen schlechter Bücher droht. Diese Belehrungen sind von Zeit zu Zeit zu wiederholen.“ — Wir erinnern an die Erzählungen neuerer Schweizer-Dichter (Band 1—5 je 1 Fr.), welche die Jugendschriftenkommission des S. L. V. herausgibt (Basel, Buchhandlung z. Krähe), die leider viele Lehrer noch nicht kennen. D. R. —

*) auch in der Schweiz. **) siehe Weihnachtsverzeichnis des J. S. K. des S. L. V., Seite 15/16.

**Bern.** Am 13. November 1912 hatte der Stadtrat von Biel ein Reglement betr. Einrichtung und Betrieb von Kinematographen erlassen, das bau-, feuer-, gewerbe- und sittenpolizeiliche Vorschriften enthielt. Gegen dieses Reglement wurde von den Kinobesitzern beim Regierungsrat Einsprache erhoben, und geltend gemacht, dass: 1. den Gemeindebehörden zum Erlass einer solchen Verordnung die Kompetenz fehle, soweit die Kino einer besondern Kontrolle unterstellt werden; 2. die Verordnung das verfassungsmässig garantierte Recht der Handels- und Gewerbefreiheit verletze durch die besondere Kontrolle und die Zensur der Lichtbilder; 3. durch das Verbot des Besuches von Kinematographen durch schulpflichtige Kinder das Recht der elterlichen Gewalt verletzt werde, und 4. Frauen nicht als Zensoren wählbar seien, da sie nicht stimmberechtigt und damit als Gemeindebeamte nicht wählbar seien. — Der Gemeinderat hielt in seiner Vernehmlassung die sämtlichen Punkte der Einsprache für unbegründet. Der Regierungsrat hat am 13. Jan. der Einsprache in vollem Umfange Rechnung getragen und dem Reglement die Sanktion verweigert. In dem Entscheid heisst es bezüglich der sittenpolizeilichen Vorschriften: Alle auf eine Zensur der kinematographischen Darbietungen abzielenden Vorschriften verstossen gegen Art. 77 der Kantonsverfassung. Abgesehen hievon fehlt es auch an einer gesetzlichen Grundlage, die es den Gemeinden erlauben würde, derartige Vorschriften aufzustellen. Bezüglich des Verbotes des Besuches durch schulpflichtige Kinder richtet sich das Verbot allerdings nur gegen die Kinder und nicht etwa gegen die Kinobesitzer. Indessen bietet auch die Schulgesetzgebung keinerlei Handhabe für die Aufstellung von Vorschriften durch die Gemeinden über das Verhalten der Kinder ausserhalb der Schule. Das Primarschulgesetz enthält sich konsequent und wohl auch mit Absicht des Eingriffes in die elterliche Gewalt und Verantwortlichkeit hinsichtlich des Verhaltens der Kinder ausserhalb der Schule. Wenn in § 54 des Primarschulgesetzes, der durch § 3, Ziffer 2 der Verordnung über die Obliegenheiten der Primarschulbehörden ausgeführt ist, den Schulkommissionen das Antragsrecht gegeben wird zur Versetzung verwahrloster Kinder, so ist dies alles. Die Argumentation, die Gemeinden müssten demnach befugt sein, polizeiliche Vorschriften, wie das fragliche Verbot, aufzustellen, mag vielleicht de lege ferenda zutreffen, entbehrt aber de lege lata jeder Schlüssigkeit. — Damit sind die Behörden auf das erst im Entwurf liegende kantonale Kinogesetz vertröstet, und derweilen schiessen die Kino wie Pilze aus dem Boden! *f. n.*

**St. Gallen.** ⊙ Nach dem von Hrn. U. Hilber, Wil, im Namen der kantonalen Lehrmittelkommission erstatteten Generalbericht über die allgemeinen Fortbildungsschulen im Jahre 1912/13 haben von den 144 Knabenfortbildungsschulen 98 das Obligatorium von sich aus eingeführt; gewiss ein Beweis, dass das Obligatorium immer mehr Anhänger findet und wohl in das neue Erziehungsgesetz aufgenommen werden darf. Erneut weist der Bericht auf den bedauerlichen Dualismus in der Leitung unseres Fortbildungsschulwesens hin, der eine gerechte Beurteilung erschwere. Zu den Unterrichtsfächern ist zu bemerken, dass die früher angeregte Konzentration von Kraft und Zeit auf wenige Fächer und die Herbeiziehung von Ärzten, Architekten, Post- und Zollbeamten, Militärpersonen usw. zur Unterrichtserteilung immer mehr an Boden gewinnt. In der Vaterlandskunde wächst das Verständnis für das, was erreichbar und notwendig ist; im Lesen ist man allerorts vom früheren Kleinkram zur Behandlung grösserer, wertvoller literarischer Arbeiten übergegangen; der Rechenunterricht wird fast ganz in den Dienst der engeren Berufsbildung gestellt, so dass der Schüler keine Rechnungsstunde ohne das Bewusstsein verlässt, wirklich etwas Neues, für den Beruf oder das Leben als Bürger gelernt zu haben. „Nur noch wenige Lehrer, es sind meistens solche, die neu in den Kanton gekommen sind, halten sich an einen systematischen Aufbau des Rechenunterrichts.“ Dürftig vertreten ist der Unterricht in Gesundheitslehre und Naturkunde.

Mit Recht macht der Bericht neuerdings auf die wirklich „armselige Beisteuer" etlicher Schulgemeinden (25 Rp. für die Lehrstunde) an das Fortbildungsschulwesen aufmerksam und ersucht die betr. Gemeinden eindringlich, die mühevolle und oft dornenreiche Arbeit des Lehrers etwas besser zu honorieren. Der Bericht veröffentlicht auch eine Liste jener Schulgemeinden, die im verflossenen Jahre gar nichts für das Fortbildungsschulwesen getan, also weder eine obligatorische, noch freiwillige oder gewerbliche Fortbildungsschule, noch einen Rekruten-Vorbereitungskurs geführt haben. Wenn auch einzelne der betr. Gemeinden im Berichtsjahre ausnahmsweise von der Führung einer Fortbildungsschule Umgang nehmen mussten, so müsse doch anderseits betont werden, „dass die meisten andern durch ihre Lässigkeit die Verantwortung tragen für die immer wiederkehrenden, das Gesamtresultat belastenden schlechten Ergebnisse der Rekrutenprüfungen."

— *Stadt.* In der schwach besuchten Versammlung der Sektion St. Gallen des kant. Lehrervereins wurde die Seminarfrage behandelt, über die Hr. Jean Frei sprach. Der Referent hielt eine Erweiterung der wissenschaftlichen Fächer nicht für notwendig; wünschenswert aber sei eine Vertiefung des Unterrichts und eine bessere Berücksichtigung der besondern Fachausbildung bei der Erteilung von Lehraufträgen an die Seminarlehrer. Der Eintritt in das Seminar soll eine dreijährige Realschulbildung voraussetzen. Für die Ausstattung des Zeichnungssaales und den naturkundlichen Unterricht sind vom Staate grössere Opfer zu verlangen. Hr. Mühlestein wünschte auch eine bessere Berücksichtigung des Handarbeitsunterrichts; zurzeit werden Schnitzen und Modellieren gar nicht gepflegt. Von verschiedenen Rednern wurde einer Trennung des Seminars in Ober- und Unterseminar und die Verlegung des Oberseminars nach St. Gallen das Wort geredet. Die Versammlung übermittelte dem Kantonalvorstand den Wunsch, er möchte diese Frage zu geeigneter Zeit, d. h. bei einem notwendig werdenden Seminar-Neubau vom rein pädagogischen Standpunkte aus, losgelöst vom politischen Boden, gründlich prüfen. Die gänzliche Aufhebung des Konviktes ist aus finanziellen Gründen wohl nicht durchführbar, doch soll nach der Ansicht der Versammlung die Frage der Logisbeschaffung für alle, nicht bloss der obern Seminarklassen freigegeben werden. Von einer Verlängerung der Studienzeit ist gegenwärtig, weil aussichtslos, abzusehen. — Da die bisherige Kommission in globo demissionierte, mussten Neuwahlen vorgenommen werden, die folgendes Ergebnis hatten: Präsident: Hr. Reinhard Bösch, Sekundarlehrer, übrige Mitglieder: HH. Geel, Zweifel, Frl. Hedwig Scherrer, HH. Steiger und Sekundarlehrer Dörler. Die Mitglieder der Kommission sind zugleich Delegierte der Sektion an den Versammlungen des Kant. Lehrervereins.

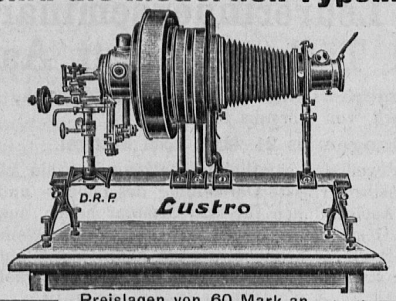
**Thurgau.** Man konnte erwarten, dass das Vorgehen der Verwaltungskommission unserer Lehrerstiftung eine verschiedenartige Beurteilung finden werde, und es hätte ohne Zweifel nichts geschadet, wenn darüber in der S. L. Z. berichtet worden wäre.

Im Anschluss an die Einsendung in vorletzter Nr. mögen folgende Bemerkungen am Platze sein. In jener Korrespondenz, wird zunächst die Zweckmässigkeit eines Zirkulars in Zweifel gezogen, mit der Begründung, dass Drucksachen nicht selten unbeachtet oder absichtlich beiseite gelegt werden. Wenn die Verwaltungskommission trotzdem den Weg des Zirkulars wählte, so tat sie es, weil ihr ein anderes einfacheres Mittel, mehr als hundert Schulvorstände die gleiche Angelegenheit vorzutragen, nicht zu Gebote stand. Die Kommission wollte dadurch die persönliche Aussprache selbstverständlich nicht auf die Seite stellen. Doch meinte sie, diese sollte von der lokalen Lehrerschaft ausgehen und in kluger Weise und zur richtigen Zeit bei wohlgesinnten, einflussreichen Männern einsetzen. Das Zirkular wurde nicht nur an die Schulbehörden, sondern auch an die Lehrer verschickt, damit diese rechtzeitig und allseitig orientiert seien.

Die Einsendung sagt, ein solches Rundschreiben könne bei der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse kaum für alle den richtigen Ton treffen. Auch in dieser Beziehung verkannte die Kommission keineswegs die Schwierigkeiten. Auf ganz die Verhältnisse im einzelnen könnte sie allerdings nicht Rücksicht nehmen; dagegen war ihr daran gelegen, die Hauptpunkte, auf welche die Lehrerschaft Wert legen muss, in möglichst überzeugender Weise zu betonen und namentlich auch darauf hinzuweisen, dass die Neuorganisation unserer Lehrerstiftung im wohlverstandenen Interesse der Schulgemeinden liege. Dabei wurden natürlich auch andere Momente erwähnt, die der Korrespondent wünscht, so der Ehrenpunkt, das Billigkeitsgefühl u. a. Ob es opportun sei, sofort an die Schulgemeinden zu gelangen oder unter Umständen noch etwas zuzuwarten, darüber kann man verschiedener Meinung sein. Unter normalen Verhältnissen wäre eine Diskussion hierüber nicht nötig gewesen; die Verwaltungskommission hätte dann ohne weiteres ihre Aufgabe zuversichtlich und prompt an die Hand genommen. Selbstverständlich ist es für die gesamte Lehrerschaft von grosser Wichtigkeit, dass unser Schreiben den gewünschten Erfolg habe, d. h. dass die Gemeinden oder wenigstens die grosse Mehrzahl den ihnen zugedachten Beitrag übernehmen. Nun trifft es sich leider, dass die gegenwärtige Zeit gar keine gute Aussicht eröffnet. Die gedrückte Geschäftslage im allgemeinen, der durch die Viehseuche verursachte Schaden und die tiefe Misstimmung, die zurzeit weite Volkskreise bei uns ergriffen hat, schaffen keinen günstigen Boden für derartige Gesuche, auch wenn es sich nur um verhältnismässig kleine Beträge handelt. Wenn angesichts dieser Lage der Verwaltungskommission Bedenken aufsteigen, die sie in einem Rundschreiben der Lehrerschaft mitteilte, so liess sie sich dabei nicht leiten von pessimistischen Anwandlungen. Es war vielmehr eine durch die Klugkeit gebotene Rücksichtnahme auf die Verhältnisse, die ihre Taktik bestimmte, in der sie durch die Rücksprache mit zahlreichen Kollegen in verschiedenen Teilen des Kantons noch bestärkt wurde. Eine solche Rücksichtnahme, auch wenn sie momentan vielleicht ein Opfer fordert, hat den Bestrebungen der Schule und der Lehrerschaft noch nie geschadet. Wo die Verhältnisse günstig sind, da gelten die angeführten Bedenken natürlich nicht; da soll die nächste passende Gelegenheit benutzt werden, um den Gemeindebeitrag zu erhalten. *g. a.*

**Totentafel.** 13. Febr. In St. Gallen Hr. W. Pfändler, seit 1890 Lehrer an der Mädchenprimarschule in St. Gallen, 63 Jahre alt, ein Lehrer von vorbildlicher Treue und Pflichterfüllung (S. G.Tagbl.). — 14. Febr. In Kulm Hr. Emil Faller, 77 Jahre alt. E. Faller war ein Sohn des badischen Wiesentals. Er wollte Theologie studieren, wandte sich aber dem Lehramt zu. Von 1864 bis 1882 war er Bezirkslehrer in Kulm, von 1882 bis 1902 in Zofingen. Seitdem lebte er eine Zeitlang in Laufenburg und in den letzten Jahren wieder in Kulm. Aus der Heimat Hebels nahm er den Humor und die Dichtergabe mit ins Leben hinaus. Die Bekanntschaft mit V. Scheffel bot ihm viel Anregung, und Jahre hindurch traf man heitere und ernste Gedichte aus seiner Feder in Zeitschriften und Familienblättern. Gesammelt hat er einen Teil seiner Gedichte unter dem Titel: Das Gscheitlinger Dichteralbum. In seine humorvolle Lebensauffassung fiel mehr als ein Tropfen Bitterkeit; aber sein sonniges Gemüt half ihm darüber hinweg. — In Luzern starb am 31. Jänner Hr. alt-Lehrer Jos. Albisser von Büron. Er war einer der ersten Zöglinge, die aus dem im Jahre 1849 neu eingerichteten Lehrerseminar Rathausen unter Direktor Dula austraten. Im Jahre 1862 wurde er als Lehrer an die Knaben-Primarschulen der Stadt Luzern gewählt und stand 36 Jahre, also bis zum Jahre 1898, im Dienste der Stadtschulen, in welchem Jahre er aus Gesundheitsrücksichten zurücktrat. Albisser war ein tüchtiger Erzieher der Jugend, sein Wirken in erzieherischer Hinsicht trat bei seinem Schulunterrichte vor allem hervor. Als er 1862 in den Schuldienst der Stadt Luzern trat, bestanden noch mehrere vereinzelte sog. Kleinkinderschulen, die nun bald einmal verschwanden. Ein Verdienst dabei fiel Hrn. Albisser zu, der an der I. Primarklasse zu unterrichten hatte. Nach seinem Rücktritte war ihm noch ein ruhiger Lebensabend von 15 Jahren im Kreise seiner Familie beschieden. Er erreichte ein Alter von 81 Jahren.

**Bergmann**
**Projektions-Apparate**
**u. Projektions-Lampen**
**sind die modernen Typen.**




Preislagen von 60 Mark an.
Preisliste L 62 kostenfrei durch alle besseren Photohandlungen, sonst durch
Bergmann's Industriewerke, G. m. b. H., Gaggenau (Baden).
**Abteilung Projektion.** 166a


# Offene Lehrstelle.

An die dreikursige Sekundarschule mit 4 Lehrkräften in **Niederuzwil** (Kt. St. Gallen) wird infolge Resignation auf Schulbeginn im Mai ein **Lehrer** gesucht, welcher das Sekundarlehrer-Patent für mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung, event. auch für Deutsch, besitzt.

**Gehalt:** 3200 bis 4000 Fr., steigend um je 200 Fr. für je drei im Mai vollendete Dienstjahre. Mehrlektionen über das durch Regulativ festgesetzte Maximum werden mit 120 Fr. per Wochenlektion und Jahr honoriert. Voller Beitrag an die kantonale Lehrerpensionskasse.

**Anmeldungen** mit Zeugnissen und Ausweisen **bis spätestens 15. März a. c.** an den Vizepräsidenten des Sekundarschulrates, Herrn Dr. W. Bolter, in Uzwil (Kt. St. Gallen). 241

# Stellvertretung.

Die **Evangelische Lehranstalt Schiers** sucht auf **Ende April** und für ein Jahr einen Stellvertreter für einen beurlaubten Reallehrer **sprachlich-historischer Richtung.** Anmeldungen und Ausweise an (O F 6754) 238

**J. Zimmerli,** Direktor.

# Offene Lehrstelle.

An der **Primarschule Bischofszell ist auf** Beginn des neuen Schuljahres (April) die Stelle einer **Lehrerin** für die untern Klassen neu zu besetzen. Anfangsbesoldung 1800 Fr. jährlich, nebst Wohnungs- und Pflanzlandentschädigung.

Bewerberinnen mit thurgauischem Fähigkeitszeugnis haben sich bis **spätestens den 2. März** schriftlich mit Beigabe ihrer Zeugnisse beim unterzeichneten Departement zu melden. (O 764 Fr) 243

*Frauenfeld,* den 23. Februar 1914.

**Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.**

# Primarschule Regensdorf. Offene Lehrstellen.

An der Primarschule Regensdorf und Watt sind infolge Rücktrittes auf Beginn des Schuljahres 1914 zwei Lehrstellen für die obern Klassen neu zu besetzen.

Die Gemeindezulagen betragen Fr. 300.— bis Fr. 600.—, an Wohnungsentschädigung wird Fr. 500. — vergütet.

Für die Lehrstelle in Watt steht eine schöne Wohnung zur Verfügung.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit Beilage des zürcher Lehrpatentes, der Zeugnisse und Stundenpläne bis 10. März 1914 dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Kantonsrat Meier in Regensdorf, einreichen.

*Regensdorf,* den 24. Februar 1914. 240

**Die Primarschulpflege.**


**Sekundarlehrerin**
mit verschiedenen Prima - Patenten (Französisch-Patent), mehrjähr. Praxis in Frankreich und in der Schweiz, sucht Stelle in Institut oder Gemeinde.
Offerten unter Chiffre O 227 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

**Zu verkaufen**
ein fast neuer **Atlas: Andrees,** Jubiläumsausgabe, à 40 Fr.
Offerten unter Chiffre O 228 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

**Zu verkaufen:**
**Linierte Wandtafel**
mit Ständer für Notenschrift.
Allfällige Offerten an 230
**Nikl. Meier,** Tellstrasse 4, **Zürich 4.**

**Gesucht**
in Basel auf April für 17-jährigen Jüngling, Schüler der Realschule, gute einfache Pension mit Familienanschluss, in Lehrer- oder Beamtenfamilie.
Offerten unter Chiffre O 235 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

**„Meteor"**
**Sicherheits - Füllfederhalter**
mit 14-karat. goldplatt. Feder und automat. Füllung ist das liebste Kleinod eines jeden Schreibenden. Jede Feder verwendb. Tadellose Funktion. Gleichmäss. Tintenzufluss. In jeder Lage tragbar. Die Anwend. des „Meteor" bringt grössere Schreibschnelligkeit mit sich. Preis 2 Fr. Prompte und zuverlässige Bedienung durch 237
**A. Guggenbühl, Herrliberg (Zch.).**

**Tee.**
Horneman „Five o'clock" pr. Pfd. 4 Fr.
„ „Superior" „ „ 5 „
„ „Boudoir" „ „ 6 „
Allerfeinste Qualität von wunderbarem Aroma. 30
**E. Bargheer, Basel**
Holbeinstrasse 21
Lebensmittelversand.

Bestens bewährte Bauart. Rasche Erstellung. Sofort bewohnbar. Beste Isolation. Sozusagen reparaturlos. Billiger Preis. — Referenzen und Kostenan- (O 390 N) schläge durch 26
**Schweiz. Eternitwerke A.-G., Niederurnen** (Glarus).

**Kunstliebenden Lehrern**
bietet sich als Vertrauensmann und Mitarbeiter einer vornehmen, populären Kunstzeitschrift u. ihres Verlages Gelegenheit zu segensreicher Tätigkeit. Adr. unter Chiffre O 236 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

**Unentbehrlich für jeden Klavier-Schüler und -Virtuos:**
**Tonleiter- und Akkord-Studien**
von **Karl Friese Op. 8,**
**in 7 Heften à Fr. 1.35**
**Inhalt. Heft I:** a) Tonleiter der rechten Hand mit Akkordbegleitung der linken Hand; b) Tonleiter der linken Hand mit Akkordbegleitung der rechten Hand; c) Tonleiter in beiden Händen (parallel) im Umfange einer Oktave. **Heft II:** Gebrochene Akkorde der rechten Hand mit Begleitung durch ganze Akkorde der linken Hand und umgekehrt. **Heft III:** Parallele Tonleiter beider Hände in Oktaven im Umfang von zwei Oktaven. **Heft IV:** Desgleichen in Terzen. **Heft V:** Desgleichen in Sexten. **Heft VI** und **VII:** Ausbildung beider Hände im Akkordstudium nach mathematischen Grundsätzen **unter Berücksichtigung sämtlicher in den Meisterwerken (Sonaten, Konzerten etc.) vorkommenden Griffe.** 75
**Zu beziehen durch jede Buch- u. Musikalienhandlung, sowie:**
**Helvetia-Verlag (E. C. Kolloff)**
**Zürich I,** Löwenstrasse 26 (Abt. 21).
Gegen Einsendung dieses Inserates erhalten die Lehrer das erste Heft nebst ausführlicher Beschreibung desselben **direkt vom Verlag gratis** und **franko** zugesandt.


# Offene Lehrstellen.

An der untern Realschule Basel (5.—8. Schuljahr) sind auf das neue Schuljahr Lehrstellen mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung, eine Lehrstelle vorzugsweise für Singen und eine grössere Anzahl Zeichnenstunden zu vergeben.

Besoldung 120—160 Fr. die Jahresstunde, Stundenzahl 28—30, Alterszulage nach zehn Dienstjahren 400 Fr., nach 15 Dienstjahren 500 Fr., Pensionierung gesetzlich geregelt; ein neues Besoldungsgesetz steht in naher Aussicht.

Anmeldungen mit einem curriculum vitae und den Ausweisen über Bildungsgang und bisherige praktische Tätigkeit nimmt bis Montag, den 16. März, der Unterzeichnete entgegen. 250

*Basel,* den 25. Februar 1914.

**Werder,** Rektor.

# Offene Lehrstelle.

Die Schulkommission von ev. Grub (Appenzell) schreibt hiemit ihre durch Resignation frei gewordene Lehrstelle an der **Unterschule Riemen** zur freien Bewerbung aus. **Gehalt:** 1800 Fr.; nach je zwei Dienstjahren Erhöhung um 50 Fr. bis zum Maximum von 2000 Fr. Freie Wohnung.

Event. Bewerber sind gebeten, ihre Offerten mit Zeugnissen versehen, bis zum 10. März an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer A. Kuster, einzusenden.

*Grub,* den 24. Februar 1914. 248

# Sekundarlehrstelle. Andelfingen.

An der Sekundarschule Andelfingen ist auf 1. Mai 1914 eine Lehrstelle definitiv zu besetzen. Bewerber um diese Lehrstelle wollen ihre Anmeldung bis zum **2. März** a. c. unter Angabe ihres Studienganges und Beifügung ihrer Zeugnisse an den Präsidenten der Pflege, Herrn **Dr. Breiter** in **Andelfingen,** der zu jeder Auskunft gerne bereit ist, richten.

*Andelfingen,* 13. Februar 1914. 218

**Die Sekundarschulpflege.**


**Kleiderstoffe sind Vertrauenssache!**
**E. STAUB,** Bahnhofstrasse 40 **ZÜRICH** gegründet 1879
Muster auswärts franko. Grosse Auswahl in gedieg. Modestoffen. Eigenes renom. Mass-Atelier
242 (O F. 6780)

# Widemanns Handelsschule, Basel

Kohlenberg 13
Gegründet 1876

Rasche und gründliche Vorbereitung für den Handel. — Deutschkurs für Fremde. — Internat. — Eintritt jederzeit.
Prospekt durch die Direktion: Dr. iur. **René Widemann.**

94

---

J. Schäppi Söhne, Messer- & Werkzeugfabrik Horgen,
liefern die besten Bleistiftspitzmaschinen
„Roneo" & „Jupiter"
zu Originalpreisen.

Schärfen jeder Art Walzen, Kegel- & Scheibenfräser für Spitzmaschinen auf Spezialmaschinen mit Garantie für exakte Ausführung.
„Aechte Aarauer-Präzisions-Reisszeuge Original Kern"
zu Fabrikpreisen. Rabatt für Schulen.

43

---

pat. Zahntechniker **A. Hergert**

Telephon 6147 — Bahnhofstraße 48
Eing. Augustinergasse 29

Referenzen: Diplome und goldene Medaillen für ausgezeichnete Arbeiten

158

---

# Neurasthenie, Nervenleiden

**Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art,** heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung: 52

**Dr. med. Fries,** Spezialarzt, **Zürich,** Waldmannstrasse 8.
**Verlangen Sie Prospekt.**

---

# Offene Lehrstelle.

An der **Obern Realschule in Basel** ist auf das Schuljahr 1914/15 eine **Lehrstelle für Chemie** neu zu besetzen. Die wöchentliche Stundenzahl beträgt 24—28, die Jahresbesoldung 5000 bis 7000 Fr. Die Pensionsverhältnisse sind gesetzlich geregelt.

Anmeldungen von Bewerbern sind unter Beilegung von Mitteilungen und Ausweisen über Lebenslauf, Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit bis zum 7. März a. c. an den Unterzeichneten zu richten. (O F 6637) 211

**Der Rektor der Oberen Realschule:**
**Dr. Rob. Flatt.**

*Basel,* den 16. Februar 1914.

---

# Pratteln.

An der 1. Klasse unserer Primarschule ist auf das kommende Schuljahr (20. April 1914) eine neue Lehrstelle durch eine Lehrerin zu besetzen. Anfangsgehalt 2000 Fr. Alterszulagen bis 500 Fr. Bewerberinnen mögen ihre Anmeldung samt Zeugnissen und einer kurzen Beschreibung ihres Bildungsganges spätestens bis zum 7. März dem Schulpflegspräsidenten zustellen. 222

**Die Schulpflege.**

---

# Anerkennung!

Allen, welche an Husten, Halsweh und Katarrh leiden, empfehle ich die Wybert-Gaba-Tabletten, da ich dieselben als das beste Mittel gegen diese Leiden anerkenne. 67

**J. W. in Rikon.**

**Vorsicht beim Einkauf!**

Man verlange überall „Gaba-Tabletten" à Fr. 1.—.

---

Junger Engländer sucht in Zürich oder nächster Umgebung für ca. zwei Monate Aufenthalt (mit Pension) bei Lehrerfamilie zwecks Ausbildung in der deutschen Sprache. 246

Offerten erbeten an **G. Foxley, Maloja** (Graubünden).

---

Soeben erscheint:

## Vereinfachte Deutsche Sprachlehre

**für die Oberstufe der Volksschule und die untern Klassen lateinloser Mittelschulen**

von **A. Roos,**
Lehrer an der Realschule zu Basel.

Preis 60 Rp.
Bei Bezug von 12 Ex. an 50 Rp.

Eine Sprachlehre, die das für den Schüler notwendige kurz und verständlich zum Ausdruck bringt und sich deshalb **ebensowohl für die Hand des Schülers, wie für den Gebrauch des Lehrers** eignet. 203

Aus jahrelanger Lehrtätigkeit heraus ist dieses Büchlein entstanden, nach rein praktischen Grundsätzen aufgebaut, wohl wert, gründlich geprüft zu werden.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag:

**Helbing & Lichtenhahn**
in **Basel.**

---

# Musikhaus Hüni & Co.

Schweiz. Generalvertretung der weltberühmten

**Ibach-Konzertflügel und Pianos**

**Ibach Pianola Pianos**

**Dyophon**
das vollendete Klavierharmonium.
(Beide Instrumente vereinigt.)

**Pianos unserer eigenen Fabrikation**

**Erstes** Schweizer Fabrikat.
Filialen in 19 a
**Aarau** und **Interlaken.**

**Hüni & Co.,**
**Musikhaus Zürich.**

---

Direkter Bezug! Zollfrei

**Gute Schulvioline**
samt Holzetui, Bogen, Stimmpfeife, Kolophonium, Dämpfer, Schule, franko samt Verpackung
**15 K. und 20 K.**

**Feine Orchester-Violine**
samt Formetui „Ideal" u. Zubehör franko **30 K.**

**Feinste Konzert-Violine**
hochfeines Instrument samt feinstem Etui und Zubehör frko. **40 und 50 Kr.**

**Nichtgefallendes nehme zurück.**
Den Herren Lehrern Bonifikation!
Verlangen Sie Preisliste! 88
**Hans Müller,** Fabr. von Saiteninstrumenten **Schönbach** (Böhmen).

---

# Lehrerinnenseminar und Töchterinstitut Aarau.

**Aufnahmeprüfung: Dienstag und Mittwoch, den 7. und 8. April,** von morgens 8 Uhr an.

**Anmeldungen bis 21. März beim Rektorat.**

Beizulegen sind sämtliche Schulzeugnisse, ein Altersausweis und eine selbstverfasste Darstellung des Lebens- und Bildungsganges. Aspirantinnen für das Seminar haben ausserdem ein ärztliches Gesundheitszeugnis nach vorgeschriebenem Formular (das vom Rektorat bezogen werden kann) ausstellen zu lassen. Besondere Einladung zur Prüfung erfolgt keine mehr. 206

**Beginn des neuen Schuljahres Montag, 27. April,** nachm. 2 Uhr.

---

# Offene Lehrstelle an der Bezirksschule Olten.

Am I. und II. Kurs der Bezirksschule **Olten** ist auf 1. Mai 1914 eine durch Rücktritt erledigte Lehrstelle **technischer Richtung** neu zu besetzen.

Die jährliche Besoldung beträgt bei 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden 3360 Fr. bei provisorischer Anstellung und 3660 Fr. bei definitiver Anstellung, nebst städtischer Altersgehaltszulage von 200 Fr. nach fünf und 400 Fr. nach zehn Dienstjahren und staatlicher Altersgehaltszulage bis 500 Fr., sowie Bürgerholzgabe. Dienstjahre, die im Kanton zurückgelegt wurden, werden angerechnet. Nähere Auskunft erteilen der Präsident der Bezirksschulpflege Olten, Herr Pfarrer E. Meier, und Herr Rektor W. Beuter, in Olten.

Bewerber haben sich unter Einreichung der Ausweise über ihre Studien und bisherige Wirksamkeit, sowie eines Gesundheitszeugnisses bis 15. März 1914 beim unterzeichneten Departement anzumelden. 234

*Solothurn,* den 23. Februar 1914.

Für das Erziehungs-Departement:
**Hans Kaufmann.**

---

# Reinach, Kanton Baselland.

Für die Mittelschulklassen unserer Primarschule ist auf das kommende Schuljahr (20. April 1914) eine neue Lehrstelle durch einen Lehrer zu besetzen. Anfangsgehalt 2000 Fr. **Bewerber** mögen ihre Anmeldung samt Zeugnissen und einer kurzen Beschreibung ihres Bildungsganges spätestens bis zum 10. März dem Schulpflegspräsidenten zustellen. 233

**Die Schulpflege.**

---

# Offene Primarlehrerstelle.

An der **Mädchenoberschule der Stadt St. Gallen** ist eine Lehrstelle für die VII. und VIII. Klasse durch Todesfall frei geworden und sobald möglich neu zu besetzen mit einem Gehalt von 3200 bis 4400 Fr., steigend mit je drei Dienstjahren um 200 Fr. Der Bewerber muss Unterricht im Französischen erteilen können. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Anschluss an die städtische Pensionskasse und Anspruch auf die kantonalen Gehalts- und Pensionszulagen. Für den Französisch-Unterricht wird eine Extraentschädigung von 300 Fr. ausgerichtet. Versetzung an eine andere Klasse der Oberschule bleibt vorbehalten.

Anmeldungen sind unter Beilage des Lehrpatentes und der Ausweise über die bisherige Tätigkeit **bis zum 4. März** an das Präsidium des Schulrates, Herrn **Dr. med. C. Reichenbach,** zu richten.

Für das beizulegende ärztliche Attest muss das amtliche Formular bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden. 232

*St. Gallen,* den 24. Februar 1914.

**Die Schulratskanzlei.**

## Kleine Mitteilungen

— *Besoldungserhöhungen.* Rickenbach, Zulage von 500 bis 800 Fr., Steigerung um 100 Fr. nach je zwei Jahren. *Wetzikon* verwarf (in geheimer Abstimmung) einen Artikel der Schulordnung, der den Lehrern 50% der staatlichen Pension als Ruhegehalt seitens der Gemeinde sichern wollte. Sulgen, den 3 Lehrern je von 2000 auf 2200 Franken.

— *Rücktritt* vom Lehramt: Hr. K. Letsch in Gutensweil (Zch.) und Hr. H. Kunz, Adliswil (Gesundheitsrücksichten).

— *Entlassungen aus dem thurg. Schuldienste:* Hr. U. Uhler, Lehrer in Happerswil, Bez. Weinfelden, geb. 1843, nach 52 Dienstjahren; Frl. Rosa Brassel in Bischofszell; Frl. Hanna Schöttlin in Hauptwil.

— *Schulbauten.* Hedingen, Schulhaus mit fünf Lehrsälen, Handarbeitsraum und Turnhalle. Kredit 150,000 Fr. Architekt: Hr. Bachmann, Bassersdorf.

— *Samstag, 7. März, nachmittags 2 Uhr,* wird im Stadttheater Zürich das Volksschauspiel *„Hans Waldmann"* von Dr. Adolf Vögtlin zu kleinen Preisen gegeben werden. Gute Gelegenheit, das historisch bedeutsame Stück mit Schülern der oberssen Klassen, im besondern der Sekundar- und Mittelschulen zu besuchen.

— Die *Schweiz. Pädag. Zeitschrift* enthält in Heft 1 des 24. Jahrgangs: Wie ist der Rechen- und Geometrieunterricht in der Volksschule zu gestalten, damit er den Mathematik-Unterricht der Mittelschule in richtiger Weise vorbereitet? Ref. v. Dr. Scherer u. C. Courbat. Die berufliche Ausbildung in den Vereinigten Staaten von H. Bendel. Das Musterdeutsch in der Schule von A. Gutter. Fortschritte der Physik im Jahre 1913 von A. Wolfke.

— In das Seminar *Küsnacht* haben sich 71 Schüler gemeldet; das Lehrerinnenseminar Zürich hatte 30 Anmeldungen (es wird nur eine Klasse gebildet), die Fortbildungsklassen der höhern Töchterschule 108, die Handelsschulen über 90 Anmeldungen.


**Höhere Töchterschule**
**Hygienisches Institut mit Pensionat**
**CELERINA (Oberengadin).**

Behufs Gründung einer zu obgenanntem Zwecke dienenden Gesellschaft wird eine tüchtige Person gesucht, welche die zur Organisation und Leitung nötigen Eigenschaften besitzt und sich, eventuell mit kleinem Kapital, an dem Unternehmen beteiligen würde. Zur Verfügung steht eine zu dem Zwecke neu restaurierte Villa mit Park, Lawn Tennis, 18 Zimmern, Studien- und Esszimmer, sowie Dienstbotenzimmer und Zubehör, Zentralheizung, Bäder und elektrisches Licht, Verandas usw.

Während im Engadin ein Knabeninstitut und verschiedene Kinderheime bestehen, fehlt es an einer Anstalt, in welcher Töchter vorgerückteren Alters ihre Studien fortsetzen und gleichzeitig in einem gesunden Klima ihre Gesundheit fördern und stärken könnten.

Celerina ist, Dank seiner ruhigen, sonnigen Lage, grossen Wäldern und Nähe der berühmtesten Kur- und Sportzentren, wohl der Ort, welcher die zu obigen Zwecken erforderlichen Bedingungen in sich vereinigt und dürfte die Eröffnung einer hygienischen höheren Töchterschule daselbst einem längstgefühlten Bedürfnis entsprechen.

Offerten unter Chiffre O F 3405 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** (O F 6672) 225

**Wehrli A.-G., Kilchberg bei Zürich**
**Photographische Kunst- und Verlagsanstalt**
Reichhaltige Kollektion in: 64
Landschaftsphotographien aus der Schweiz, Chamonix, oberitalienische Seen, Riviera, Gardasee und Tirol
**Spezialität für Schulen:**
Diapositive für Projektionsapparate und Bromsilbervergrösserungen in jedem beliebigen Format.
**Kataloge gratis.** ◆◆ **Schulen Rabatt.**

Verlangen Sie unseren neu erschienenen, reichhaltigen
**Haupt-Katalog Lz!**
**GRATIS UND FRANKO**

**Möbel u. Waren**
214 aller Art
sowie kompl. Aussteuern
auf
**Teilzahlung**
mit kleiner Anzahlung

**UNIVERSUM E. G.**
Grösstes Kaufhaus der Schweiz, welches **ALLES** auf **Teilzahlung** verkauft
**ZÜRICH** Waisenhausstrasse 2 am Bahnhof | **BERN** Marktgasse 9

**Seethaler**
Confituren sind der Stolz des Hauses und der höchste Genuss des Feinschmeckers.
Conservenfabrik Seethal A.G. in Seon, (Aargau)
BOBE
Verlangen Sie in den einschlägigen Geschäften ihres Platzes überall ausdrücklich 77
**SEETHALER**
**Confituren und Konserven**
um sicher zu sein, das Beste zu erhalten. —

**Hauptlehrer**
**gesucht;** Pädagoge und wenn möglich Organisator; möglichst vielseitige Bildung; ledig oder verheiratet; Tüchtigkeit allein ausschlaggebend. (O H 6649) 229
Offerten mit Gehaltsansprüchen und besten Referenzen an **Direktor G. Iseli,** Knaben-Institut, **Schloss Oberried, Belp.**

**Leo's Schulfeder „HANSI"** mit dem Löwen
**Anerkannt beste Schulfeder!**
**Für jede Hand geeignet!**

Preis p. Gros: Nr. 9 in cement Fr. 1.35 Nr. 10: echt versilbert 3 Fr.
44 **Grösste Elastizität und Dauerhaftigkeit!**
Garantie für jedes Stück. — Überall zu haben. — Muster kostenlos.
**E. W. Leo Nachf., G. m. b. H.,** Inh.: HERM. VOSS u. H. SCHNEIDER. **Leipzig-Pl.**

**E. Jost-Walder**
Nachf. von J. Nörr
Bahnhofstrasse 77, 2 Treppen
**Zürich 1**
Solide, praktische, reinwollene
**Herren-Stoffe**
**Cheviot, Kammgarn, Nouveautés**
Anfertigung nach Mass
**Musterkollektion zu Diensten.**
120

244

# Lehrmittel

aller Art wähle man nach dem binnen kurzem erscheinenden

## Schulwart-Katalog 186

den jede Buch- und Lehrmittel-Handlung auf Verlangen kostenlos zuschickt.

## F. Volckmar, Leipzig 273.

107] Für Kirchen- und Gem. Chöre erschien (f. Männer- u. Frauench. in Vorbereitg.): „D. Ostermorgen" u. „Ostersonne" v. H. Wettstein-Matter, Thalwil.

## Das nahrhafteste Frühstücksgetränk

für Kinder und Erwachsene, für Gesunde und Kranke, ist Hofmanns

## Nährsalz Bananen-Cacao.

Prospekt gratis. Preis per Probepaket 1 Fr. 1 Kg. kostet 5 Fr. 38

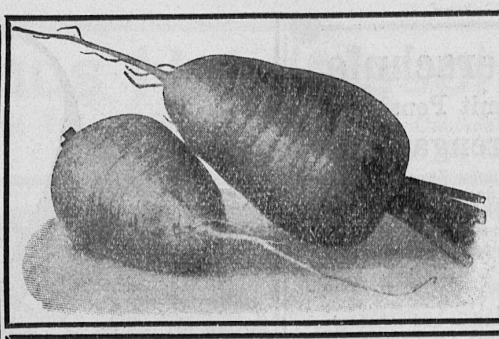
Nur zu beziehen vom Fabrikanten: **E. R. Hofmann** in **Sutz** (Bern).

## Ueber Erwarten

gut haben uns Ihre Hauskonfekte gemundet, so dass wir stets davon einen Vorrat haben müssen. Senden Sie uns wieder etc. etc. So schreiben viele, welche mit Singers Hauskonfekten einen Versuch gewagt haben und hunderte freiwillige Anerkennungsschreibsagen das gleiche. 4 Pfund netto bestehend aus 10 Sorten, wie Makrönli, Brunsli, Basler Leckerli Patiences, Mailänderli, Schokoladen-Makrönli, Haselnussleckerli, Zimmtsterne, Anisbrötli und Mandelhörnli kosten nur Fr. 6. 50 franko durch die ganze Schweiz.

**Versand der Schweizerischen Bretzel- und Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel 2 e.**

Erstes und grösstes Versandgeschäft der Branche in der Schweiz. 10



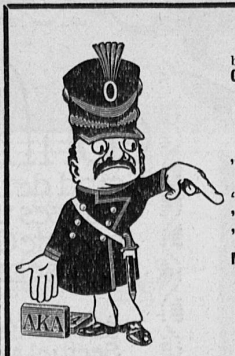
# Elite-Sämereien

Beste Bezugsquelle 230

**Emil Mauser,**

Gemüsebrücke Zürich.

**Kataloge gratis und franko.**




## ? Welche Vorteile ?

bietet der gesetzlich geschützte und von Autoritäten als **bester Radiergummi der Gegenwart** bezeichnete 42

# AKA-Radiergummi

„AKA"-Radiergummi besitzt eine unbegrenzte Lagerfähigkeit und wird nie hart oder brüchig.
„AKA"-Radiergummi greift das Papier absolut nicht an und schmiert nicht.
„AKA"-Radiergummi ist für Bleistifte aller Härtegrade zu verwenden.
„AKA"-Radiergummi ist auf allen Schulen die von den Herren Zeichenlehrern empfohlene und bevorzugte Marke.

**Muster stehen den Herren Zeichenlehrern zwecks Ausprobierung gern kostenlos zu Diensten.**

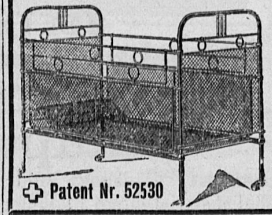
Erhältlich in sämtlichen Handlungen. ◆ In jeder Preislage vorrätig.

**Ferd. Marx & Co., Hannover**

Grösste Radiergummi-Spezialfabrik Europas.

## Prinzess-Kinderbettchen

in Holz und Eisen von Fr. 10.50 an und Bettstellen für Erwachsene auch mit Matrazen und Federzeug.



Patent Nr. 52530

Verlangen Sie meinen Gratiskatalog, und vergleichen Sie Preise, bevor Sie kaufen.

## Wilh. KRAUSS, Zürich

**Kinderwagenfabrik**

Stampfenbachstrasse und **Bahnhofquai 9**

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.

**Den Herren Lehrern liefere ich durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.** 49

Grosse Auswahl in

**Leitern □ Knabenleiterwagen**

in allen Grössen mit u. ohne Bremse

Lager der Schweiz

BRENNABOR

Grösstes und bestassortiertes

**Privat-Heilanstalt „Friedheim"**

## Zihlschlacht

Eisenbahnstation **Amriswil** (Kanton Thurgau) **Schweiz** in naturschöner Lage mit grossen Parkanlagen für

***Nerven- und Gemütskranke***

Sorgfältige Pflege und Beaufsichtigung. **Gegründet 1891.** Zwei Ärzte.

**Vollständig alkoholfreie Diät.** 156 Besitzer und Leiter: **Dr. Krayenbühl.**

**2 junge Töchter**

welche die Schule zu besuchen wünschen werden als (O 108 N) 221

## Pensionärinnen

in gute Familie aufgenommen. Man wende sich an **Mme. Muriset-Niclaus, Villa Prés Bois, Neuchâtel.**

## Musik-Institut, P. Hindermann

Englisch-Viertelstr. 24, Zürich 7

## Einzel-Unterricht

in Theorie, Sologesang u. Instrumentalfächern

Spezial-Abteilung

## Organisten-Schule

a) Ausbildung von Berufs-Organisten für Kirche und Konzert
b) Fortbildungsschule für Organisten (Samstag-Nachmittagskurse)
c) Dilettanten-Abteilung 161

Den Schülern der Organistenschule wird eine von der Orgelbaufirma Th. Kuhn im Institut aufgestellte Orgel mit 2 Manualen und Pedal gegen eine kleine Entschädigung zu Uebungszwecken zur Verfügung gestellt.

Prospekte werden zugesandt.

**Prof. Paul Hindermann**
Organist am Grossmünster.

# „EXPEDITIVE"

ist und bleibt der **beste und billigste hektographische**

## Vervielfältigungsapparat.

Sehr dünnflüssige Tinte. — Man verlange Prospekte und Probeabzüge von 54

**J. Kläusli-Wilhelm, Winterthurerstr. 66, Zürich 6**

**Bei Bezugnahme auf diese Annonce gewähre Rabatt.**

# GOLLIEZ-PRÄPARATE

— 40 Jahre Erfolg —

**Eisencognac:** Fl. zu Fr. 2.50 und 5.— — Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 63

**Nussschalensirup:** Flasche zu Fr. 3.— und 5.50 — Unreines Blut, Drüsen, Flechten.

**Pfefferminz-Kamillengeist:** Fl. zu 1 u. 2 Fr. – Unwohlsein Magen- u. Leibschmerzen etc.

in allen Apotheken und Apotheke **COLLIEZ, Murten.**

**Der Freund einer bildmässigen Ansichtskarte**

abonniert auf die 153

**Jahres-Serien 1914 in Kupferdruck**

(4 Serien à 20 Karten in diversen Sujets.) Vierteljährlich erscheint eine Serie.

Abonnementsbedingungen erhältlich beim Verleger

**D. Mischol, Schiers.**

Schluss der Abonnementsannahme 15. März.

# Prüfungsblätter

für den **Rechenunterricht** an **Primar- und Sekundarschulen,**

## Geographische Skizzenblätter

herausgegeben von

**† G. Egli, Methodiklehrer.**

Vom Erziehungsrat des Kantons Zürich zur Einführung empfohlen.

40 Blätter à 25 Rp., Resultatkarten à 5 Rp.
32 Skizzenblätter à 50 Rp.

Auf Verlangen Probesendungen und Prospekte.

Zu beziehen bei 226

Wwe. **E. Egli, Zürich V, Asylstrasse 68.**

Gute, dauerhafte 51

# Harmoniums

kaufen die HH. Lehrer nirgends vorteilhafter als bei

**E. C. Schmidtmann, Basel**

Spezialhaus f. Harmoniums.
Verlangen Sie Kataloge.

## Nebenverdienst.

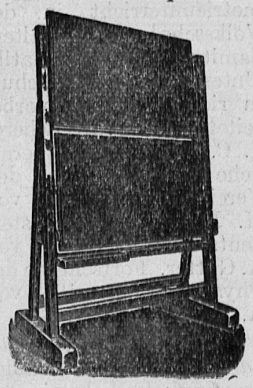
Herren und Damen, welche auf leichte, reelle Weise sich einen schönen Nebenverdienst sichern wollen, werden von erstklassiger Möbelfabrik gesucht. Hochfeine Referenzen. (O F 6682) 220

Offerten unter Chiffre **Z. J. 1434** an **Rudolf Mosse, Zürich.**

# J. Ehrsam-Müller

**Schulmaterialienhandlung :: Schreibheftefabrik ::**

**Zürich-Industriequartier**



## Transportable Wandtafelgestelle

mit Doppelschiebetafeln wovon jede Tafel einzeln drehbar. 14

**Prospekte gratis und franko.**


Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

# ZUR PRAXIS DER VOLKSSCHULE

BEILAGE ZU Nº. 9 DER „SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG“

1914 FEBRUAR/MÄRZ No. 2/3

## Neue Fibelstoffe.

(Nachdruck verboten.)

Es gibt Landstriche, die sich neuer Fibeln rühmen dürfen. Andere, weniger gesegnete Gegenden müssen sich mit dem bescheiden, was ihnen die Fibelpoesie früherer Jahrzehnte zur Verfügung stellt. Viel ist es in der Regel nicht. Die Fibel ist vielenorts heute noch, was sie vor fünfzig Jahren war, eine Häufung von Wörtern ohne jeglichen innern Zusammenhang. Die Lesefertigkeit ist alles, die Leselust nichts. Erst zwanzig, dreissig Seiten Systematik vom reinsten Wasser, dann wenig Inhalt und möglichst viel Plattheiten, und endlich „Bilder“ aus Wald und Feld; etwa einmal auch etwas von grossen Leuten, aber ja nichts von Kindern und Kinderfreude. Unsere Kleinen sollen gleich von Anfang an eine ernste Betrachtung des Lebens gewöhnt werden.

Neuerdings beginnt man sich allgemach von dieser wenig kinderfreundlichen Auffassung des ersten Leseunterrichts abzuwenden. Von dem Umschwung der Meinungen legen einige bedeutsame Erscheinungen aus den letzten drei oder vier Jahren beredtes Zeugnis ab („Guck in die Welt“, Leipziger Fibel; „Bei uns zu Haus“, Fritz Gansberg; „Des Kindes Heimat“, Düsseldorfer Fibel; Caspari-Fibel). Dem Lehrer, der noch mit dem alten Fibelbuch ins Feld zieht, sind sie ein wertvoller Zuschuss zu der Ärmlichkeit des eigenen Lehrmittels. Mir selbst haben sie es ganz entbehrlich gemacht. Wo der Stoff nicht ausreichte oder wo er sich so sehr ans Fibelbild anlehnte, dass er für sich allein nicht verständlich genug war, da wurden eigene Lesestücke erfunden und eingefügt, bis schliesslich die Ergänzung selber wieder zur Fibel wurde und das Vorbild verdrängte.

In meiner neuen Fibel ist der Schwerpunkt auf den Inhalt verlegt, ohne dass darüber der methodische Aufbau vernachlässigt werden soll. Wortreihen, wie sie der mechanischen Übung zuliebe auch in neueren Fibeln vielfach noch Aufnahme finden, sind im Interesse der Einheitlichkeit weggeblieben. Dafür weisen die Lesestoffe der bereits erworbenen Lesefertigkeit entsprechend möglichst mannigfaltige Formen auf. Das gilt besonders für den Übergang vom Geschriebenen zum Gedruckten. Eine Menge von gleich gebauten Sätzen sind dort unter einem interessanten Gesichtspunkt vereinigt unter gleichzeitiger Verwendung beider Schriftarten und allmählicher Verdrängung des Geschriebenen (nach Art von Marie Herrens Rotkäppchenfibel, jedoch mit mehr Übungsmaterial und langsamerem Tempo). Die Lautzeichen werden nach dem synthetischen Verfahren eingeführt. n leitet man ab von der Nuss, u von der Uhr, e vom Elefanten .... Die alten Fibelobjekte sind also beigezogen. Aber nun bilden sie den Mittelpunkt einer Handlung:

**n.**

(Bild) Die Mutter schüttet ihre Schürze aus. Ein Haufen Nüsse rollen auf den Tisch. Die Kleinen drängen sich herzu. Einer der Buben schlägt mit der Faust drauf, ein zweiter nimmt seine Nuss zwischen die Zähne, der dritte hebt den Fuss hoch, das Mädchen holt den Knacker.

**u.**

Der Vater sitzt mit dem Kleinen auf dem Sofa. Er zieht die Uhr auf und hält sie dem Bürschchen ans Ohr. Das lauscht atemlos.

Hier tritt die künstlerische Illustration in ihre Rechte. Es sind farbenfrohe Fibelbilder vorgesehen (wie in der Leipziger Fibel oder Caspari-Fibel)*) mit beigegebenen Stichwörtern; erst nur die Namen der Helden und Heldinnen; bald lässt sich auch die Handlung andeuten; die Ausdrucksmöglichkeiten mehren sich; nun kommt der Humor auch im Text zum Wort; die Dramen gliedern sich in einzelne Akte; endlich steht der Text dem Bild vollwertig zur Seite. Alle möglichen Spiele werden den Kindern in Wort und Bild vorgeführt: Die Kleinen vergnügen sich in der Puppenküche. Bei Regenwetter sitzen sie im Haus und malen. Sie kriechen hinter den Ofen und suchen der Mutter das verlorene Geld. Im Garten ist grosses Schützenfest. Die Tante kommt auf Besuch. Der kleine Jägersmann hält Jagd in der Stube. Ein andermal raucht er dem Vater eins vor auf dem Zuckerstengel. Bruder und Schwester spielen Vater und Mutter. Sie haben grosse Puppenwäsche. Zwei Freunde laufen mit Siebenmeilenstiefeln — — —.

Alle Verhältnisse sind ins Kindliche übertragen. Kinder treten auf als Patient und Arzt, als Bauer und Bäuerin, Kinder sind grosse Turner, begabte Musikanten, gehen als feine Herren spazieren und lassen sich in der Puppenküche bewirten; sie sind Lokomotivführer und Kapitäns.

Was den Grossen das Leben, das ist den Kindern das Spiel. Eine Fibel, die sich Spielfreude und Kinderfrohsinn zum Ausgangspunkt wählt, wird auch bei den kleinen Lesern auf reges Interesse zählen können.

Im folgenden sollen einzelne Ausschnitte zum Abdruck gelangen. Dem Fortschritt des Schuljahres entsprechend zunächst einiges aus der Einführung in die

Die grosse Druckschrift.

**R B D.** Ro bert, was möch test du wer den?
Rei sen der? Da könn test du mit der Bahn fah ren.
Ra sie rer? Da könn test du al le Bär te weg scheren.
Bäk ker? Da wür dest du das be ste Brot bak ken.
Buch bin der? Da wür dest du al le Bü cher le sen.
Be sen bin der? Da wür dest du Ru ten schnei den
für die bö sen Bu ben.

**V W.** Der Wald im Win ter.
Der Va ter und Vik tor vor an.
Hin ter her Wil li und Wal ter.
Wie kalt es ist.
Der Weg so glatt.
Der Wind so scharf.
Wo sind die Veil chen?
Wo sind die Vö gel?
Va ter, wir ge hen nach Haus.

**S K.** Die Sol da ten zie hen in den Krieg.
Habt ihr
Ku geln für die Ge weh re?
Ku geln für die Ka no nen?
Habt ihr
Ka no nen und Ge weh re?
Säbel und Spie sse?
Ros se und Wa gen?
Sil ber und Gold
für den Sold?

**F J.** Was will Fritz zu Weih nachten?
Vier Ka no nen und ei nen Hau fen Sol da ten.
Je der muss ei nen Na men ha ben.
Ge org und Gu stav müs sen sie heis sen.
Ar tur und Al bert.
Ja kob und Jo sef.
Kon rad und Karl.
Lo renz und Lo thar.
Fritz und Franz.
Hein rich und Hans.
Pe ter und Paul.
Da vid und Saul.

*) Gute Schwarzdruckbilder in kräftigem Strich wären vorzuziehen. Wenige farbige Bilder zur Freude könnten ausserhalb des Textes beigegeben werden. D. R.

**T.** So soll te es sein.
Die Ber ge und Tä ler aus Zuk ker und Zimmt,
Die Hüt ten und Häu ser aus Leb ku chen.
Die Tü ren und To re aus Tor ten und Fla den.
Die Bret ter und Bal ken aus Schwei ne bra ten.
Die Bä che und Seen vol ler Ho nig und Milch.
Ge bra te ne Tau ben auf den Dä chern.
Ge bra te ne En ten in den Tei chen.
Im Win ter Schnee aus Ro si nen und Man deln.
Im Som mer Re gen aus Ho nig seim.
Wär das nicht fein?

**Ei.** Ei, wie lä stig!
Ei ne Flie ge in der Sup pe.
Ei ne Mük ke im Glas.
Ei ne Bie ne an der Torte.
Ei ne Schnek ke am Sa lat.

Aus dem allgemeinen Teil.

Je des kriegt et was.
Das Kätz chen die Scha le mit Milch.
Der Pu del die Kno chen.
Das Täub lein die Kör ner.
Das Spätz lein die Bro sa men.
Das Mäus lein den Speck in der Fal le.

Bist du auch da bei?
Wir schrei ben:
Mit der Fe der ins Heft.
Mit dem Blei stift aufs Blatt.
Mit dem Farb stift ins Mal buch.
Mit der Krei de an die Ta fel.
Mit dem Peit schen stiel in den Sand.
Mit dem Fin ger in den Schnee. *x. x.*

---

## Die Verwertung der Tagesereignisse.

Von H. Stauber.

Um die Schule mit dem Leben oft in Verbindung zu bringen, werden alle wichtigen Tagesereignisse oder besondere Vorgänge in der Natur mit den Schülern besprochen. Der Lehrer gibt vom Ereignis kurz Mitteilung und fordert die Schüler auf, auf den nächsten Schultag die zutreffenden Zeitungsnotizen, Bilder usw. zur Schule zu bringen, um darüber frei zu erzählen oder die mitgebrachten Zeitungsausschnitte vorzulesen. Der Lehrer sucht inzwischen aus seiner Bibliothek, aus der Schulsammlung, aus den Sammelmappen ebenfalls passende Bilder zusammen und weist sie am Erzähltage vor. Er gibt die nötigen Erklärungen und stellt nachher das Wichtigste auf Blättern zusammen, welche neben den Illustrationen eine Zeitlang im Schaukästchen zur Besichtigung ausgestellt bleiben. An ein bis zwei Halbtagen wird in den meisten Fächern je nach Möglichkeit und der Wichtigkeit des Ereignisses, über das gleiche Thema gesprochen. Diese „Blätter" liefern im Laufe der Jahre lebenswahren, anregenden Unterrichtsstoff; wenn auch der Zusammenhang zwischen dem bisher behandelten Unterrichtsstoff und diesen „Tagesereignissen" meist ein unvermittelter ist, was schadet's, das Interesse der Jugend war doch dabei. Nach der Behandlung solcher Tagesereignisse lassen sich Lesestücke und Gedichte im Sprachunterricht mit mehr Interesse behandeln; manche Realstoffe sind an Hand solcher „Blätter" und Illustrationen auch später leichter zu besprechen. Je nach den Verhältnissen wurden im Vierteljahr auf der Stufe der Sekundar- oder Oberschule ein oder zwei Tagesereignisse behandelt. Als Themata nenne ich: Die Seegfrörene. Der kalte Winter und die Tiere. Lawinen. Ein Grubenunglück. Ein Schiffsbrand. Eisberge. Ein furchtbares Erdbeben. Eine Jahrhundertfeier. Ein Vulkanausbruch. Eine Explosion. Die Sturmfluten der Ostsee. Vom Balkankrieg. Vom Schmuggel. Unsere Schulreise. Von den Zigeunern.

Um zu zeigen, wie mit Hülfe der Zeitungen wichtige Tagesereignisse dem Unterricht dienstbar gemacht werden können, werde ich von Zeit zu Zeit eine Lektionsskizze bringen und beginne mit der Besprechung des Themas:

### Die Kälte im Januar und Februar.

Der Lehrer macht auf die grosse Kälte aufmerksam und teilt den Schülern mit, dass darüber anderntags in der Schule in der Sprechstunde gesprochen werden soll. Jeder Schüler hat sich auf diese Besprechung vorzubereiten, indem er Zeitungsausschnitte, Illustrationen zur Schule bringt, oder frei erzählt, was er alles darüber hat erfahren können.

1. In der Sprechstunde erzählen die Schüler der Reihe nach, was sie selbst beobachtet, erfahren, gelesen haben, was ihnen die Eltern mitteilten usw. Bei einzelnen Mitteilungen verweilt der Lehrer erklärend. Mitgebrachte Zeitungsausschnitte werden vorgelesen, gesammelt und nachher zu einem „Blatt" zusammengestellt.

2. In der Rechnungsstunde wird auf die Besprechung in der Sprachstunde Bezug genommen. Der Lehrer stellt z. B. folgende Rechnungsaufgaben:

a) Heute morgen $4^{30}$ Uhr zeigte das Thermometer $-15{,}3^0$ C., $8^{15}$ Uhr dagegen $-11{,}5^0$. Unterschied?

b) Um $4^{30}$ Uhr zeigte das Thermometer in St. Gallen eine um $1{,}8^0$ grössere Kälte als in Z. Wie kalt war es in St. Gallen?

c) In einer norwegischen Stadt war es gleichzeitig so kalt, wie die Kältegrade von Zürich und St. Gallen zusammengerechnet. Wieviele Kältegrade las man also ab?

d) $15{,}2^0$ C = ? $^0$ R ? $9{,}6^0$ R = ? $^0$ C?

e) Jemand notierte sich am Thermometer folgende Kältegrade:

| | | | |
|---|---|---|---|
| morgens | $5^h$ | $-14{,}6^0$ | Welches waren die Unterschiede der verschiedenen Beobachtungszeiten? |
| „ | $9^h$ | $-9{,}2^0$ | |
| mittags | $12^h$ | $-7\frac{1}{2}^0$ | |
| abends | $10^h$ | $-10{,}2^0$ | Wie kalt war es durchschnittlich an diesem Tage? |
| nachts | $10^h$ | $-15{,}7^0$ | |

f) Quecksilber erstarrt bei $-39{,}5$. Wieviele Grade müsste das Thermometer noch sinken, wenn es letzte Nacht $-15{,}8$ zeigte?

g) In Spanien sollen 100,000 Orangenbäume erfroren sein. Wie gross wäre der Kapitalwert, wenn wir einen Baum zu 30 Fr. rechnen?

i) Wie gross ist der Schaden eines Bauers, dem 18 Bäume erfroren?

k) Wieviele Bäume erfroren einem andern, wenn sein Frostschaden an den Orangenbäumen 720 Fr. beträgt? usw.

3. Geographie: Besprechung der Bauart der Häuser in südlichen Gegenden (oft nur Papierfenster, keine Öfen). Aufsuchen der zugefrorenen Flüsse auf der Karte. Besprechung der Tulpenbeete in Holland, des Weinreichtums der Pooebene, der Schneestürme in den Steppen, des Treibeises in den Flüssen. Folgen der unterbrochenen Fluss-Schiffahrt. Spanien als Orangenland. Algier als Lieferant des Frühgemüses und Frühobstes. usw.

4. Zusammenfassung des Behandelten zu einem Aufsatz: „Was mir die Zeitungen über die Kälte in Europa berichteten."

5. Naturkunde: Die Eisbildung. Das Erfrieren der Pflanzen. Die Tiere im Winter.

Der den Zeitungen entnommene von den Schülern mitgebrachte „Lehrstoff" wird nach der Besprechung auf „Blättern" zusammengestellt, nach dem Inhalt gruppiert, die Zeitungsausschnitte ev. auch Illustrationen aufgeklebt und nachher der Sammelmappe zur spätern Wiederverwendung einverleibt. Ein solches „Blatt" berichtet z. B. an Hand von solchen Zeitungsnotizen über die Frage:

*Was die Zeitungen über die Tiere in der jetzigen Winterkälte berichten:*

Den Eichhörnchen scheint es in letzter Zeit schlimm zu gehen; vielenorts werden diese muntern Nagetierchen tot und äusserlich unverletzt in den Wäldern gefunden. Ob wohl die einseitige Ernährung oder der Hunger am Sterben schuld sind? Das gänzliche Fehlen an Waldbaumsamen in diesem Winter zwingt die Tierchen, ihre Magen hauptsächlich mit Rottannenknospen zu füllen, welche den Magen der Tierchen zu vergiften scheinen.

In freiburgischen Dörfern sind Wildschweine gesehen worden, und zwar ganz nahe bei den Ortschaften. Die vorhandenen Spuren bewiesen, dass sie die Pflanzplätze auf Gemüse absuchten.

Im Jura zeigen sich die Füchse in grosser Zahl, und in vielen Pachthöfen haben sie an Federvieh geraubt, was sie erreichen konnten.

Bei Männedorf wurde auf dem Eise ein ausgehungertes Teichhuhn eingefangen. Brot und Wurst nahm es gierig aus der Hand, trank anständig ein Schälchen Milch, wurde dann über Nacht in warme Obhut genommen und gelangte am andern Morgen in einem Korbe nach der Hauptstadt, wo es seine Freiheit wieder erlangte. Rasch nahm es ein Bad im frischen Wasser und empfahl sich höflich.

Am gleichen Ort kam nachmittags zwischen 4—5 Uhr eine grosse Eule ans Futtertischchen beim Wohnzimmer eines Hauses, trotzdem ein kleines Kind am Fenster spielte. Der Hunger hat sie wohl dazu getrieben, am hellen Tage am ausgestreuten Vogelfutter sich gütlich zu tun. Die andern, sonst immer am Futtertischchen weilenden Vögel, wie Amseln, Finken, Meisen, flogen mit ängstlichem Geschrei davon.

Die Fischreiher sammeln sich gegenwärtig, da viele Fluss- und Seestellen zufrieren, an den eisfreien Punkten zahlreich an, um Beute zu suchen. So sollen an der Mündung der Aare in den Rhein bei Koblenz täglich bis 20 Stück zu sehen sein.

Das Wild hat jetzt im Kt. Graubünden schlimme Tage. Rudelweise steigen diese heisshungrigen Rehe und Hirsche von den unwirtlichen Höhen herab, um in der Nähe der Dörfer Schutz und Nahrung zu suchen. Ein Tierfreund in Chur liefert auf seine Rechnung das nötige Heu zur Winterfütterung der Tiere im Wildschutzgebiet der Scalära. Andere Tierfreunde tragen das Heu in die unwirtlichen Gegenden hinauf.

Im Jura sind wiederholt Wölfe gesehen worden. So trieb sich ein Paar dieser unheimlichen Gäste in einem Walde um ein Pferdegespann herum; Skifahrer sollen auch einem Wolfe begegnet sein; in der Gegend von Lignerolle versuchten die Bestien in einen Schweinestall einzubrechen, was unter dem Viehbestand des Hofes grossen Schrecken hervorrief.

Dieses „Blatt" enthält auch weitere interessante Zeitungsberichte über die Gemsen, über Kämpfe solcher mit einem Adler, über einen Überfall eines Rehbockes durch Füchse in einem Walde bei Töss, über den Besuch nordischer Vögel, über den Rückgang der Maul- und Klauenseuche usw.

Die Gemse im Ziegenstall. In Glarus hat ein ungewöhnlicher Wintergast den Jubel der Schuljugend erregt. Folgsam wie eine junge Ziege folgte eine Gemse dem Wildhüter Knobel in seine Behausung. In Haslen war sie in einen Stall eingedrungen, wo sie bei den Ziegen Wohlgefallen zu finden schien. Der Freiheit begehrte sie nicht. Immer kehrte sie wieder in den warmen Stall zurück.

Ein anderes „Blatt" bringt Berichte über die Folgen der Kälte in andern Ländern. Wir lesen:

In Oberitalien herrscht strenge Kälte. In Seravezza streikten die Schüler wegen ungenügender Heizung der Schullokale.

Am 18. Januar ist in Mittelitalien starker Schneefall eingetreten; in der Provinz Bologna erreichte die Schneehöhe 90 cm; in Ferrara sind zwei Eisenbahnzüge auf offenem Felde im Schnee stecken geblieben.

In die Spitäler von Trient brachte man mehrere Soldaten, denen teils Füsse, teils Hände vollständig erfroren waren.

Die berühmten holländischen Tulpenpflanzungen sind infolge der ungewöhnlichen Kälte von der völligen Zerstörung bedroht.

In Frankreich dauern Schnee und Kälte an. In der Nähe von Colliure entgleiste ein Zug. Er blieb im Schnee stecken. In Cerbère mussten 1200 aus Spanien kommende Reisende die Nacht in den Wartesälen und Waggons verbringen, da in der Richtung nach Frankreich kein Zug abfahren kann. In Lyon fiel das Thermometer auf 15 unter Null. Die Loire ist gänzlich zugefroren.

Wegen der anhaltenden starken Schneefälle ist in Wien empfindlicher Mangel an Eiern eingetreten. Die Eierpreise sind stark gestiegen.

In den letzten zwei Tagen wüteten in Zentralrussland Schneestürme, wie man sie seit 25 Jahren nicht mehr erlebte. Es sollen 150 Menschen umgekommen sein. Viele Dörfer und Gehöfte wurden vom Schnee zugedeckt.

Belgien. Die Schiffahrt auf der Maas und den Kanälen ist eingestellt. Da die Donau durch Eismassen und Schnee verstopft ist, treten Überschwemmungen ein, die grossen Schaden anrichteten an den die Flussufer angrenzenden Ortschaften. Viele fremde mit Getreide beladene Schiffe liegen im Eise fest.

In Algier ist alles Frühgemüse erfroren.

Das „Blatt" enthält auch aus andern Ländern interessante Angaben über die Folgen der Kälte.

Ein drittes „Blatt" redet von der Seegfrörene, und bringt Artikel, wie die Behörden und Private Vorsichtsmassregeln gegen Unglücksfälle treffen, ferner anschauliche, ausführliche Schilderungen usw.

---

## Examenaufgaben der zürcherischen Primar- und Sekundarschulen 1913.

### A. Primarschulen.

#### I. Rechnen.

Die Auswahl der Aufgaben für das mündliche und schriftliche Rechnen mit reinen Zahlen bleibt dem Lehrer überlassen. Er hat sich hiebei an die Forderungen des Lehrplanes zu halten. Für die III. Klasse sollen diese Aufgaben dem odligatorischen Lehrmittel entnommen werden.

**I. Kl.** 1. In welcher Klasse seid ihr in fünf Jahren? 2. Wie alt seid ihr dann? 3. An der Wand hangen 7 Photographien, die Mutter hängt noch 2 hin. Wie viele sind jetzt dort? 4. 11 Velofahrer kehren im Wirtshaus ein; bald darauf steigen noch 5 ab. Wie viele Velos stehen vor dem Haus? 5. Max zählt am Bahnhof in Zürich 9 Kutschen und 6 Autos. Wie viele Fuhrwerke warten dort? 6. Ihr seid von 8—11 Uhr in der Schule. Wie viele Stunden? 7. 18 Knaben baden im See, 12 können schwimmen. Wie viele müssen es noch lernen? 8. Der Lehrer öffnet in der Pause 2 Fenster des Schulzimmers. Wie viele Fenster bleiben geschlossen? 9. Hans fährt 10mal die Schlittenbahn hinab; macht aber 3 „Lumpenfuder". Wieviel mal kommt er unten gut an? 10. Fritz macht auf der Wiese 9 Heuhäuflein, „Schöchli"; der Wind weht aber 5 um. Wie viele bleiben ganz? 11. Von 1 Dutzend Gläser im Schrank stellt Klara 5 auf den Tisch. Wie viele werden nicht gebraucht? 12. Michel hat an seinem Röcklein 6 Knopflöcher, aber nur noch 2 Knöpfe. Wie viele Knöpfe fehlen? 13. Eugen nimmt 8 Spielkugeln auf den Spielplatz. Wie er in die Tasche langt, sind nur noch 3 darin. Wie viel Kugeln muss er unterwegs verloren haben? 14. Von 13 Schülern einer Klasse dürfen 9 heimgehen. Wie viele bleiben noch da? 15. Die Mutter trocknet am Seil 12 Nastücher, ein Sturmwind wirft 4 zu Boden. Wie viele Nastücher hangen noch? 16. Eine kleine Blumenfreundin pflanzte im Gärtlein 20 „Denkeli". Es wachsen jedoch nur 16. Wie viele sind verdorrt? 17. Marie soll 2 Tische, 8 Sessel, 2 Schemel und das Klavier abstäuben. Wie viele Stücke sind dies?

**II. Kl.** 1. Anna soll für 30 Rp. Salz und für 40 Rp. Zucker holen. Was für Geldstücke gibt die Mutter mit? 2. Zwei Schulen von 35 und 40 Schülern treffen sich auf dem Bachtel. Wie viele Schüler sind beisammen? 3. Familie Benz braucht jährlich etwa 100 Reiswellen. 15 blieben vom letzten Winter übrig. Wie viele Reiswellen werden gekauft? 4. Ein Jäger schoss 15 Füchse, 8 Hasen, 3 Rehe und 1 Dachs. Wie viele Wildtiere erlegte er? 5. Im November, einem Monat von 30 Tagen, hat es 9 Tage geregnet und 7 Tage geschneit. Wie viel schöne Tage gab es? 6. Von

35 Rechnungen löste Jakob 26 richtig. Wie viele hat ihm der Lehrer gestrichen? 7. Von 80 Schafen sind 30 schon geschoren. Wie viele Schafe tragen die Wolle noch? 8. Ein Bäcker liefert von 70 „Weggen" 40 in den Gasthof. Wie viele verkauft er im Laden? 9. Der Nachbar erntete 95 Ztr. Birnen. Er verkaufte davon 50 Ztr. Wieviel Obst brauchte er für sich? 10. Martin holt dem Vater 4 Fünferzigarren. Wieviel kosten sie? 11. Emilie deckt für 5 Personen den Tisch zum Mittagessen. Wie viele Tischgeräte nimmt sie aus der Schublade? 12. Im Schuhladen liegen 9 Schachteln auf dem Tisch. Wie viele Schuhe sind darin? 13. Im Bahnwagen sind rechts des Ganges 6 Bänke mit je 3 Sitzplätzen, links ebenso viele Bänke mit 2 Plätzen. Wie viele Personen können sitzen? 14. Martha reinigt mit dem Lappen die 24 Fensterscheiben der Wohnstube. Wie viele Fenster zu 4, 6 oder 8 Scheiben sind vorhanden? 15. Wie viele Viererreihen bilden 28 Schüler beim Turnen? 16. Walter sammelte während einer Ferienwoche 18 Bürden Holz. Wie viele täglich? 17. Wie viele Bänke brauchen bei uns 17 Schüler?

**III. Kl.** 1. Auf der Eisbahn belustigen sich 45 Knaben und 38 Mädchen. Wie viele Kinder? 2. Ein Möbelhändler verkauft 1 Sekretär für 250 Fr. und 1 Spiegelschrank für 290 Fr. Wieviel löst er? 3. Rudolf, ein Bauernsohn, zählte auf dem Viehmarkt 17 Ochsen, 45 Kühe und 18 Rinder. Wieviel Stück Vieh? 4. Die Köchin Marie holt für 2 Fr. 70 Rp. Schweinefleisch und für 1 Fr. 75 Rp. Kalbfleisch. Wieviel zahlt sie? 5. Herr Gutherz schenkt für eine Schulreise 300 Fr. Die obern Klassen erhalten davon 165 Fr. Wieviel die untern? 6. Von einer 560 m langen Wasserleitung sind 250 m fertig. Welche Strecke ist noch zu erstellen? 7 Von 750 Soldaten können 280 im Schulhaus untergebracht werden. Wie viele müssen in Scheunen schlafen? 8. Der Vater zahlt dem Briefträger eine Nachnahme von 3 Fr. 62 Rp. mit einem Fünffrankenstück. Wieviel bekommt er zurück? 9. Die fleissige Irma häkelt jeden Abend 30 cm Spitzen. Wieviel wöchentlich? 10. Ein Bauer liefert 7 Körbe Äpfel von je 25 kg Gewicht in die Stadt. Wie schwer ist die Sendung? 11. Wilhelm hat mit dem gleichen Schneeball 2 Scheiben eingeworfen. Eine kostet 1 Fr. 80 Rp. Wieviel beide? 12. Der Buchbinder verpackt 450 Hefte in Pakete von 50 Stück. Wie viele Pakete macht er? 13. Eine Schnecke kroch in einer Stunde 90 cm weit. Wie bald hatte sie einen 2 m 70 cm entfernten Baum erreicht? 14. 5 Holzhacker erhalten für das Fällen eines Waldes 285 Fr. Wieviel trifft es jedem? 15. 3 Knaben suchen Haselnüsse. Robert findet 35, Karl 25, der kleine Kurt 12. Wieviele Nüsse erhält jeder, wenn sie diese gleichmässig verteilen? 16. Im Schulkasten befinden sich 6 Dutzend Bleistifte. Der Lehrer verteilt 26 Bleistifte. Wie gross ist der Vorrat noch? 17. Ein Mädchen lag 84 Tage im Spital. Wie viele Wochen? Wie viele Tage fehlte es in der Schule, wenn in diese Zeit keine Ferien fielen?

**IV. Kl.** Mündlich. 1. Anschreiben einiger vierstelliger Zahlen nach Diktat des Lehrers oder der Schüler. 2. Addition und Subtraktion zwei- und dreistelliger Zahlen innerhalb des ersten Tausenders. 3. 3000+2000+5000, 4800+3000, 50002+700, 3200+5600, 2900+2800. 9000—5000—2000, 8200—4000, 6000—2200, 8900—2500, 5400—3600. 4. 4 × 1500, 6 × 1050, 4 × ? = 10 000; 4800: 2, 6500: 5, 10000: 8. 5. Zur Auswahl: Lehrmittel Seiten 27, 59. 6. 8 m = ? cm; 24 Fr. = ? Rp.; 5 km = ? m; 20 l 4 dl = ? dl; 24 Fr. 05 Rp. = ? Rp.; 4 km 52 m = ? m; 960 kg = ? q ? kg; 2550 Rp. = ? Fr. ? Rp.; 9070 m = ? km ? ; 9070 l = ? hl ? l. 7. 12 Fr. 50 Rp. + 45 Rp.; 23 m 65 cm + 35 cm; 40 q 80 kg + 39 q 50 kg; 99 Fr. 99 Rp. + ? = 100 Fr. 15 m 90 cm — 35 cm; 78 Fr. 60 Rp. — 12 Fr. 25 Rp.; 8 hl 20 l — 150 l; 6500 g — 2 kg 800 kg. 8. Zur Auswahl: Lehrmittel Seiten 71, 74. 9. Ein Handwerker bezahlt für die Wohnung jährlich 650 Fr. und für die Werkstatt 250 Fr. Mietzins. Wieviel für beides zusammen? 10. Landwirt Gut verkauft einen Ochsen für 950 Fr., kauft wieder eine Kuh für 570 Fr. Wieviel Geld bleibt ihm? 11. Was kosten 12 q Äpfel à 22 Fr.? 12. Sechs Geschwister teilen eine Erbschaft von 7200 Fr. Was trifft es jedem? 13. Zur Auswahl: Lehrmittel S. 65, Aufg. 15—18; Seiten 68 bis 69, Aufg. 49—52; Seite 74, Aufg. 65—72.

Schriftlich. 1. 406 + 83 + 2560 + 7 + 3478 + 39 = (6573). 2. 59 Fr. 30 Rp. — 16 Fr. 45 Rp. = (42 Fr. 85 Rp.); 57 q — 19 q 73 kg = (37 q 27 kg). 3. 3, 8, 15, 23 × 247 Fr. = (741 Fr., 1976 Fr., 3705 Fr., 5681 Fr.). 4. 7083: 9 = (787); 9560 hl : 40 = (239 hl); 3136 hl : 64 hl = (49). 5. Zur Auswahl: Lehrmittel Seiten 82—84.

**V. Kl.** Mündlich. 1. 1000, 12000, 25000, 49000 + ? = 50000. 2. 60000—6000, 12000, 25000, 10500, 50100. 3. 7 × 1500; 3 × 2900; 50 × 260; 36 × 250 kg. 4. 960: 6; 1280 Fr. : 4, 60000 m : 2, 4, 6, 12, 40. 5. Schreiben in die höhere Sorte: 250 Rp., 257 dl, 12040 m, 37 Fr. 80 Rp., 50 km 20 m. 6. 7,30 Fr. + 65 Rp.; 39,2 l + 40,8 l; 50,80 m — 15,65 m; 47,250 km — 5250 m, 10 × 2,50 Fr.; 6 × 850 m; 2,91 Fr. : 3; 6,400 km : 400 m. 7. 9 J. = ? Mt.; 4 J = ? Tg.; 220 Wch. = ? J. ? Wch.; 930 Sek. = ? Min. ? Sek. 8. $^1/_2$, $^1/_4$, $^1/_3$, $^1/_6$, $^1/_{10}$, $^1/_{12}$ Std. = ? Min.; 25, 50, 75, 150 cm = ? m. 4 × $^1/_2$ Fr., $2^1/_2$ Fr., $5^6/_{10}$ Fr.; 1 l : 5; $2^1/_2$ Fr. : 5; $23^1/_3$ J. : $^2/_3$ J. 9. Zur Auswahl: Lehrmittel Seiten 84—87.

Schriftlich. 1. 35469 + 278 + 6349 + 46325 + 9 + 89 = (88519). Probe durch Wegzählen! 2. 8 × 2649 = (21192); 69 × 576 = (39744); 235 × 348 Fr. = (81780 Fr.). 3. 18304 : 8 = (4763); 83490 m : 86 = (970 m und 70 m Rest); 72760 Fr. : 725 Fr. = (100 + 260 Fr. Rest). 4. Ein Krämer (Hausierer) löst am Montag 12,45 Fr., am Dienstag 8,05 Fr., am Mittwoch 15 Fr., am Donnerstag 11,75 Fr., am Freitag 13,25 Fr. und am Samstag noch 750 Rp. Wie gross ist der Erlös in dieser Woche? (68 Fr.). 5. Zur Auswahl: Lehrmittel S. 54, Aufg. 5—20; S. 92, Aufg. 35.

**VI. Kl.** Mündlich. 1. 5400 + 2800; 3600 — 780; 25 × 48; 2136 : 8. 2. $^5/_6$ Std. = ? Min.; $6^1/_3$ J. = ? Mt.; $^3/_4$ km = ? m; $^1/_8$ kg = ? g. 3. Erweitern mit 2 und 5: $^1/_2$, $^3/_4$, $^7/_8$, $^3/_{11}$. Kürzen: $^2/_4$ m; $^{16}/_{18}$ l; $^{24}/_{60}$ Std.; $^{111}/_{117}$ Stück. 4. $^1/_2$ + $^1/_3$ + $^1/_4$; $^7/_8$ — $^3/_4$; $2^3/_4$ — $1^1/_2$; 10 Fr. — $2^3/_4$ Fr. 5. 5 × $^{11}/_{12}$ Std.; 30 × $12^1/_2$ Fr.; $5^1/_4$ km : $^7/_8$ km; 65 l : 15; $14^1/_2$ : $3^5/_8$. 6. 1,75 Fr. + 0,50 Fr.; $^3/_4$ + 2,70 m; 10,2—1,4; 5,30—0,65; 12 × 2,50 Fr.; 82 : 100. 7. 1 % von 78 Fr., 8 m, 13,5 hl; 4 % von 600; 7 % von 120; 50 % von 640; 25 % von 1100; 60 % von 360. 8. Ein Landwirt baut ein Wohnhaus für 9800 Fr. und eine Scheune für 8600 Fr. Wieviel kosten beide Gebäude? 9. Ein Arbeiter verdient täglich $6^3/_4$ Fr. Wieviel in 2 Arbeitswochen? 10. Durch Sparsamkeit und Fleiss war es Herrn Graf möglich, im Laufe einiger Jahre an seine Schuldenlast von 30000 Fr. 25 % zu bezahlen. Was hat er jetzt noch zu verzinsen? 11. Zur Auswahl: Lehrmittel S. 39 und S. 61, Aufg. 9—13.

Schriftlich. 1. 78364 + 113289 + 9876 + 15 + 648 + 3 + 86345 = (288540). Wegzählen der einzelnen Posten! 2. 378 × 1369 = (517482); 461274 : 723 = (638). 3. 58 × 162,25 Fr. = (9410,50 Fr.); 67 × 243,689 km = (16327,063 km); 406,40 Fr. : 635 = (0,64 Fr.). 4. Aus 210 kg Trauben gewinnt man 150 l Weinmost. Wieviel aus 600 kg Trauben? ($428^4/_7$ l). 5. Für ein Haus in der Stadt werden 98000 Fr. bezahlt; bald nachher wird dasselbe wieder mit 8 % Gewinn verkauft. Wie gross ist die Verkaufssumme? (105840 Fr.). 6. Zur Auswahl: Seiten 88—90.

**VII. Kl.** Mündlich. 1. Verwandle in die nächst niedere Sorte: 15 l; 18 q; 9 kg; 3 hl; 4 m²; 4,5 Fr.; 17,25 m; 1,7 kg; 2,84 ha; 7 Jahre; $2^1/_2$ Std.; $1^1/_4$ Tag. 2. 32, 47, 68 + ? = 100; 200; 300; 150, 420, 675 + ? = 1000; 2000; 13,20 Fr. 14,75 Fr., 17,83 Fr. + ? = 20 Fr.; 50 Fr.; 1 kg — 520 g; 1 q — 74,5 kg; 3 Std. — 15 Min.; 8 m — 73 cm; 4 Jahre — 8 Mon.; 7 ha — 74 a. 3. Multiplikation und Division: Lehrmittel Seite 14 und Seite 16 und 17 zur Auswahl. 4. $^1/_4$, $^3/_4$, $^1/_6$, $^2/_3$, $^5/_{12}$ Jahre = ? Mon.; $^1/_2$, $^1/_3$, $^3/_4$, $^5/_6$, $^2/_5$, $^1/_{15}$, $^3/_{20}$, $^5/_{12}$ Std. = ? Min. 5. $^3/_4$ + $^1/_2$; $^1/_3$ + $^1/_4$; $^1/_2$ + $^3/_5$; $^1/_5$ + $^2/_4$; $^1/_2$ — $^2/_5$; $^2/_3$ — $^1/_2$; $^4/_{12}$ — $^1/_6$; $^3/_4$ — $^1/_2$; $^3/_5$ — $^1/_{10}$; 7 — $^2/_5$; 20 — $^3/_4$; 9 — $^3/_{10}$; 5 × $^3/_4$; 3 × $^2/_3$; $^4/_{10}$ : 2; $^3/_4$ : 2; $^2/_3$ : 3; $1^1/_2$ : 3; $22^1/_2$ : 5; $16^4/_5$ : 3; und Lehrmittel Seite 34, Aufg. 9 und 13. 6. Wie hoch kommt ein Kleid: Stoff 48 Fr., Macherlohn $45^1/_2$ Fr. Ein Kasten: Holz 47 Fr., Schloss und Beschläge 9,20 Fr., Arbeitslohn 65 Fr.? 7. Ein Garten misst $7^1/_2$ a. Davon werden 270 m² abgetrennt. Rest? 8. Klaus hat 6,20 Fr. Taglohn. Wie

gross ist sein zweiwöchentlicher Zahltag? 9. Ein Bauer schuldet einem Handwerker Fr. 40.—. Er liefert dafür Äpfel, das kg à 25 Rp. Wie viele kg? 10. 1 m Stoff wird zu 7,20 Fr. berechnet; wie hoch 70 cm? 90 cm; 3 m 25 cm. 1 kg Rindfleisch kostet 2,20 Fr. Wieviel 1 kg 300 g? $1^1/_2$ ℔? 11. Lehrmittel: Seite 61, Aufg. 49, und Seite 64, Aufg. 66 bis 69.

Schriftlich. 1. Lehrmittel: Seite 37, Gruppe 53, und Seite 39, Gruppe 69. 2. Ein Gastwirt kauft 18 kg Rindfleisch à 2,20 Fr. Wieviel erhält er auf eine Fünfzigfrankennote heraus? (10,40 Fr.) 3. Die jährlichen Ausgaben einer Haushaltung betrugen 2098,75 Fr.; wie gross war die tägliche Ausgabe? (5,75 Fr.) 4. Ein Händler kauft 45 q Kartoffeln zu 5,20 Fr. und 30 q zu 4,70 Fr. Durchschnittspreis? (5 Fr.) 5. 18 kg Butter kosten 56,70 Fr. Wie hoch kommen 7 kg derselben Qualität? (22,05 Fr.) 6. Ein Kapital bringt zu $3^1/_2$% 410,20 Fr. Zins. Welchen Zins würde dasselbe Kapital zu $4^1/_2$% bringen? (527,40 Fr.) 7. Zur Auswahl: Lehrmittel Seite 62, 65, 69.

**VIII. Kl.** Mündlich. 1. Ein Regenschirm kostet 6,80 Fr., ein Sonnenschirm 7,50 Fr. Wie viel erhält man auf Napoleon zurück? 2. Hans bezieht einen zweiwöchentlichen Zahltag von 79,20 Fr. Wie gross ist sein Taglohn? (6,60 Fr.) 3. Ein Mann zahlte im Gasthof täglich 6 Fr. für Kost und Logis. Wie lange dauerte sein Aufenthalt, wenn die Rechnung auf 156 Fr. lautete? (26 Tage.) 4. $1^3/_4$ m Seidenband kosten 3,85 Fr. Wie hoch kam 1 m? 5. 1 Laib Käse von 60 kg kostete 78 Fr. Wie hoch kamen 12, 15, 10, 6, 1 kg? 6. Bei 1 m Stoffbreite braucht man zu einem Kleid 6 m. Wieviel bei 1,2 m Stoffbreite? 7 Wie gross ist ein Vermögen, das zu 4% halbjährlich 1300 Fr. Zins abwirft? 8. Ein Schütze macht auf 30 Schüsse 6 Fehlschüsse. Wie viele % Treffer? 9. Zur Auswahl: Lehrmittel Seite 67, D.

Schriftlich. 1. An einer Arbeit sind 28 Arbeiter 18 Tage lang beschäftigt. Taglohn 5,20 Fr. Was kostet die Arbeit? (2620,80 Fr.) 2. Welchen Wert haben 47 q Kartoffeln, wenn 80 q 776 Fr. kosten? (455,90 Fr.) 3. Eine Besatzung von 180 Mann hat für 60 Tage Lebensmittel; für wie lange reicht dieser Vorrat, wenn die Besatzung wm 20 Mann vermehrt wird? (54 Tage.) 4. Welchen Kapitalwert hat eine Liegenschaft, die vierteljährlich 765 Fr. Reingewinn einträgt, und sich so zu $4^1/_2$% verzinst? (68,000 Fr.) 5. Ein Velohändler verkauft ein Velo für 165 Fr. mit $37^1/_2$% Gewinn. Wie hat er es eingekauft? (120 Fr.) 6. Zur Auswahl: Lehrmittel Seite 23, 25, 49.

## II. Geometrie.

**V. Kl.** Das Längenmass. Zeichenen und Messen verschiedener Winkel. Neben- und Scheitelwinkel. Einteilung der Dreiecke nach den Seiten.

**VI. Kl.** Die rechtwinkligen Parallelogramme. Konstruktion je eines Quadrates und eines Rechteckes: 1. von gleichem Umfange, 2. von gleichem Flächeninhalte. Die Flächenmasse. Ausmessen und Berechnen einiger Parallelogramme.

**VII. Kl.** 1. Was kostet der Rahmen zu einem Bild, $12^1/_4$ dm breit, $7^1/_2$ dm hoch, der m zu 4 Fr. (15,60 Fr.) 2. Wie hoch kommt das Belegen eines Fussbodens von 8,25 m Länge und 4,4 m Breite, der $m^2$ zu 6,10 Fr.? (36,3 $m^2$; 221,43 Fr.) Lehrmittel Seite 9 und 11. 3. Rechteck und rechtwinkliges Dreieck. Rhomboid und Dreieck. Inhaltsbestimmung. 4. Bei einem trapezförmigen Platz messen die parallelen Seiten $60^1/_2$ und $59^1/_2$ m; der senkrechte Abstand $25^3/_4$ m. Wie gross ist der Inhalt? (1545 $m^2$.) 5. Berechnung der Kreislinie, des Kreisinhaltes.

**VIII. Kl.** 1. Das Prisma, seine Oberfläche und seine Inhaltsbestimmung. 2. Wie viele l fasst ein zylinderisches Gefäss von 35 cm Durchmesser und 50 cm Höhe ($\pi = 3^1/_7 = {}^{22}/_7$)? (48,125 l.) 3. Wert eines 7,2 m langen Buchenstammes. Durchmesser 56 und 48 cm. 1 $m^3$ = 34 Fr.? (J = 1,52969 $m^3$; 51,95 Fr.) Gewicht des noch grünen und des ausgedörrten Stammes? Sp. G. = 0,95 und 0,75. 14,532 q; 11,473 q.) 4. Lehrmittel, Seite 55.

## B. Sekundarschule.

### I. Rechnen.

(Das Jahr ist in allen Rechnungen zu 360 Tagen gerechnet.)

**I. Kl.** Kopfrechnen. 1. 1,65 Fr. + 75 Rp.; 1,45 Fr. + 1,85 Fr.; 1,15 Fr. — 45 Rp.; 2,25 Fr. — 1,55 Fr. 2. Gebt den dritten Teil folgender Zahlen an: 132; 201; 252; 468; 513. 3. Wie oft kann man *a)* 15, *b)* 17, *c)* 18 von 200 subtrahieren und welches ist jedesmal der Rest? 4. Der Bruch $^3/_4$ ist durch Brüche mit folgenden Zählern auszudrücken (zu erweitern): 6, 9, 15, 48, 57. 5. Berechne den Jahreszins von 465 Fr. zu 3%, 4%, 5%, 6%! 6. Wenn man zu einer Zahl die Hälfte legt, kommt 36 heraus. Welches ist die Zahl? 7. In einem Stalle befinden sich Gänse und Ziegen, die zusammen 40 Füsse und 14 Köpfe haben. Wie viele Tiere jeder Art sind vorhanden? (6 Ziegen und 8 Gänse.)

Schriftliches Rechnen. 1. Heinrich Pestalozzi wurde geboren am 12. Januar 1746 in Zürich und starb in Brugg am 17. Februar 1827. Wie alt wurde er, und welche Zeit ist bis heute seit seinem Tode verflossen? (81 Jahre, 1 Monat, 5 Tage.) 2. *a)* $\frac{(5^1/_4 - 2^1/_3)}{(^1/_2 \times {}^3/_5)} : (10^1/_2 - 7^3/_4) = ?$ ($3^{53}/_{99}$); *b)* 134,54 — (12,84 × 2,3) = ? (105,008). 3. Zins von 790 Fr. à 3% vom 1. Januar 1912 bis 1. Juli 1916? (106,65 Fr.) 4. Wie hoch kommen 25 m 20 cm Tuch zu stehen, wenn 2 m $7^1/_2$ Fr. kosten? (94,50 Fr.) 5. Ein Händler kauft 35 Schafe à 18 Fr. und verkauft sie zusammen für Fr. 752,50. Was verdient er am Stück? (3,5 Fr.) 6. Ein Arbeiter verdient während 68 Tagen je 3,60 Fr. und während 12 Tagen je 4,20 Fr.; wieviel durchschnittlich im Tag? (3,69 Fr.) 7. Eine Ware wurde früher zu 9,05 Fr., im Ausverkauf zu 5,65 Fr. verkauft. Wie viele % ist sie billiger? (37,56%.) 8. Weitere Aufgaben in Bodmer I, Seite 75, § 55, oder Gubler I, Seite 95, § 49.

**II. Kl.** Kopfrechnen. 1. 64 × 25; 43 × 49; 76 × 51; 58 × 99; 16 × $5^3/_4$; $3^3/_4 \times 5^1/_3$; $3^2/_{11} : 7$; $44 : 2^3/_4$. 2. $^5/_8$ von 48 sind $^3/_5$ von welcher anderen Zahl? 3. Folgende Verhältnisse sind so umzuformen, dass das grössere Glied 100 wird: 4 : 1; 3 : 5; 25 : $18^1/_2$; 13 : 80. 4. Ankauf 130 Fr.; Gewinn 50%; Verkauf? — Verkauf 15,40 Fr.; Gewinn 10%; Ankauf? — Ankauf 85 Fr.; Verlust 6%; Verkauf? — Verkauf 40 Fr.; Verlust $33^1/_3$%; Ankauf? 5. 5 Arbeiter verdienen in 6 Tagen 108 Fr. Wieviel 3 Arbeiter in 5 Tagen? 6. A und B sollen 288 Fr. so teilen, dass A so oft 4 Fr. als B 5 Fr. erhält. Wieviel erhält jeder? 7. Eine Sendung Kaffee wiegt brutto 650 kg. Tara 2%. Wie gross ist das Nettogewicht?

Schriftliches Rechnen. 1. *a)* $48^1/_5 : 67^1/_4 = 94{,}8 : x$; *b)* $\sqrt{76176}$; $\sqrt{^3/_4}$. (13,226; 276; 0,866.) 2. Wenn man eine gewisse Summe unter 32 Personen verteilt, so erhält jede 13,50 Fr.; wieviel kommt einer Person zu, wenn dieselbe Summe unter 20 Personen verteilt wird? (Aufstellen einer Troportion.) (21,60 Fr.) 3. *a)* Bei $4^1/_2$% erhielt man in $^1/_4$ Jahr 86,40 Fr. Zins. Kapital? (7680 Fr.) *b)* 4% betragen 894 Fr. Wieviel sind $4^1/_2$%? (1005,75 Fr.) 4. Eine Bahnstrecke hat eine Steigung von $3^1/_2$‰ und steigt von A bis B um 125 m. Welche Distanz haben A und B? (35,7142 km.) 5. N. N. hatte folgenden Sparkassenverkehr: 20. Januar Einlage 60 Fr.; 30. Juni Rückzug 20 Fr.; 12. September Einlage 90 Fr.; Zinsfuss 4%. Abrechnung per 31. Dezember. (132,95 Fr.) 6. Man beabsichtigt, eine Mittelsorte einer Ware zu 2,50 Fr. per kg herzustellen und möchte dazu einen vorhandenen Rest von 48 kg einer besseren Sorte à 2,75 Fr. verwenden. Wie viele kg einer geringeren Sorte à 2,10 Fr. müssen noch beigefügt werden? (30 kg.)

**III. Kl.** Kopfrechnen. 1. *a)* Bestimme die mittlere Proportionale zu 4 und 64! *b)* Leite aus der Proportion 1 : 27 = 27 : 729 durch Ausziehen der Kubikwurzel eine neue ab! 2. *a)* Berechne zum Kurse von 1 Mk. = 1,25 Fr.: 120 Mk.; 44 Mk.; 50 Pfg.; 32 Pfg. *b)* Verwandle Schweizer Geld in deutsches zum Kurse von 1 Fr. = 80 Pfg.: 30 Fr.; 60; 155; 35 Rp.; 75 Rp. *c)* Wie viel £ und sh sind: 10% von £ 31; 25% von £ 33; $2^1/_2$% von £ 46; 20% von £ 34; 5% von

£ 48; $7^1/_2$ % von £ 17? 3. Berechne den Barwert folgender Wechsel: 1500 Fr. in 3 Monaten à 4 % Diskonto. — Diskontobetrag? Barwert? 2500 Fr. in 2 Monaten à 6% Diskonto. — Diskontobetrag? Barwert? 600 Fr. in 1 Monat à 3 % Diskonto. — Diskontobetrag? Barwert? 6400 Fr. in 120 Tagen à 3 % Diskonto. — Diskontobetrag? Barwert? 4. Ein Kapital ist zu 5 %, ein um 800 Fr. grösseres zu 4 % ausgeliehen. Die jährliche Zinsensumme beträgt 86 Fr. Wie gross ist jedes Kapital? (600 Fr.; 1400 Fr.) 5. Auf 4200 Fr. Wechselsumme per 3 Monate werden 4158 Fr. bar bezahlt. Wie viele % Diskont wurden berechnet? (4 %.) 6. Ein Gewinn von 1350 Fr. ist unter zwei Gesellschafter im Verhältnis ihrer Kapitaleinlage von 40,000 Fr. und 50,000 Fr. zu teilen. Wieviel erhält jeder? (600 Fr.; 750 Fr.) 7. Ich mische 7 kg Kaffee à 90 Rp. per $^1/_2$ kg mit 3 kg à 1,20 Fr. per $^1/_2$ kg. Wie teuer kommt 1 kg der Mischung? (1,98 Fr.)

Schriftliches Rechnen. 1. $\sqrt[3]{3^3/_8}$; $\sqrt[3]{39304}$, ($1^1/_2$; 34.) 2. Ein Fuhrmann erhält 63 Fr., um $12^1/_2$ q $10^1/_2$ Stunden weit zu führen. Wieviel bekommt er demnach für den Transport von 17 q nach einem $8^1/_3$ Stunden weit entfernten Ort? (68 Fr.) 3. Wenn ein Stück Stoff von $37^1/_2$ yd in London mit £ 3 15-sh bezahlt worden ist, wie viele Mk. kostet dann 1 m? (12 yd = 11 m; £ 1 = 20,45 Mk.) Mit Kettensatz. (2,23 Mk.) 4. Ein Handelsmann erhielt aus Deutschland 56 kg chinesischen Tee, 1 kg zu $6^1/_2$ Mk. Fracht, Zoll und übrige Unkosten betrugen $12^1/_2$ %. 100 Mk. werden zu 125 Fr. berechnet. Wenn er nun 15 % gewinnen will, *a)* wie teuer muss er den Verkaufspreis per 1 kg ansetzen? *b)* wie viele g kann er für 40 Rp. geben? *c)* wenn der Preis später auf 9,50 Fr. herabgesetzt werden muss, wie viele % beträgt der Abschlag? (10,50 Fr.; 38 g; 9,5 %.) 5. Jemand legt für ein Patenkind 185 Fr. in die Sparkasse. Zu welcher Summe wächst dieser Betrag à $3^1/_2$ % in 15 Jahren an? (309,94 Fr.) 6. Gebt dem Bruch $\frac{2x+3}{2x-1}$ den Nenner $4x^2 - 1$! $\left(\frac{4x^2+8x+3}{4x^2-1}\right)$ 7. Abzukürzen: $\frac{b^2-2bc+c^2}{bx-cx}$. $\left(\frac{b-c}{x}\right)$. 8. $(x-4):(x-2) = (x-1):(x+2)$. $(x = 10.)$ 9. $(6x^3 - 11x^2 + 9x - 2) : (2x^2 - 3x + 2) = ?$ $(3x - 1.)$ 10. $\frac{^5/_8(3x+3)}{^4/_7(6x-7)} = {}^3/_4$. $(x = 7.)$ 11. $\frac{7p-9q}{10} - \frac{11p-11q}{15} + \frac{9p+5q}{20} - \frac{5q-2p}{6} = ?$ $\left({}^3/_4(p-q).\right)$

## II. Geometrie.

(Für alle Berechnungen ist $\pi = 3{,}14$ zu nehmen.)

**I. Kl.** 1. Winkelpaare an Parallelen. 2. Zwei Winkel eines Dreiecks sind 80° und 50°. Sucht durch Zeichnung den 3. Winkel. 3. Durch 3 gegebene Punkte ist ein Kreis zu zeichnen. 4. Beweise, dass die Summe der Aussenwinkel eines Dreiecks 360° beträgt. 5. In einem Dreieck ist $\sphericalangle \alpha = {}^1/_2\beta$; $\sphericalangle \beta = {}^1/_3\gamma$. Wie gross ist jeder Winkel? (20°, 40°, 120°.) 6. Die Winkel an der Grundlinie eines Dreiecks sind 50° und 70°. In welche Winkel zerlegt die Höhe den Winkel an der Spitze? (40°, 20°.) 7. Konstruiert ein gleichschenkliges Dreieck, wenn die Grundlinie und der Winkel an der Spitze gegeben sind. 8. Zeichnet ein Dreieck, wenn die Abschnitte, in welche die Grundlinie durch die Höhe geteilt wird, und eine Seite gegeben sind. 9. Auf dem einen Schenkel eines Winkels ist ein Punkt gegeben. Zeichnet den Kreis, der die Schenkel des Winkels berührt und durch den gegebenen Punkt geht. 10. Von einem Punkte ausserhalb eines Kreises soll eine Tangente an den Kreis gezogen werden. 11. Es ist ein Kreis zu zeichnen, der eine gegebene Gerade g in einem gegebenen Punkte A berührt und durch einen weitern Punkt B geht. 12. Beweise, dass ein Sehnenwinkel gleich ist der halben Summe der Bogen zwischen seinen Schenkeln. 13. Eigenschaften der Parallelogramme.

**II. Kl.** 1. Verwandelt ein gegebenes Dreieck in ein Quadrat. 2. Zeichnet ein Dreieck, das gleich ist der Summe zweier gegebener Quadrate. 3. Verwandelt ein Quadrat mit 3 dm Seite in ein Rechteck, dessen Länge 4,5 dm beträgt. 4. Zwei Strecken von 40 cm und 35 cm Länge sind gegeben. Sucht durch Konstruktion und Rechnung ihre mittlere Proportionale. 5. Eine gegebene Strecke ist im Verhältnis 1 : 3 : 5 zu teilen. 6. Die beiden Parallelen eines Trapezes betragen 6,5 m und 7,8 m, der Inhalt 38,61 m². Wie gross ist die Höhe? (5,4 m.) 7. Die Seite eines regelmässigen Sechsecks misst 30 cm. Berechnet den Inhalt des Sechsecks. (2338,2 cm².) 8. Wie viele Liter fasst ein zylinderförmiger Petrolkessel mit dem Durchmesser 1,2 m und der Länge 2,6 m. Wieviel Eisenblech ist notwendig zu dessen Herstellung, wenn für Verschnitt usw. 2 % Zuschlag berechnet wird? (2939 l; 12,30 m².) 9. Der Durchmesser eines Kreises beträgt 15,6 dm. Wie gross ist ein Kreissektor, dessen Zentriwinkel 72° beträgt? (38,21 dm².) 10. Wie schwer ist ein quaderförmiger Gusseisenblock mit den Dimensionen 2,8 m; 0,85 m; 0,42 m? Sp. Gew. = 7,3. (7297 kg.) 11. Ein 12 m tiefer, runder Schacht, dessen (äusserer) Durchmesser 3,6 m beträgt, soll 30 cm dick ausgemauert werden (ohne Boden). Wie viele m³ Mauerwerk sind erforderlich? (37,3 m³.)

**III. Kl.** 1. Die Körperdiagonale eines Würfels beträgt 13 dm. Berechnet die Würfelkante, die Oberfläche, die Seitendiagonale, das Volumen. (a = 7,5 dm; O = 337,5 dm²; d = 10,6 dm; V = 422 dm³). 2. Aus Grundriss und Aufriss einer Strecke deren wirkliche Länge zu finden. 3. Ein Steinquader hat die Dimensionen 66 cm, 48 cm, 35 cm und wiegt 232,85 kg. Welches ist das sp. Gew. des Steines? (2,1.) 4. Eine elektrische Leitung von 7 km Länge soll drei Drähte von 6 mm Dicke erhalten. Was kostet das erforderliche Kupfer, das kg zu 2,20 Fr.? Sp. Gew. = 8,8. (11489,40 Fr.) 5. Ein Granitkegel mit gleichseitigem Dreieck als Achsenschnitt hat eine Seitenlinie von 60 cm. Welches ist sein Gewicht? Sp. Gew. = 2,7. Berechnet den Zentriwinkel der Mantelabwicklung. (132,15 kg; 180°.) 6. Die Seitenlinie s eines Kegelstumpfs misst 24 cm. $R = {}^1/_2 s$; $r = {}^1/_2 R$. Berechnet Mantel, Oberfläche und Volumen des Körpers. (M = 1356,48 cm²; O = 1921,68 cm²; V = 6119,23 cm³.) 7. Wird eine Messinghohlkugel von 3 dm Umfang und 2 mm Wanddicke im Wasser schwimmen oder nicht? Sp. Gew. 8,4. (Nein.) (Kugel = 466,2 g; Wasserverdrängung = 463 g.) 8. Zeichnet Grundriss, Aufriss und Kreuzriss eines regelmässigen Tetraeders von 4 dm Kantenlänge Kantenlänge und berechnet Oberfläche und Volumen des Körpers. $h = s\frac{\sqrt{2}}{\sqrt{3}}$. (O = 27,7 dm²; V = 7,54 dm³.)

---

## Zum Ausziehen von Quadrat- und Kubikwurzeln.

Von J. Fischer-Hinnen, Oerlikon.

Anlässlich einer Diskussion über pädagogische Fragen im allgemeinen und den mathematischen Unterricht an der Sekundarschule im besonderen wurde die Behauptung aufgeworfen, dass unter tausend der Schule entlassener junger Leute kaum einer imstande sei, eine Quadratwurzel, geschweige denn eine Kubikwurzel zu lösen. Als alten Techniker, der sich auch gelegentlich mit mathematischen Fragen beschäftigte, interessierte mich die Sache, und so setzte ich mich denn gleich am nächsten Abend hin und versuchte es zunächst mit einer Kubikwurzel. Sagen wir es gleich heraus: das Resultat war ein überaus klägliches. Zwar brachte ich noch mit Ach und Krach die zweite Stelle heraus, allein schon bei der dritten Stelle „da ging mein Leiden an", wie es in dem Volksliede heisst, und zu der vierten Stelle kam ich überhaupt nicht mehr, weil mir inzwischen die Geduld ausging. Auch machte mich meine bessere Ehehälfte darauf aufmerksam, dass der Tabakrauch bereits bis in den zweiten Stock hinaufdringe, was bei uns als zuverlässiges Zeichen gilt, dass sich das Familienhaupt angestrengter geistiger Tätigkeit hingibt.

Sollte die Sache wirklich so schwer sein, oder hatte ich über dem steten Gebrauch des Rechenschiebers die einfachsten algebraischen Regeln vergessen? Sei dem wie es wolle, auf alle Fälle lässt sich kaum in Abrede stellen, dass die in den Schulen gelehrte Methode — sofern wir die Notwendigkeit der Kenntnis des Wurzelausziehens für Sekundarschüler als zugegeben erachten — die denkbar unglücklichste ist, indem sie eine gewisse Übung in der Handhabung binomischer Ausdrücke voraussetzt, welche wohl bei den wenigsten Schülern vorhanden sein dürfte.

Schliesslich versuchte ich es auf andere Weise und gelangte dabei zu einer Lösung, welche sowohl hinsichtlich Einfachheit als auch relativer Genauigkeit nichts zu wünschen übrig lässt, und vielleicht den einen oder andern Leser interessieren dürfte.

Wir beginnen mit der Quadratwurzel:

Es sei $a = \sqrt{A}$ der genaue Wurzelwert und man finde durch rohe Schätzung den Wert $a_1$, so müsste derselbe folglich mit dem Verhältnis

$\alpha = \frac{a}{a_1} = \sqrt{\frac{A}{a_1^2}}$ multipliziert werden, um den wahren Wert von a zu erhalten. Mit diesem Ausdruck ist jedoch direkt nichts anzufangen. Setzt man dagegen den Quotienten $\frac{A}{a_1^2}$ gleich der Einheit plus einem Gliede m, das sowohl positiv als negativ sein kann und um so kleiner ausfällt, je näher $a_1$ dem Werte a liegt, so ergibt die Entwicklung in einer Reihe bei Vernachlässigung der Glieder zweiter und höherer Potenzen:

$$1. \quad \alpha = \sqrt{1+m} = 1 + \frac{m}{2} = \frac{1}{2}\left(1 + \frac{A}{a_1^2}\right)$$

Folglich erhalten wir als zweiten Annäherungswert der Wurzel

$$2. \quad a_2 = \alpha a_1 = \frac{1}{2}\left(a_1 + \frac{A}{a_1}\right)$$

Dieser Wert kommt aber der Wirklichkeit in der Regel schon auf Bruchteile eines Prozentes nahe, so dass es im allgemeinen keinen Zweck hat, das Verfahren zu wiederholen. Sehen wir nun wie sich die Sache in praxi verhält.

Beispiel 1. Man bestimme den Wert von $\sqrt{57{,}4564}$.

Augenscheinlich liegt derselbe zwischen 7 und 8 und zwar ist es gleich, welchen Wert man annimmt. Setzen wir beispielsweise $a_1 = 8$, so folgt nach Gleichung (2)

$$a_2 = \frac{1}{2}\left(8 + \frac{57{,}4564}{8}\right) = \frac{1}{2}\left(8 + 7{,}182\right) = 7{,}591$$

statt dem genauen Werte $a = 7{,}580$. Der Fehler beträgt daher 0,145%.

Beispiel 2. Man bestimme $\sqrt{0{,}319225}$.

In erster Annäherung ist $a_1$ entweder gleich 0,5 oder 0,6. Legen wir der Rechnung 0,6 als wahrscheinlicher zu Grunde, so folgt

$$a_2 = \frac{1}{2}\left(0{,}6 + \frac{0{,}319225}{0{,}6}\right) = \frac{1}{2}\left(0{,}6 + 0{,}53204\right) = 0{,}566.$$

Genau ist $a = 0{,}565$, somit beträgt der Fehler nur 0,177%.

Beispiel 3. Erhebt man die Zahl 153,42 ins Quadrat, so erhält man $A = 2'35'37{,}6964$. Aus dieser Zahl rückwärts die Wurzel auszuziehen, teilen wir dieselbe vom Komma angefangen nach links in Gruppen von je zwei Zahlen, dann erkennt man leicht, dass die Wurzel zwischen 100 und 200 liegen muss, und zwar voraussichtlich in der Nähe von 150, da $150^2 = 22500$ ist. Diese Zahl in Gleich · (2) eingesetzt, würde 153,459 ergeben, was mit dem genauen Wurzelwert auf 0,02 übereinstimmt.

Zur Abwechslung soll jedoch diesmal die Rechnung in zwei Malen ausgeführt werden, um zu zeigen, dass in diesem Falle selbst eine sehr rohe erste Schätzung eine völlig genügende Übereinstimmung ergibt.

Betrachten wir 200 als erste Annäherung, so wird

$$A_2 = \frac{1}{2}\left(200 + \frac{23537}{200}\right) = 158{,}8,$$

welche Zahl wir nun bei der zweiten Rechnung zur Vereinfachung auf 160 abrunden. Daraus folgt

$$A_3 = \frac{1}{2}\left(160 + \frac{23537{,}696}{160}\right) = 153{,}55 \quad \text{(Fehler 0,08\%.)}$$

Besonders einfach gestaltet sich das Verfahren beim Ausziehen der Kubikwurzel.

Bezeichnen wir wiederum mit $a_1$ den ersten Näherungswert, so wird das Verhältnis

$$\alpha = \frac{a}{a_1} = \sqrt[3]{\frac{A}{a_1^3}} = \sqrt[3]{1+m},$$

und wenn man diesen Ausdruck in eine Reihe entwickelt und die Glieder zweiter und höherer Potenzen weglässt

$$\alpha = \sqrt[3]{1+m} = 1 + \frac{m}{3}$$

Nun ist $m = \frac{A}{a_1^3} - 1$, folglich

$$3. \quad \alpha = 1 + \frac{1}{3}\left(\frac{A}{a_1^3} - 1\right) = \frac{1}{3}\left(2 + \frac{A}{a_1^3}\right)$$

und schliesslich

$$4. \quad a_2 = \alpha \cdot a_1 = \frac{1}{3}\left(2a_1 + \frac{A}{a_1^2}\right)$$

Auch hier kann man sich in der Regel eine Wiederholung des Verfahrens ersparen.

Beispiel 4. Wie gross ist $\sqrt{189'119{,}224}$?

Wir teilen zunächst in üblicher Weise den Radikanden vom Komma aus nach links in Gruppen von drei Zahlen, dann ist unschwer einzusehen, dass die Wurzel zwischen 50 und 60 liegt, da $50^3 = 125000$, $60^3 = 216000$ ist.

Nehmen wir den höheren Wert an, was übrigens nebensächlich ist, so folgt aus Gleich (4)

$$a_2 = \frac{1}{3}\left(2 \cdot 60 + \frac{189119{,}224}{60^2}\right) = \frac{1}{3}\left(120 + 52{,}53\right) = 57{,}51$$

Der genaue Wert wäre 57,40. Somit beträgt die Differenz 0,19%. Legt man besonderen Wert auf grosse Genauigkeit, so genügt es, die so gefundene Zahl oder eine andere welche in ihrer Nähe liegt, noch einmal in die Gleichung (4) einzusetzen. Das nachfolgende Beispiel mag dies zeigen.

Beispiel 5. Man bestimme $\sqrt[3]{1371{,}706}$ auf 4 Stellen genau. Man wird mir zugeben, dass die Lösung dieser Aufgabe auf dem üblichen Wege eine höchst unangenehme Geschichte wäre, vorausgesetzt, dass man nicht Logarithmentafeln zur Hand hat.

Setzen wir dagegen als ersten Näherungswert $a_1 = 10$, so folgt auf Grund der Gleichung (4)

$$a_2 = \frac{1}{3}\left(2 \cdot 10 + \frac{1371{,}7}{10^2}\right) = \frac{1}{3}\left(20 + 13{,}717\right) = 11{,}239,$$

was auf 1% mit dem genauen Werte 11,111 übereinstimmt. Um die Division zu vereinfachen, setzen wir diesmal $a_1 = 11$ in die Rechnung und erhalten als dritte Annäherung

$$a_3 = \frac{1}{3}\left(2 \cdot 11 + \frac{1371{,}70096}{11^2}\right) = \frac{1}{3}\left(22 + 11{,}33637\right) = 11{,}112$$

d. h. noch einen Fehler von bloss 0,009%.

Damit glaube ich das Verfahren hinreichend erklärt zu haben. Selbstverständlich kann dasselbe auch zur Lösung von Wurzeln n-ten Grades benutzt werden, da der allgemeine Ausdruck

$$a_2 = \frac{1}{n}\left((n-1)a_1 + \frac{A}{a_1^{n-1}}\right)$$

lautet, doch darf angenommen werden, dass derjenige, welcher solche Rechnungen ausführt, im allgemeinen auch über eine Logarithmentafel verfügt, wodurch er natürlich schneller zum Ziele kommt.

---

*) Wir geben dieser Einsendung Raum, da sie den einen und andern Leser zu weiterer Überlegung anregt. Das Verfahren selbst möchten wir für die Sekundarschule nicht empfehlen. D. R.

□ □ □

**Zum Gesangunterricht.** Kürzlich hat H. Frankenberger, der an den Würzburger Kursen für Gesanglehrer mitwirkte, einen Lehrgang der Ton- und Stimmbildung (München 1913, R. Oldenbourg, Fr. 1.60) herausgegeben, dessen Einleitung wir hier wiedergeben, um auf das Büchlein aufmerksam zu machen:

Im Wesen jeder Kultur liegt Steigerung der Kraft, Erhöhung der Leistungs- und Ertragsfähigkeit. Die Volksschule hat diesen Tatsachen von jeher Rechnung getragen und den Naturanlagen des Kindes die grösste Aufmerksamkeit zugewendet. Nur am Musiksinn des Kindes ging sie bis jetzt so gut wie achtlos vorüber, obwohl jedes Kind das vornehmste, unmittelbarste und den Musiksinn am besten weckende und fördernde Instrument besitzt: das Gesangsorgan. Die Weckung des Tonsinnes im Kinde durch Schulung seines Stimmorgans vermag eine musikalische Volkserziehung anzubahnen, wie sie wertvoller und fruchtbringender nicht gedacht werden kann. Das Kind muss befähigt werden, das Tonschöne und Tonrichtige an sich selbst und seinem Instrument empfinden zu können, dann wird es auch den von aussen herantretenden vokalen und instrumentalen Gebilden jenes innere Verständnis entgegenbringen, das Zweck und Absicht einer musikalischen Volkskultur bilden muss; denn nicht aktive und selbstschöpferische Leistungen sollen den End- und Selbstzweck einer musikalischen Erziehung des Volksschülers bilden, sondern die Bereitung eines empfänglichen Musiksinnes für all das Herrliche, was die Kunst dem Volke schenken will.

Was wir bis jetzt mit dem Stimmorgan unserer Kinder trieben, war Raubbau. Wir ernteten oder wollten ernten, ohne dem Organ jene Kultur zu geben, welche es gesund erhält, seine Leistungsfähigkeit steigert und welche allein das Stimmorgan befähigt, das Tonschöne und Tonrichtige zu finden. Mangelhaftes und schlechtes musikalisches Gehör, die Unfähigkeit sicheren Tontreffens also, dann aber auch tonische Unreinheit und Unsicherheit, rohes, ungeschlachtes, aber auch tonarmes Singen haben den letzten Grund in der Unkultur und Verbildung des Stimmorgans: der Tonsinn verwilderte oder ging verloren. Anwendung roher Muskelkraft beim Singen, Überschreien durch ausschliessliche Anwendung der Brusttöne und schlechte Bildung der Vokaltöne mussten die Tätigkeit und Empfänglichkeit jener Nervenursprünge töten, welche bei der Tonbildung als wichtigste Faktoren des Tonsinnes mitzuwirken haben.

Das Ziel des Gesangunterrichts in der Volksschule ist, dass der Schüler beim Verlassen der Schule eine gute Anzahl geistlicher Lieder und Volkslieder musikalisch richtig und mit schönem Tone singen kann. Das letztere ist nur durch Ton- und Stimmbildung zu erreichen; das Musikalisch-Richtige aber wird durch Bildung der Stimme sehr gefördert. Da es kein Zweierlei hier geben kann, sondern nur einen schönen Ton, nämlich den frei schwingenden drucklosen Resonanzton, und da derselbe nur durch jahrelange Übung und Gewöhnung anerzogen werden kann, weil derselbe aber auch die Voraussetzung jeder musikalischen Kultur (gutes Gehör, Treffsingen, Geschmack, Verständnis des Tonschönen) bildet, so kann obige Zielforderung nur dann erreicht werden, wenn in der Volksschule Ton- und Stimmbildung getrieben wird.

Die beste und erfolgsicherste Methode ist das Vormachen, das Vorsingen durch den Lehrer. Der schöne Ton des Schülers wird am ersten geweckt durch den schönen Ton des Lehrers. Der Lehrer wird die notwendigen Mittel und Wege zur Vermittlung des Tonschönen und Tonrichtigen um so eher finden, als er Ton- und Stimmbildung an sich selbst getrieben hat. Zur Gesunderhaltung seiner eigenen Stimme für den Beruf kann dem Lehrer die Ton- und Stimmbildung nicht dringend genug empfohlen werden.

**Freie Aufsätze.** Zu den Beispielen in letzter Nr. sind uns zwei Einsendungen zugegangen. Die erste (E. Sch.) erhebt Einsprache gegen das Gespräch der Mädchen und den Ton, in dem dasselbe geführt sei, und gibt zu dem Aufsatz „Ein Besuch im Kunsthaus" den Aufschluss, dass er aus dem „Volksrecht" abgeschrieben sei. Ein zweiter Einsender schreibt zu dem Aufsatz: Ein Besuch im zürcherischen Kunsthaus:

Unter diesem Titel war in der letzten Nummer ein Aufsatz abgedruckt, worin ein 15jähriger Schüler seinen Besuch in unserm Kunsthaus schildert und dabei sein Urteil über die Ausstellung abgibt. Ich will nicht erwägen, ob die Arbeit echt sei oder nicht. Dass ein Sekundarschüler noch nicht von einem „bewussten Hinwegsehen über die sinnliche Erscheinung der Dinge" redet, ist jedem Leser der S. L. Z. selbstverständlich. Wenn der Lehrer nicht tatsächlich getäuscht wurde, dann mag es sein, dass wir eine Probe jener berüchtigten Hausaufsätze vor uns haben, bei denen wir durch einen magern Rahmen schülerhafter Unbeholfenheit ein fremdes Gesicht mit täppischen oder eiteln Zügen zu erkennen glauben. Was bedeutet der Aufsatz inhaltlich? Er scheint das Ergebnis eines Unterrichtes zu sein, der bewusste darauf hinzielt, den Schülern nicht nur nackte Tatsachen zu vermitteln, sondern ihnen die Augen zu öffnen, damit sie selbständig denken und urteilen lernen. Ist mit dieser unanfechtbaren, alten Tatsache wirklich gemeint, dass wir den jungen Menschen dazu erziehen möchten, über Künstler und ihre Werke — seien sie von heute oder ehedem —, kurz über Dinge, die vielen Naturen gleich einer Religion einen Teil ihres Lebens ausmachen, eine ober, flächliche, pietätlose Kritik zu üben? Ist es notwendig, dass ein Werdender ein endgültiges Urteil ablege? Er mag in einer seiner Entwicklungsstufe angemessenen Art seinen Gefühlen Ausdruck geben. Das wohl! Er soll aber nicht z. B. darüber entscheiden, ob ein Bild gut oder schlecht durchgezeichnet sei. Er soll auch nicht die Ansicht Älterer bestätigen, dass man nicht wisse, ob der oder der Künstler ins Burghölzli oder in eine Augenklinik gehöre. Eine solche Respektlosigkeit im Kinde zu pflegen und gar grosszuziehen, heisst, einer guten Erziehung ins Gesicht schlagen. Ein Künstler ist zum mindesten auch ein Mensch; sogar ein erwachsener. Ich glaube ja nicht, dass dieses Urteil vom Schüler stamme. In seinem altklugen Gewande wirkt er nicht nur beleidigend, sondern entsetzlich.

Man wird mir antworten: „Was kann der Lehrer dagegen?" Eines Morgens ist das fertige Werk in seinen Händen. Dass der Aufsatz wirklich da ist, ist an und für sich kein Unglück. Fehltritte bringt dieses Alter bei jedem aufgeweckten Jungen mit sich. Wichtig ist aber, wie der Lehrer einen solchen zugunsten seiner Schüler ausbeutet. Er wird sie im vorliegenden Falle einmal belehren, dass eben die Eigenart, mit der ein wirklicher Künstler die Natur sieht, bedeutsam und interessant ist, dass man, noch so jung, nicht scharf genug sehe, ob ein Bild gut oder schlecht durchgezeichnet sei, dass es sehr viel Übung brauche, bis man überhaupt über solche Dinge ein Urteil geben könne usw. Aber noch bedeutsamer sind die ethischen Werte, die in einem solchen Augenblicke nicht wie ein unnützes Moralisieren, sondern mit Erfolg „an den Mann gebracht werden können". Alles ergibt sich an Hand der Tatsachen von selbst: Hütet euch, mit eurem Urteil so schnell fertig zu sein! So schwimmt ihr euer Lebtag an der Oberfläche und vermögt nie in die Tiefe zu dringen. Urteilt überhaupt nicht, solange ihr nur Böses zu sagen habt! Andre Leute nennen euch sonst „kaltschnauzig" oder „schnodrig". Niemand fürchtet oder achtet eure Kritik, der Künstler besonders lächelt darüber. Alles wendet euch schliesslich mit Verachtung den Rücken. Die Worte des Lehrers brauchten sich ja gar nicht auf diesen speziellen Fall zu beschränken. In dieser Art verwendet, wäre der unerquickliche Aufsatz zu einem positiven Werte geworden. Vielleicht ist er's ja auch. Dann bedeutet die Publikation einen Sarkasmus und meine Ausführungen sind ein Begleitwort dazu. *Hans Witzig.*

---

Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: der bestimmte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir. *Kant.*

□ □ □ □